Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 29. November 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 282

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Thorn auf dem Zeugenstand.

Der Mordprozeß Guldensuppe.

Long Island City, N. Y., 29. Nov. Heute gab es einen weiteren sensationellen Auftritt in dem Guldensuppe'schen Mordprozeß. Die Beweis-Aufnahme für die Vertheidigung Thorns begann, und Thorn selber erschien auf dem Zeugenstand.

„Dieses Frauenzimmer (Auguste Nack), welches ich vor Entdeckung zu schützen suchte", rief er leidenschaftlich aus, „hat Alles gethan. Sie hat den Plan zur Ermordung Guldensuppe's geschmiedet, und sie hat Guldensuppe in dem Häuschen zu Woodside von hinten niedergeschossen."

Des Weiteren erklärte Thorn, daß er der Nack blos zur Fortschaffung des zerstückelten Leichnams behilflich gewesen sei. Und er erzählte allerhand grauenhafte Einzelheiten.

Ein verhältnißmäßig sehr kleines Publikum hörte die sensationellen Aussagen des kleinen Barbiers an (deren Hauptinhalt übrigens schon vorher der Presse übergeben worden war). Sheriff Doht hatte die Bewerbungen um Zulaß für die heutige Gerichtssitzung ungewöhnlich streng behandelt. Mehr als hundert Frauen allein hatten sich um Zutritt beworben. Jeder dieser erklärte der Sheriff warnend, daß die Einzelheiten empörend und sehr ungeeignet für weibliche Ohren sein würden. „Wenn Sie trotzdem", fügte er hinzu, „öffentlich dasitzen und solche Zeugenaussagen anhören wollen, so können Sie hereinkommen. Andernfalls aber rathe ich Ihnen dringend, fernzubleiben." Und bis auf vier, folgten denn auch alle Applikantinnen diesem Rathe.

Thorn war nervös, als er im Gerichtssaal erschien, und sein Gesicht war völlig farblos. Obgleich er wußte, daß er heute der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses sein würde, hatte er sein Aeußeres nicht in so musterhafte Ordnung gebracht, wie gewöhnlich. Im Uebrigen trat er sehr fest auf. Manchmal blickte er, während der Vertheidiger Howe in Tönen des tiefsten Pathos seine einleitende Rede an die Geschworenen hielt, verstohlen nach diesen hin.

Long Island City, N. Y., 29. Nov. Ehe der Vertheidiger Howe seine Anrede an die Geschworenen begann, stellte er den üblichen Antrag, die Anklage gegen Thorn niederzuschlagen. Wie zu erwarten, wurde derselbe vom Richter abgelehnt. Dann lehnte der Anwalt seinen großen Körper über das Geländer vor der Jury-Abtheilung und begann in Tönen, die wie Trompetenschall schmetterten: „Meine Herren, Martin Thorn ist unschuldig an der Ermordung Guldensuppes. Wir werden Ihnen darthun, daß der Gedanke, Guldensuppe zu tödten, im Hirn jener Ehebrecherin, Mörderin und Erz-Teufelin unseres Jahrhunderts, Augusta Nack, entstand und von ihr ausgeführt wurde."

Dann musterte er rasch die ganze bisherige Beweis-Aufnahme. Er legte besonderes Gewicht darauf, daß die Nack das Wachstuch kaufte, ehe Guldensuppe getödtet wurde, und wie sie von Thorn den Schlüssel zu dem Haus in Woodside sich geben ließ, wohin sie dann den Guldensuppe lockte. Thorn — sagte Howe weiter — sei erst eingetroffen, nachdem die Nack den Mord vollbracht habe, und auf ihren Befehl habe er die Leiche gehalten, während sie dieselbe zerstückelte. Thorn sei so wahnsinnig in die Nack verliebt gewesen, daß er Alles gethan habe, was er konnte, um sie zu retten. Er kündigte auch an, es werde bewiesen werden, daß der Barbier Gotha, der Hauptzeuge gegen Thorn, ein verkommener Trunkenbold sei.

Samuel Rapp, bei welchem Thorn angestellt gewesen war, und John Schlawitz und Adam Schmidt, ebenfalls Barbiere, zeugten dann für den früheren guten Ruf Thorns.

Dann rief Howe den Thorn selber auf. Dieser sprang begierig in die Höhe. Ehe er seine Aussagen machte, ließ der Richter eine kurze Pause eintreten, „um etwas frische Luft zu schöpfen".

Thorn, der fast ohne Zittern in seiner Stimme sprach, gab an, daß er von Haus aus Martin Torzensky heiße, in Deutschland geboren und 33 Jahre alt sei. Dann schilderte er, wie er vor 18 Monaten zum ersten Mal mit der Nack zusammengetroffen, als er nach ihrem Haus ging, um ein möblirtes Zimmer für sich zu miethen. Er sagte, Nack habe ihm zuerst Liebe gezeigt, er habe dieselbe aber erwidert und das Frauenzimmer bis zu dem Augenblick geliebt, als sie den Zeugenstand betrat. Dann erzählte er seine Schlägerei mit Guldensuppe, und wie ihm die Nack, nachdem er das Hospital verlassen, schriftlich wieder zu einer Zusammenkunft veranlaßt und ihm gesagt habe, er solle doch Geduld haben, sie werde späterhin den Gulsuppe schon los kriegen.

Dann folgten viele widrige Einzelheiten über den Liebesverkehr zwischen Thorn und ihr, und andererseits zwischen ihr und dem Guldensuppe, und schließlich die schon erwähnte Angabe, daß die Nack den Mord geplant und ausgeführt habe.

Am 24. Juni sagte er — habe die Nack von ihm den Schlüssel zu dem Häuschen in Woodside erlangt, das er gemeinsam mit ihr unter dem Namen „Hr. und Frau Brown" gemiethet habe, damit sie dort, fern von der Stadt ungestört mit einander leben könnten, und er habe ihr den Schlüssel gegeben. Freitag Mittag, 26. Juni, sei er mit ihr vor jenem Häuschen zusammengetroffen, und sie habe ihm gesagt, daß sie soeben den Guldensuppe erschossen habe, und daß er ihr helfen müsse, die Leiche fortzuschaffen, denn sonst werde auf ihn, als den Miether, die Verantwortung fallen. Sie habe den Körper theils zerschnitten, theils zersägt, und er habe ihr im Fortschaffen geholfen.

Ausland.

Badeni weicht endlich?

Seine Abdankung vom Kaiser Franz Josef angenommen. — Ein Sieg der deutschen Versperrungs-Politik. — Das Volk beruhigt sich wieder. — Es war aber die höchste Zeit. — Gautsch v. Frankenthurn soll ein neues Kabinet zimmern.

Wien, 29. Nov. Der „Polengraf" ist endlich doch schachmatt geworden: Badeni und die übrigen Minister reichten am Sonntag dem Kaiser Franz Josef ihre Abdankung ein. Angeblich sträubte sich der Kaiser auch jetzt wieder, die Resignation anzunehmen, gab aber endlich nach, als Badeni ihm vorstellte, daß sein längeres Verbleiben im Amt unbedingt zu Revolution und großem Blutvergießen führen würde, und er keine Verantwortung dafür haben möchte.

So hat also die deutsche Obstruktions-Politik, nach Auftritten im Reichsrath, wie sie unerhört in der Geschichte des Parlamentarismus dastehen, trotz der verzweifelten parlamentarischen Gewalt-Maßnahmen seitens der Regierung, vorerst gesiegt.

Die Lage ist aber auch eine ungeheuer drohende geworden — eine Revolution stand thatsächlich in unmittelbarer Aussicht!

Wien hat schon seit Jahrzehnten keine solchen Auftritte mehr gesehen, wie sie sich am Samstag und Sonntag abspielten, ehe die Kunde von Badenis Rücktritt durch die Stadt flog. Den ganzen gestrigen Tag über waren höchst aufregende Gerüchte verbreitet. Der große Belagerungszustand sei erklärt, hieß es. Ein Tumult jagte den andern.

Tausende von Menschen versammelten sich in der Ringstraße, zwischen dem Universitäts- und dem Parlaments-Gebäude stand die Volksmenge Kopf an Kopf. Berittene Polizei sprengte heran. Die Ersten wurden niedergeritten und die Säbel sausten auf die Köpfe der Gedrängtstehenden herab. Unter den Verwundeten befanden sich die Abgeordneten Schumaier und Schrammel und der Arbeiter Bading. Die Polizei war nicht stark genug, um die Massen zu durchbrechen, und eine Abtheilung Husaren trat deshalb an die Stelle derselben. Im Galopp gingen die Reiter vor. Hunderte wurden verwundet, darunter mehrere so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Vor der Wohnung des Minister-Präsidenten, Grafen Badeni, fanden wiederholt Ansammlungen statt. Die Fenster wurden ihm eingeworfen, und eine Katzenmusik gebracht. Das „Bismarck-Lied", „Die Wacht am Rhein", Arndt's Trutzlied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" und das „Lied der Arbeit" wurden gesungen.

Eine stürmische Kundgebung fand vor dem Landgerichts-Gebäude zu Ehren des vielgenannten Abg. Wolf statt, der am Samstag geknebelt und in Handschellen — in Gegenwart einer ungeheuren Menschenmasse, die ihn mit brausenden Hochrufen begrüßte — nach dem Polizei-Gewahrsam gebracht worden war.

Wolf ist wieder in Freiheit gesetzt; aber seine Verfolgung, unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, ist noch nicht niedergeschlagen. Die Verhaftung, trotz seiner verfassungsmäßigen Unantastbarkeit als Abgeordneter, wurde damit gerechtfertigt, daß Wolf bei seinen Gewaltthätigkeiten auf frischer That ergriffen worden sei. Der zweite Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Dr. M. Fuchs, bekam bei der gerichtlichen Vernehmung einen Weinkrampf. Der Präsident der Abgeordneten, von Abrahamowicz, hatte dem Staatsanwalt angezeigt, daß der Abgeordnete Lecher (der berühmte 12stündige Dauerredner) es gewesen sei, der mit einem Tintenfaß nach dem Präsidium geworfen hatte.

Als am Samstag die Sitzung des Reichsrathes geschlossen war, gab es draußen noch viele tolle Auftritte. Der Präsident des Hauses, Abrahamowicz, wurde, als er in einer Kutsche davonfuhr, mit Dreck und Steinen bombardirt. Polizei und Militär hatten stets nur theilweisen Erfolg im Auseinandertreiben der Volksmasse. Eine Menge stürmischer Arbeiterversammlungen wurden in verschiedenen Stadttheilen abgehalten; die Polizei sprengte dieselben und nahm auch dort eine Anzahl Verhaftungen vor. Außer Polizei und Militär hatten auch die Ambulanzen reiche Arbeit!

Die Hauptwuth der Menge richtete sich, nachdem der Reichsrath vertagt war, immer mehr gegen den Minister-Präsidenten Badeni. Nach Sonnen-Untergang waren der Franzensring und der Rathhausplatz von vielen Tausenden besetzt. Allgemein ertönte der Ruf: „Nieder mit Badeni! Die Polenwirthschaft muß ein Ende nehmen!" Und aus den Straßenbahn-Wagen, Omnibussen u. s. w. antwortete das Echo. Ein Arbeiter, welcher das Dach eines Tramway-Wagens erstiegen und eine rothe Fahne entfaltet hatte, wurde verhaftet.

In den studentischen Vierteln war die Erregung bis zum Siedepunkt gestiegen! Selbst der Rektor Todt erklärte das gewaltsame Eindringen der Polizei in die Universität und das Betreten des akademischen Bodens seitens derselben für unerhört. Der Student Lieb und der Jurist Kurbler sind dabei durch Säbelhiebe verwundet, und der Student Leiter verhaftet worden.

Die Erregung wurde immer bedenklicher, und der Lärm ein derartiger, daß mehrere vom Burgtheater kommende Damen in Ohnmacht fielen.

So ging es Stunde für Stunde fort. Da — auf einmal ein anderes Bild! Der Bürgermeister Lueger fuhr in einer Kutsche durch die Volksmassen, nach allen Seiten einsprechend. Was war es, das er zu bringen hatte? Badeni hat abgedankt! Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Kunde. Sie wurde von der Polizei alsbald bestätigt, welche sogar eine Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung", mit der amtlichen Notiz hiervon, frei auf den Straßen vertheilen ließ, damit sich ja das Volk schnell genug beruhige.

Als Lueger mit seiner Kutsche das Rathhaus erreicht hatte, trat er vor und schrie, so laut er konnte, der zum Theil noch immer ungewissen Menschenmasse zu: „Badeni hat seine Abdankung eingereicht, — der Wille des Volkes ist erfüllt!" Riesiges Jubelgeschrei, Hüteschwenken, u.s.w.

Uebrigens hat Badenis Rücktritt, und besonders die Annahme desselben durch den Kaiser, denn doch einigermaßen überrascht. Erst vor Kurzem hatte der Kaiser dem Grafen Badeni erklärt, er unterwerfe sich niemals „der Politik der Straße". Sein gestriges Schreiben, welches die Vertagung des Reichsrathes, bis auf Weiteres, anordnete, enthielt noch die Worte: „Mein lieber Badeni." Der Kaiser scheint plötzlich anderen Sinnes geworden zu sein, besonders unter dem Eindruck der drohenden Revolution. Thatsächlich war die Stellung Badenis unhaltbar geworden. Auch die Klerikalen Frhr. H. von Dipauli und Zallinger waren aus der Parlaments-Kommission ausgetreten. Die Fraktion Lueger hatte sich zuletzt mit den anderen deutschen Gruppen für solidarisch erklärt. Die Haltung Wiens und mehrere Drohbriefe hatten Lueger bewogen, „sein deutsches Herz zu entdecken."

Freiherr Gautsch v. Frankenthurn, der bisherige Kultus- und Unterrichtsminister, hat den Auftrag erhalten, ein neues Kabinet zu bilden, und dasselbe dürfte noch heute vollzählig werden.

In Prag und Asch und anderwärts kam es zu fast ebenso stürmischen Freude-Kundgebungen, wie in Wien, bei der Nachricht von Badenis Rücktritt. Graz, die Hauptstadt von Steiermark, wurde gestern Abend sofort beim Eintreffen der Depesche illuminirt.

Vorher hatte es in Graz aber sehr bedrohliche Auftritte gegeben. Die Studenten sangen vor dem Josefs-Denkmal „Die Wacht am Rhein", — das war aber nur die Einleitung. Ein klerikales Blatt wurde öffentlich verbrannt, Badeni „in effigie" gepeitscht, sein Bildniß an eine Laterne gehängt und dann zerrissen. Im Pfarrhofe wurden die Fenster eingeworfen. Ein bosnisches Regiment säuberte mit dem Bajonett die Straßen und schoß scharf. Zwei Leute wurden erschossen und viele Andere verwundet, darunter zwei sehr gefährlich. Der Hauptkampf tobte in der Murgasse. Der Landes-Ausschuß hat gegen den Verfassungsbruch, welcher die Verwendung slavischer Truppen bedingte, protestirt, und der Bürgermeister sah sich veranlaßt, die Zusicherung zu geben, daß er Beschwerde führen werde.

Will König Humbert abdanken?

Rom, 29. Nov. Es ist in gewissen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß König Humbert sich entschlossen habe, zugunsten seines Sohnes abzudanken, und daß die kürzlichen Besuche des österreichischen Ministers Goluchowski und des deutschen Ministers v. Bülow den Zweck gehabt hätten, ihm diesen Gedanken auszureden, dessen Ausführung auch für den Zusammenhalt des Dreibundes bedenklich sei, da der italienische Kronprinz weit mehr zu Rußland, als zu Oesterreich oder Deutschland hinneige.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Veendam von Rotterdam; Scindia von Marseille u. s. w.; Bovic von Liverpool.

Glasgow: Ethiopia von New York.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

* Durch einen gleichzeitigen Feuer- und Riot-Alarm wurde gestern Nachmittag ein starkes Aufgebot von Polizei und Feuerwehr nach der Ecke von 17. Str. und Prairie Ave. gerufen. Dort stellte es sich heraus, daß der Alarm in einem der benachbarten Häuser unabsichtlich gegeben worden war.

Lokalpolitisches.

Eine weitere Sitzung der Ausschüsse für Flußverbesserung.

Ald. Coughlins Herzenswunsch.

Im Komitezimmer des Stadtraths hielten heute die verschiedenen Ausschüsse für Fluß- und Hafenverbesserungen eine weitere Sitzung ab, die indessen nur von kurzer Dauer war, da „Baron" Yerkes wiederum verhindert war, an derselben theilzunehmen. Er hat aber fest zugesagt, am Mittwoch erscheinen zu wollen. Auf Antrag Alderm. Coughlin's wurde das vollzählige stadträthliche Komite für Hafen und Brücken dem Dreizehner-Ausschuß zugetheilt, welcher das „Memorial" an den Kongreß entwerfen soll. Ebenso Col. Merriweather und John C. Sprey. Der ehemalige Stadt-Ingenieur Artingstall hielt eine Ansprache und erklärte, daß die Errichtung von 10—12 Aufzugbrücken (an Stelle der Drehbrücken) nicht mehr als 3 Millionen Dollars kosten werde. Im Uebrigen müßten die Tunnels selbst und zwar direkt unter dem Flußbett tiefergelegt werden; es nütze nichts, wenn man nur die Deckwölbung derselben niedriger mache.

* * *

Das stadträthliche Komite für Zivildienstangelegenheiten — aus den Aldermen Ballenberg, Cook, O'Brien, Meek, Dudleston, Kiolbassa, Lyman, Tuite, Brenner, Walsh, Probst, Kahler und Portman bestehend — hielt heute Vormittag eine kurze Sitzung ab. Es wurde beschlossen, dem Plenum die Annahme der Coughlin'schen Vorlage zu empfehlen, wonach die Zivildienst-Kommissäre ersucht werden, eine Spezial-Prüfung für solche Ex-Polizisten abzuhalten, die an der letzten Examination aus diesem oder jenem Grunde nicht theilnehmen konnten. Eine weitere Vorlage desselben Alderman wünscht, daß die Zivildienstkommission als ein Unterzweig der Stadtverwaltung angesehen werde. Anfänglich wollte man diese Ordinanz einfach zu den Akten legen, doch wurde dieselbe schließlich auf Antrag Alderm. Portman's dem Korporationsanwalt überwiesen, damit dieser entscheide, ob der Stadtrath überhaupt das Recht besitzt, eine derartige Verfügung zu treffen.

* * *

Mayor Harrison wird die von Alderm. Barry eingereichte und vom Stadtrath auch bereits angenommene Ordinanz vetiren, wonach ein Bugsirdampfer stets nur ein einziges Fahrzeug im Schlepptau haben darf. In der heutigen Gemeinderathssitzung wird auch die von Alderm. Francis eingereichte und vom Justiz-Komite befürwortete Ordinanz gegen die Hochbahn-Verbindungsbrücken zur Abstimmung kommen.

* * *

Countyanwalt Iles hat heute dem Finanz-Ausschuß der Countybehörde ein Gutachten unterbreitet, wonach die Vorsteher der Sportel-Aemter zwar nicht gesetzlich gezwungen werden können, ihre monatlichen Einnahmen nach Abzug der Bureau-Unkosten dem County-Schatzmeister abzuliefern, daß sie aber, wenn sie solches thun, aller weiteren Verantwortlichkeit enthoben seien. Dieses Gutachten soll nun noch drei Richtern des Kreis- und Superiorgerichts zur Bekräftigung unterbreitet werden, damit denjenigen Vorstehern keine weiteren Schwierigkeiten gemacht werden können, die fortan im Sinne obigen Gutachtens handeln.

Ein Räuberhöhle.

Auch die Mutter Chris Merrys verurtheilt den Gattenmörder.

Der auf dem Grundstück Nr. 49 Hope Straße befindliche Stall, welchen der Gattenmörder Merry bis vor Kurzem benutzt hat, wird der Polizei von Nachbarn jetzt als eine regelrechte Räuberhöhle geschildert. Capt. Wheeler hat heute Befehl zu einer gründlichen Durchsuchung des alten Gebäudes gegeben.

Die Mutter Merry's hat dem Capt. Wheeler heute erzählt, daß ihr Sohn Christ seit Jahren der Schrecken der ganzen Familie gewesen sei. Alle habe er mißhandelt und geknechtet. Sie selber sei ihres Lebens nicht sicher vor ihm gewesen und ihr Kopf zeige heute noch die Spuren furchtbarer Schläge, die er ihr vor vier Jahren mit einem Schüreisen beigebracht habe. Der Unmensch sei ihr Fleisch und Blut, jammerte die alte Frau, aber sie würde keinen Augenblick anstehen, ihn der Polizei auszuliefern, falls das in ihren Kräften stände.

Der Coroner wird den Inquest über den Tod der Frau Merry morgen abhalten.

Identifizirt.

Die anscheinend irrsinnige Frau, welche vorgestern in Hyde Park aufgegriffen worden ist, hat jetzt angegeben, sie sei die Gattin des Graveurs Louis Roß von Nr. 123 Edgewood Avenue. Anfragen in dem bezeichneten Hause ergaben, daß Roß vor drei Monaten von dort verzogen ist. Wo er sich jetzt aufhält, ist noch nicht ermittelt worden.

Später. — Heute traf der Gatte der Frau aus South Bend hier ein. Er hat sich vor sechs Monaten von ihr scheiden lassen, sagt aber, er sei bereit, für ihren Unterhalt zu sorgen.

Krumme Sachen.

Eine Sensation in dem Verfahren gegen den M. & T. Bauverein.

Richter Hanecy ordnete heute an, daß Rufus S. Bixby und Olander Jackson wegen Mißachtung des Gerichtshofes verhaftet werden und sich vor ihm wegen eines angeblichen Bestechungsversuches verantworten sollen. Bixby und Jackson sind dem Vernehmen nach Mitglieder eines inneren Ringes, der in dem kürzlich verkrachten Merchant's & Traders' Bauverein bestanden haben soll. Jackson soll im Auftrage Bixbys versucht haben, von einem Angestellten des vom Gericht für besagten Verein ernannten Massnverwalters eine Abschrift der Mitgliederliste des Vereins zu erhalten. Für diese Abschrift soll Jackson dem fraglichen Angestellten — Walter D. Glenn ist der Name desselben — die Summe von $10,000 in Aussicht gestellt haben. Glenn selber hat dem Richter von diesem verlockenden Anerbieten Mittheilung gemacht. Bixby gehört dem neuen Direktorium des Vereins an, welches kurz vor der Einleitung des Bankerottverfahrens erwählt wurde. Er ist in dem Engros-Hutgeschäft von Gebrüder Keith angestellt, für das auch der ehemalige Vereins-Präsident James C. Miller und ein anderer Direktor, George W. Geraux, arbeiten. — Weil man befürchtet hatte, daß Versuche gemacht werden würden, die Aktionäre um ihre Antheilscheine zu beschwindeln, hatte der Richter verboten, daß irgendwem Mitgliederlisten zur Verfügung gestellt werden.

Böse Bekanntschaften.

Edward C. Sturges, ein Kontor-Angestellter der Firma Swift & Co., wurde gestern Abend in der Nähe des Washington Park durch einen ganz fremden Menschen dazu bewogen, ihm seine Uhr und seine $20 enthaltende Börse zu überlassen. Der Fremde erreichte seinen Zweck, indem er sein unbilliges Ansinnen durch das Vorhalten eines Revolvers unterstützte.

Ein Landmann Namens Edward Roß aus der Gegend von Janesville, Wis., gerieth gestern im Levee-Distrikt in die Gesellschaft von netten Leuten, die allerlei schöne Spiele mit ihm spielten. Als sie mit ihm fertig waren, hatte er aus ihm unerfindlichen Gründen einen sehr dicken Kopf. Dazu vermißte er $85, seine ganze Baarschaft, die er sorglich in einem seiner Schuhe verwahrt gehabt hatte.

Jenes Testament.

Advokat Detlev Hansen hat nunmehr beim Nachlassenschafts-Gericht das Testament des verstorbenen Geo. W. Ketcham zur Bestätigung eingereicht. Bisher war an der Existenz dieses Dokumentes von den Blutsverwandten des Verstorbenen noch immer gezweifelt worden. Jetzt werden sie mit der Bekämpfung desselben beginnen müssen. Das Testament ist in bündiger Kürze abgefaßt. Es setzt Mabel Wallace, „die Gattin des Erblassers", zur Universalerbin eines auf $260,000 geschätzten Vermögens ein.

Auch ein Wundermann.

Der Londoner Heilkünstler John Atkinson, welcher in fachwissenschaftlichen Kreisen durch seine außerordentliche Geschicklichkeit im Zusammenpassen gebrochener Knochen schon viel von sich reden gemacht hat, ist heute in Chicago eingetroffen und im Palmer House abgestiegen. Er wird sich beeilen, vor hiesigen Chirurgen Proben seiner Fertigkeit abzulegen, bezw. denselben seine eigenartigen neuen Methoden zu veranschaulichen.

Die Wahlfälscher.

In dem Prozeß gegen die Wahlfälscher Hanrahan, Purvis und Ferris hat die Staatsanwaltschaft den Geschworenen heute die im 15. Bezirk der 17. Ward bei der Frühjahrswahl abgegebenen Stimmen und die Liste als Beweismaterial vorgelegt, auf welcher die Angeklagten das Wahlergebniß absichtlich falsch dargestellt haben.

Verunglückt.

Patrouille-Sergeant Thomas Meaney von der Desplaines Str.-Revierwache kam heute Morgen auf dem schlüpfrigen Bürgersteige an der Ecke von Halsted und Monroe Straße zu Fall und zog sich dabei eine Verrenkung der linken Kniescheibe zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital.

Kurz und Neu.

* Nahe der 116. Straße fielen gestern der Neger Charles Lawrence und der Jockey McDaniel, welche mit einer Anzahl Pferde auf dem Wege nach New Orleans waren, von einem Zuge der Jll. Central-Bahn herab. Lawrence ist dabei um's Leben gekommen, während dem Jockey das linke Bein abgefahren worden ist.

* Parkpolizist Engström kam gestern Abend im Lincoln Park gerade noch rechtzeitig dazu, um eine lebensmüde junge Frau an einem verhängnißvollen Sprung von der hohen Lagunenbrücke zu verhindern. Ihren Namen hat die sehr elegant gekleidete Dame begreiflicher Weise nicht nennen wollen.

Raubmord oder Racheakt?

Ein junger Bauzeichner überfallen und niedergeschossen.

Im Deutschen Hospital an der Larrabee Straße liegt seit vorgestern der junge Bauzeichner Wm. A. Nelson, wohnhaft Nr. 436 Lincoln Ave., schwer verwundet darnieder. Nelson ist Mitglied des Garden City Cycling Club und befand sich am Samstag Abend auf dem Wege von seiner Wohnung nach dem Vereinslokal an der Ecke von Garfield Avenue und Bissell Straße. Nelson hatte im Laufe des Tages einige Kisten Zigarren und ein Pfund Tabak für den Klub gekauft und trug diese Sachen zur Zeit bei sich. Er ging durch die Sheffield Avenue und war bis in die Nähe der Belden Avenue gekommen, als er bemerkte, daß ihm zwei verdächtige Gestalten folgten. Der Furcht Raum gebend, daß die Verfolger Straßenräuber sein könnten, setzte Nelson sich in Trab. Er glaubt dann auch einen Zuruf gehört zu haben; zugleich fiel ein Schuß. Ein stechender Schmerz, den er plötzlich in der Nierengegend empfand, belehrte Nelson, daß er getroffen war. Er war dem Zusammenbrechen nahe und vermochte sich nur mit Hilfe einiger des Weges kommenden Bürger nach der nächsten Apotheke zu schleppen. Von dort ist er nach dem bezeichneten Hospital geschickt worden, wo er der Polizei die vorstehenden Angaben gemacht hat. Die Aerzte erklären seine Verwundung für sehr gefährlich, wenn auch nicht für unbedingt tödtlich. Die Thatsache, daß kein Versuch gemacht worden ist, den verwundeten Nelson auszuplündern, läßt die Polizei einigen Zweifel darein setzen, daß der Ueberfall von Wegelagerern gemacht worden ist. Die Sicherheitsbehörde hält nach etwaigen Feinden Nelson's Umschau, denen es zuzutrauen wäre, daß sie an diesem einen blutigen Racheakt zu vollstrecken suchen möchten. Derartige Feinde soll aber der junge Nelson nicht besitzen. Wenigstens versichern das seine Eltern.

Plötzlich gestorben.

Wiliam F. Price, einer der ältesten und bekanntesten Leihstallbesitzer Chicagos, erlitt heute Morgen, kurz vor 7 Uhr, in seiner Geschäftsoffice, Nr. 165 Michigan Ave., einen Schlaganfall und erlag demselben, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die Leiche wurde vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 22 Adams Str., aufgebahrt. — Der Verstorbene war ein Mitglied der Firma „Winship and Price", die seit langer Zeit an der Michigan Avenue ein gutgehendes Fuhrgeschäft betrieben hat. Er war vor 35 Jahren aus Utica, N. Y., nach Chicago gekommen, hatte aber hier während des großen Brandes seine gesammte Habe eingebüßt. Dasselbe Schicksal widerfuhr ihm im Jahre 1883, als sein an der Randolph Straße befindlicher Leihstall gleichfalls in Flammen aufging. Seit zehn Jahren war er mit Herrn Winship associirt. Die Familie des Dahingeschiedenen wohnt Nr. 1382 W. Monroe Straße.

Das Strafmaß endgiltig festgesetzt.

Die beiden ehemaligen Polizisten Thomas J. Moran und Michael J. Healy sind nunmehr von Richter Smith wegen Ermordung des schwedischen Zigarrenhändlers Swan Nelson endgiltig zu je vier Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Das Verbrechen wurde bekanntlich in der Weihnachtsnacht des Jahres 1893 verübt. Im Februar 1895 hatten die beiden Schächer ihren ersten Prozeß zu bestehen, der mit einer Verurtheilung zu je 14jähriger Zuchthausstrafe seinen Abschluß fand. Erst nachdem die Verurtheilten bereits 17 Monate ihrer Strafzeit abgesessen hatten, wurde das Verdikt der unteren Instanz vom Staatsobergericht aus technischen Gründen umgestoßen, worauf alsdann vor einigen Monaten der zweite Prozeß stattfand.

Ein Messerheld.

Douglas Fellows, ein ganz junger farbiger Bursche, gerieth heute zu früher Morgenstunde in der Schankwirthschaft Nr. 436 State Str., mit einer Raffegenossin, Namens Minnie Lyland, in Streit und brachte im Verlaufe desselben seiner Gegnerin einen so wuchtigen Schlag mit einer Bierflasche bei, daß die Getroffene halbbewußtlos und heftig blutend zu Boden sank. Der rabiate Kerl wurde nach einem vergeblichen Fluchtversuch von Polizisten eingefangen und nach der Harrison Str.-Station gebracht, wo man in ihm einen lange gesuchten Justizflüchtling erkannte, der sich vor mehreren Wochen eines Messerangriffs schuldig gemacht haben soll. Der Zustand des verletzten Mädchens wird für ungefährlich gehalten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Im Auditorium Annex hielt sich gestern der New Yorker Krösus John Jacob Astor für einige Stunden auf. Abends reiste er nach Findlay, O., ab, wo er heute einer Sitzung des Direktoriums der Findlay, Fort Wayne & Western-Bahn beizuwohnen hat. Die genannte Bahn soll demnächst bis nach Kankakee verlängert und dort mit der Illinois Zentral-Bahn verbunden werden.

Luetgerts zweiter Mordprozeß.

Beginn der Geschworenen-Auswahl vor Richter Gary.

Anwalt Phalens Rücktritt.

Vor Richter Gary hat heute Adolph L. Luetgert seinen zweiten, entscheidenden Kampf gegen die schreckliche Anklage des Gattinmordes begonnen, dessen Ausgang für ihn entweder den entehrenden Tod am Galgen, oder aber die Freiheit bedeutet. Der Angeklagte betrat kurz vor 10 Uhr in sicherer Obhut das mit Zuschauern dicht angefüllte Gerichtszimmer, sah sich, ohne irgend welche Erregung zu bekunden, nach allen Seiten hin um und nahm dann ruhig den ihm angewiesenen Sitz vor der Geschworenenbank ein. Gleich darauf kamen auch seine beiden neuen Anwälte, Staatsanwalt Deneen und sein Assistent McEwen waren ebenfalls pünktlich zur Stelle, und die Verhandlungen konnten ihren Anfang nehmen.

Zuvörderst sei nun aber erwähnt, daß sich Anwalt Phalen gestern Nachmittag endgiltig von dem ganzen Fall zurückgezogen und demnach mit der Vertheidigung Luetgerts fortan nichts mehr zu thun hat. Er wird zweifelsohne seine guten Gründe hierfür gehabt haben, die indessen noch nicht genau bekannt geworden sind. Einestheils wird behauptet, daß Herr Phalen nicht mehr mitmachen wolle, weil man ihn für seine Dienste nicht bezahlen könne, während Andere wiederum wissen wollen, daß er sich nicht den neu engagirten Anwälten Harmon und Riese unterordnen, vielmehr selbst die Leitung des Prozesses in Händen haben wollte, welch' Letzteres ihm kurzer Hand verweigert worden sei. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, Herr Phalen hat gestern von seinem bisherigen Klienten Abschied genommen und somit den neuen Anwälten völlig freie Bahn gelassen. Die auf den ersten Prozeß bezüglichen Dokumente sind ihnen denn auch bereits ausgeliefert worden.

Anwalt Harmon, der jetzige Hauptvertheidiger Luetgert's, ist 52 Jahre alt. Er bekleidete früher eine Richterstelle in Peoria und bewarb sich im Jahre 1880 auf dem demokratischen Staats-Wahlzettel um die Stelle des General-Anwalts. Harmon war ehemals mit dem bekannten Kriminalanwalt William W. O'Brien geschäftlich assoziirt, und er besitzt den Ruf eines tüchtigen und erfahrenen Advokaten. Sein Assistent, Max J. Riese, ist noch ein junger Rechtsbeflissener, der sich im Luetgert-Prozeß seine Sporen zu verdienen gedenkt.

Richter Gary hat, wie nicht anders zu erwarten war, den Antrag der Vertheidiger, in welchem seine, des Richters, Zuständigkeit angefochten wird, als nicht stichhaltig abgewiesen. Gleichzeitig stellte er aber den beiderseitigen Anwälten anheim, den Prozeß vor einen anderen Richter zu verlegen, falls sie sich auf einen solchen einigen könnten.

Der erste Schnee.

Straßenbahn-Zusammenstoß in Lake View.

Mit großer Befriedigung — denn er hatte sein Eintreffen prophezeit — konnte gestern Abend der Chicagoer Wetterwart auf dem Auditorium-Thurm das erste wirkliche Schneetreiben während dieses in mehr als einer Hinsicht merkwürdigen Winters feststellen. Es wurde gegen zehn Uhr ungemüthlich kalt, und dann begann es unter heftigem Wehen lebhaft zu stöbern. Das Unwetter hielt nicht lange an, und heute ist von dem gefallenen Schnee wenig mehr zu sehen, daß er aber gefallen ist, läßt sich nicht bestreiten. So heftig war der Schneesturm zeitweilig, daß man auf der Straße auch in gut beleuchteten Bezirken nur wenige Fuß weit sehen konnte. An der Kreuzung von Lincoln, Ashland und Belmont Avenue kam es in Folge dessen zu einem Zusammenstoße zweier Waggons der elektrischen Straßenbahn. Ein Wagen der Lincoln Avenue Linie rannte mit fast voller Fahrgeschwindigkeit gegen einen solchen der Belmont Avenue Linie an, und beide wurden erheblich beschädigt. Passagiere waren zum Glück in beiden Waggons nicht viele, und nur einer von ihnen, Harry Greenhoff von Nr. 322 Larrabee Straße, ist ernstlich zu Schaden gekommen. Auch er wird aber voraussichtlich in einigen Tagen oder spätestens Wochen wieder völlig hergestellt sein.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und anhaltend kalt heute Abend, mit einer Minimaltemperatur von etwa 5 Grad über Null; morgen schön und nicht ganz so kalt; lebhafte nordwestliche Winde.

Illinois: Schön heute Abend; kälter im äußersten südlichen Theile; morgen schön und etwas wärmer; nordwestliche Winde.

Indiana und Missouri: Schön heute Abend und morgen; kälter in den südöstlichen Theilen heute Abend; morgen wärmer; starke nordwestliche Winde.

Wisconsin: Schön und anhaltend kalt heute Abend; morgen schön und nicht so kalt; lebhafte nordwestliche, später veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 33 Grad; Mitternacht 20 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 8 Grad und heute Mittag 13 Grad über Null.

J. C. Lutz & Co. 1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Dienstag und Mittwoch!

Main Floor.

4800 Yds. fancy echtfarbige Highland Plaids, werth 7c, die Yd. — 3½c
5965 Yds. goldfarbiges und silberfarbiges fancy Novelty Drapery Cloth, werth 15c, die Yard — 6½c
Feine schwarze reinseidene Spitzen bis zu 8 Zoll breit und feine rahmfarbige orientalische Spitzen, werth bis zu 25c, die Yard — 9c
25c schwarze Cashmere-Handschuhe für Damen, das Paar — 15c
Wollene Fausthandschuhe für Kinder, das Paar — 5c
25c schottische wollene Handschuhe für Knaben, das Paar — 15c
10c Damen-Taschentücher mit Spitzenrand, zu — 3c
Schwere gerippte schwarze gefließte Kinder-Strümpfe—Größen 6 bis 9—das Paar — 9c
Einfache schwarze wollene Damenstrümpfe, das Paar — 13c
25c schwere wollene Socken für Männer, das Paar — 15c
35c schwere Winter-Unterhemden für Männer, zu — 25c
Feine schwere ganzwollene lohfarbige Unterhemden und Hosen für Männer — 89c

Zweiter Floor.

Warme gefütterte Haus-Slippers für Mädchen, gutes starkes Tuch und Leder-Sohlen, Größen 12—2—werth 39c, zu — 15c
Croquet Gummischuhe für Mädchen, passen an Schuhen mit eckigen Zehen, Größen 11 bis 2, ein 35c Gummischuh, das Paar — 17c
Starke Leder-Schulschuhe für Mädchen, eckige Zehen und Glanzleder-Tips, Größen 12 bis 2, werth $1, für — 69c
Feine Kid Knöpf- und Schnürschuhe für Mädchen, erster Klasse moderner Schuh, runde Zehen, Patent-Tip und Heel-Foxing, Größen 12 bis 2, werth 1.75, das Paar — 1.25
Fancy Tennis Flanell Arbeits-Hemden für Männer, gut gemacht — 19c
$1.00 fancy schwarze Worsted Arbeitshosen für Männer, alle Größen — 68c
Seidenplüsch double Band Capes für Knaben, mit Seidenfutter, werth 35c — 19c
Fertige Flanell-Röcke mit Taille für Kinder, verschiedene Muster, alle Größen — 15c
Gestrickte Röcke für Kinder, in verschiedenen Farben, werth 25c, zu — 19c
Schwarze oder drab Korsets für Damen, lang oder kurz, vollkommen passend, und gute, starke Seitenstangen, werth 65c, zu — 39c

Dritter Floor.

200 10-4 echtfarbige deutsche türkischrothe Tischdecken, werth $2.00, zu — 75c
225 Paar Nottingham Spitzen-Gardinen, Brüsseler Effekte, 3½ Yard lang, 50 Zoll breit, werth $2.00 das Paar, zu — 78c
100 Stücke extra schwerer twilled ganzwollener rother Flanell, werth 28c, die Yard — 15c
1700 6 Fuß lange Filz-Rouleaux, auf Patent Spring Rollers, das Stück — 9c

Speziell Dienstag um 8:30 Vorm.:
8000 Yds. fancy Tisch-Oeltuch, 1¼ Yds. breit, werth 15c, die Yard — 5c

Speziell Mittwoch um 8:30 Vorm.:
100 Stücke echtfarbige Schürzen-Ginghams, die Yard — 2c

Groceries.

Speziell für Dienstag.
Frisches selbst gebackenes Brod, volles Pfund Laib, das Laib — 2c

Speziell für Mittwoch um 9 Uhr Morgens.
Durchaus frische Eier, garantirt oder das Geld zurückgegeben, das Dutzend — 10c

Importirte holländische Schuh-Polish, die Schachtel — 2c
Flüssige Ofenschwärze, dasselbe wie X B, große Flasche, die Flasche — 4½c
Bremners City Soda Crackers, das Pfund — 3½c
Bremners beste XXX Ginger Snaps, das Pfund — 4c
Swifts reines Schmalz, das Pfund — 4½c
Fancy Sugar Cured California Schinken, das Pfund — 4⅞c
Fancy magerer Frühstücks-Speck, das Pfund — 8½c
Allerbester Cider oder weißer Essig, die Gallone — 6c
Feinster voller Rahm-Käse, das Pfund — 8c
Allerbeste deutsche Mettwurst, das Pfund — 8c
Allerbester All String Rock Candy, das Pfund — 10c
Feinster Combination Kaffee, werth 18c, oder das Geld zurückgegeben, das Pfund — 10c
Fancy Santos Kaffee, werth 20c, oder das Geld zurückgegeben, das Pfund — 13c
Lutz' bestes XXXX Minnesota Patent-Mehl, als das beste garantirt, 25 Pfund Sack — 63c
Lutz' bestes XXXX Minnesota Patent-Mehl, als das beste garantirt, 50 Pfund Sack — 1.25
Lutz' bestes XXXX Minnesota Patent-Mehl, als das beste garantirt, 100 Pfund Sack — 2.49
Lutz' bestes XXXX Minnesota Patent-Mehl, als das beste garantirt, das Faß — 4.98
Lutz' bestes Bohemian-Roggenmehl, als das beste garantirt, 25 Pfund Sack — 44c
Lutz' bestes Bohemian-Roggenmehl, als das beste garantirt, 50 Pfund Sack — 87c
Lutz' bestes Bohemian-Roggenmehl, als das beste garantirt, das Faß — 3.48
Bestes Pumpernickel-Mehl, als das beste garantirt, 20 Pfd. für — 25c

3 Pfd. gerollter Hafer
3 Pfd. schottische Erbsen
3 Pfd. Navy Bohnen
2 Pfd. Split Erbsen
2 Pfd. Perl Gerste
2 Pfd. Gersten-Grütze
1 Pfd. Buchweizen-Grütze
1 Pfd. fancy Reis
für 5c

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Scotia von Hamburg.
New York: Pennsylvania von Hamburg.
Philadelphia: Waesland von Liverpool.
Genua: Kaiser Wilhelm I. von New York.
Havre: La Gascogne von New York.
Liverpool: Umbria und Cevic von New York; Indiana von Philadelphia.
Swinemünde: Sicilia, von New York nach Stettin.

Abgegangen.

Philadelphia: Pennland nach Liverpool.
Baltimore: München nach Bremen.
Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York.
Swinemünde: Island, von Stettin nach New York.
Am Lizard vorbei: St. Paul, von Southampton nach New York; La Bretagne, von Havre nach New York.

Der deutsche Dampfer „Calabria," welcher am 6. November von New Orleans nach Hamburg abgefahren war, ist in der Elbe unweit Kratzsand aufgelaufen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Auf der Höhe von Galata stieß der österreichische Lloyd-Dampfer „Diana" mit dem britischen Dampfer „Antonio" zusammen, und „Diana" ging unter. Die 150 Passagiere und die Bemannung wurden in Rettungsbooten davongebracht, doch wird eines der Boote nach den letzten Berichten noch vermißt.

Ausland.

„Ein Paroli für England."

Deutschlands Vorgehen in den chinesischen Gewässern.

Berlin, 29. Nov. In zwei Monaten wird in den chinesischen Gewässern ein Geschwader von nicht weniger als acht stattlichen Kreuzerbooten, mit 3500 Mann an Bord, versammelt sein, und es ist auch weiterhin ein schneidiges Vorgehen Deutschlands zu erwarten, zumal die Hälfte dieses Geschwaders vom Prinzen Heinrich befehligt wird, welcher schon seit Jahren den Ehrgeiz hegt, sich zur See Ruhm zu gewinnen. Auch soll Kaiser Wilhelm jüngst in einem Gespräch mit Admiral Knorr und dem Prinzen Heinrich geäußert haben: „Wir müssen England ein Paroli biegen." Es war dabei speziell von der chinesischen Angelegenheit die Rede. Es wird auch nochmals bestätigt, daß Kaiser Wilhelm vor der Besetzung der Bai am Kiao-Tscheu durch die deutschen Botschafter in St. Petersburg und Wien vertraulich anfragen ließ, ob von diesen Mächten Deutschland Hindernisse in den Weg gelegt werden würden. Es geschah dies schon drei Tage nach dem Eintreffen der Nachricht von der Ermordung der deutsche Missionäre, und die Antworten lauteten vollkommen zufriedenstellend.

Es war auch nicht gegenstandslos, daß Kaiser Wilhelm in Kiel dem Befehlshaber des russischen Kreuzerbootes „Wladimir Monomach," dem Fürsten Tonsky, so weitgehende Aufmerksamkeit erwies.

Die meisten deutschen Zeitungen treten dafür ein, daß Deutschland die jetzige günstige Gelegenheit benutzen solle, um eine greifbare Vergütung für die Unterstützung zu erlangen, welche es 1896 bei den Friedensverhandlungen zwischen China und Japan dem ersteren Lande geleistet habe.

Der Dreyfus-Esterhazy-Skandal.

Paris, 29. Nov. Der „Figaro" hat wieder eine große Sensation verursacht durch Veröffentlichung eines angeblichen Schriftwechsels zwischen dem Grafen Esterhazy (der bekanntlich jetzt beschuldigt wird, seinerzeit, als französischer Militär, die Verbrechen begangen zu haben, wegen deren Hauptmann Dreyfus auf Lebenszeit deportirt wurde) und einer ungenannten Person. Diese Briefe sollen von der Polizei in des Ungenannten Wohnung gefunden worden sein, und zwar im Verlauf der Untersuchung, welche General Pellieux neuerdings bezüglich der Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen in der Dreyfus-Angelegenheit veranstaltet hat.

In diesen Briefen soll sich Esterhazy in den gemeinsten Schmähungen gegen die französische Armee und das französische Volk ergangen haben. Unter Anderem heißt es darin, nach Ankündigung der Absicht, in den türkischen Heeresdienst einzutreten:

„Ich werde aber nicht weggehen, ohne diesen liebenswürdigen Franzosen einen besonderen Streich gespielt zu haben.

Unsere feigen und unwissenden Oberbefehlshaber werden noch einmal dahin kommen, deutsche Gefängnisse zu bevölkern.

Ich wäre sehr glücklich, wenn mir gesagt würde, daß ich morgen, als Hauptmann eines Ulanen-Regiments, Franzosen niedersäbelnd, fallen sollte."

Er erklärt weiterhin, er sei in einer schauderhaften Lage und sei fähig, zum Verbrecher zu werden, um sich zu rächen; zu diesem Behuf würde hunderttausend Franzosen mit Vergnügen abschlachten, obgleich er sonst keinem Hunde 'was zu Leide thun möchte.

In einem anderen Brief sagt er, er träume davon, Paris im Sturme genommen und hunderttausend betrunkener Soldaten zur Plünderung übergeben zu sehen; ein schöneres Fest könne er sich gar nicht denken.

Dann wiederum heißt es: „Die Franzosen sind die Patronen nicht werth, die zu ihrer Tödtung bestimmt sind." Und in solchem Tone geht es noch vielfach weiter!

Gestern Abend wurde halbamtlich mitgetheilt, daß General Pellieux's Untersuchung schon beinahe beendet gewesen sei, daß er jetzt aber auch die Urheberschaft dieser Briefe untersuchen werde; dann werde er mit absoluter Unparteilichkeit vorgehen und darauf sehen, daß der Ehre der Armee, der Gerechtigkeit und der Wahrheit Genüge geschehe. General Pellieux hatte auch eine lange Unterredung mit Oberst Picquart, dessen Erklärungen die Grundlage für die Anschuldigungen gegen Esterhazy gebildet haben sollen.

Esterhazy erklärt mit Entrüstung, diese Briefe seien von den Freunden von Dreyfus gefälscht worden, welche nach einem gewissen, auch ihm bekannten Verfahren, einzelne Worte und zum Theil auch ganze Sätze aus wirklichen Briefen in besonderer Weise zusammengestoppelt hätten.

Der „Figaro" bleibt aber darauf bestehen, daß die Briefe ganz echt seien, und kündigt die handschriftliche Veröffentlichung derselben an.

Das Blatt „Le Jour" bezweifelt noch die Echtheit der Briefe. Das „Echo de Paris" sagt, Graf Esterhazy sei das Opfer einer furchtbaren Rache einer Wittwe eines früheren höheren Offiziers, welche einen Brief an das „Dreyfus-Syndikat" für 17,000 Franken verkauft habe; nach dieser Transaktion habe die Arbeit der Entlastung Dreyfus' angefangen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine Feuersbrunst beschädigte das Putzwaaren-Geschäft der Gebr. Apt in Philadelphia um $75,000.

— Der Geschäftstheil von Farmland, bei Muncie, Ind., wurde durch eine nächtliche Feuersbrunst fast völlig vernichtet.

— Die streikenden Kohlengräber in Spring Valley, Jll., beschlossen ebenfalls, die Arbeit wieder aufzunehmen, und damit ist der Gruben-Ausstand im nördlichen Illinois so gut wie beendet.

— In St. Louis wurde James Scales wegen Vergewaltigung des 12-jährigen Töchterchens des Richters Ennitz zu 99 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Unweit Southport, N. C., wurde ein Farbiger, der wegen Ermordung eines weißen Knaben verhaftet worden war, von den wüthenden Farmern dem Sheriff entrissen, nach einem Gehölz geschleift, zwischen zwei jungen Bäumen festgebunden und langsam verbrannt.

— Bei Winchester, Ky., brach ein Kohlenzug der Louisville & Nashville Bahn durch eine hölzerne Brücke, und 23 Waggons stürzten in die Tiefe. Zwei Zimmerleute, welche mit der Ausbesserung der Brücke beschäftigt gewesen waren, wurden erschlagen.

— Wm. Carr in Liberty, Mo., der wegen Ermordung seines 3jährigen Töchterleins zum Tode verurtheilt ist, machte im Gefängniß einen schauderhaften Selbstmordversuch. Er stahl eine Medizinflasche, zermalmte sie mit einem Stein und verschluckte das ganze Glas mit Wasser. Es wurden sofort Mittel angewendet, um ein tödtliches Resultat zu verhindern; doch ist der Erfolg noch zweifelhaft.

Ausland.

— Morgen wird der deutsche Reichstag wieder eröffnet werden, und zwar, wie angekündigt wird, vom Kaiser persönlich.

— Die Angabe über eine Schlacht zwischen britischen und französischen Truppen in Westafrika wird jetzt für völlig unbegründet erklärt.

— Normann-Schumann, der berüchtigte frühere Spitzel, hat eine Verleumdungsanklage gegen die „Berliner Volkszeitung" angestrengt.

— In dem Dorfe Dackenheim, in der bayrischen Pfalz, hat ein gewisser Johannes Komp seine Geliebte, die unverehelichte Gemlich, erschossen und sich dann erhängt.

— Vorerst gescheitert sind die Unterhandlungen zwischen dem deutschen Zuckersyndikat und den Eigenthümern der Raffinerien behufs Bildung eines gemeinsamen „Trust".

— Die gesetzliche Gemahlin des Vizekönigs von Egypten — die frühere Favoritin in seinem Harem — ist von einem Töchterchen entbunden worden. Es ist dies bereits das zweite.

— Konfiszirt wurde die jüngste Nummer des Berliner „Kladderadatsch" wegen eines Bildes betreffs der Rede von Kaiser Wilhelm bei der Vereidigung der Berliner Garde-Rekruten.

— An Stelle von Graf Cassini, dem neuen russischen Gesandten in den Ver. Staaten, ist Herr Schpeyer, der russische Geschäftsträger und Generalkonsul in Korea, zum Gesandten in China ernannt worden.

— Professor Quidde in München, Verfasser der berühmten, auf Kaiser Wilhelm gemünzten Schrift „Caligula", ist von der süddeutschen Volkspartei als Kandidat für den Reichstag aufgestellt worden.

— Das Befinden des Ex-Kanzlers Bismarck hat sich wieder etwas verschlimmert, namentlich was die rheumatischen Schmerzen in den Gliedern anbetrifft, und seine Familie soll sehr besorgt sein.

— Im Vordertheil des britischen Dampfers „Wistowhall", welcher von New Orleans in Havre eingetroffen war, brach eine Feuersbrunst aus, die schließlich nur mit Aufgebot der städtischen Feuerwehr gelöscht werden konnte.

— Das deutsche Kriegsschiff „Géfion" soll, sobald seine Ausrüstung vollendet ist, in Begleitung der Schulschiffe „Gneisenau" und „Stein" nach den Gewässern von Hayti abdampfen und Deutschlands Schadenersatzforderung für Lüders' Verhaftung erzwingen.

— Das amerikanische Staatsdepartement hat seinen Botschafter in Berlin, White, beauftragt, genau festzustellen, was Deutschland betreffs Haytis zu thun gedenke, und der deutschen Regierung zu verstehen zu geben, daß die Ver. Staaten eine Annektirung oder ungebührliche Bestrafung Haytis nicht zugeben könnten.

— Obgleich die süddeutschen Händler beschlossen haben, ihren Petroleum-Bedarf ausschließlich von der Mannheimer Reinöl-Co. einer Konkurrentin der amerikanischen „Standard Oil Co.", zu beziehen, herrscht in deutschen Handelskreisen der Eindruck vor, daß die „Standard Oil Co." auch diesen Kampf gewinnen werde.

— Die Zahl der Studenten an der Berliner Universität in diesem Winter-Semester beträgt über 6000, darunter 600 amerikanische (wovon 43 dem weiblichen Geschlecht angehören.) Es ist dies der größte je dagewesene Besuch. Die Hörsäle sind unzureichend, weshalb auch die Benutzung der anstoßenden Akademie-Gebäude geplant ist.

— Die liberalen und radikalen Zeitungen in Deutschland verdammen vollständig den, neulich erwähnten Vorschlag des österreichischen Ausland-Ministers Goluchowski, daß die europäischen Staaten mit vereinten Kräften dem amerikanischen Wettbewerb entgegentreten sollen. So sagt die Berliner „Volkszeitung": „Die arbeitende Bevölkerung Europas, welche für ihr tägliches Brod das Getreide Amerikas, Indiens und Australiens unbedingt nöthig hat, würde bei einem solchen Krieg ungezählte Millionen auf dem Altar des internationalen Agrarierthums opfern müssen."

— Der amtliche deutsche „Reichs-Anzeiger" hat jetzt in einer Extra-Ausgabe den Hauptinhalt des neuen Flottenplanes mitgetheilt. Dieser ist bis 1904 festgesetzt und sieht die weiteren Neubauten von 7 Linienschiffen, 2 großen und 7 kleinen Kreuzern vor, zusammen mit einem Kosten-Aufwand von 162 Millionen Mark. Die gesammten Kosten werden auf 211 Millionen Mark veranschlagt; dabei sind aber die Rest-Raten für die, im Bau begriffenen Schiffe nicht inbegriffen. Allmälig soll der Flotten-Etat von 117 auf 150 Millionen erhöht werden. Es wird hervorgehoben, daß kein Septennat geplant sei, sondern daß nur ein Einverständniß über die zukünftige Stärke der Flotte herbeigeführt werden solle.

Lokalbericht.

Politisches.

Die Demokraten und die Extrasession der Staats-Legislatur.

Wiederanstellung von Blauröcken.

Voraussichtlich wird Gouverneur Tanner noch im Laufe dieser Woche die Extra-Session der Staats-Legislatur einberufen, und da drängt sich einem nun die Frage auf. „Wie werden die Demokraten sich zu der ganzen Angelegenheit stellen?" Daß sich dieselben ruhig dem Treiben der republikanischen Maschine fügen und Ja und Amen zu der geplanten Neueintheilung der Senats-Wahldistrikte sagen werden, ist gänzlich ausgeschlossen, wenn auch vorab noch keine direkten Schritte gethan worden sind, um den Gegner thunlichst lahmzulegen. Erst wenn der Gouverneur die Extra-Session wirklich einberufen hat, soll den Republikanern ein Paroli gebogen werden und zwar will man die Neueintheilung der Legislaturbezirke als der Konstitution zuwiderlaufend bekämpfen. Das Staats-Obergericht soll eventuell um Schutz angerufen werden. Vorsitzer Orr und Sekretär Bentley vom demokratischen Staats-Zentralkomite hatten in den letzten Tagen mit hiesigen Mitgliedern des Zentral-Ausschusses eine eingehende Besprechung über die ganze Sachlage, bei welcher Gelegenheit obiger Kriegsplan genau erörtert wurde. Wie Sekretär Bentley erklärte, schreibt die Verfassung vor, daß nur alle zehn Jahre eine Neueintheilung der Senats- und Kongreßbezirke vorgenommen werden soll und der „Reapportionement"-Plan der Republikaner entbehre daher momentan jedweder Berechtigung. Man kann sich hiernach auf heiße Kämpfe gefaßt machen. Auch mit der Steuerreform, die ja bekanntlich ebenfalls in der Extra-Session zur Sprache kommen soll, scheint es immer noch seinen gewaltigen Haken zu haben, da die ländlichen Vertreter angeblich nach wie vor wenig Lust verspüren, Chicago auf Kosten der anderen Counties zu bevorzugen.

* * *

Eine Anzahl Telegraphistinnen der „Western Union Co." haben gegen die Beamten der „Civic Federation" wegen angeblich ungerechtfertigter Inhaftnahme eine Schadenersatzklage in Höhe von $20,000 anhängig gemacht. Vor einiger Zeit veranlaßte die „Civic Federation" eine polizeiliche Razzia auf die vermeintliche Winkelbörse der Firma William R. Hennig, bei welcher Gelegenheit die Klägerinnen ebenfalls mit nach der nächsten Revierwache geschleppt wurden. Dafür verlangen sie nun Genugthuung. Die Firma Hennig & Co. hat schon früher gegen die Beamten der „Civic Federation" eine Schadenersatzklage von $250,000 erhoben.

* * *

Polizeichef Kipley hat weitere zwanzig Patrolleute wieder angestellt, die kürzlich entlassen worden waren, um „Star Leaguers" Platz zu machen. Der betreffende Befehl trat bereits am Samstag Abend in Kraft und den glücklichen Blauröcken wurde sofort ihr Amtsstern zurückerstattet. Es waren dies in der 1. Division: Andrew Parker, Herman Moronde, Henry Nelson. — 2. Division: Geo. R. McNeil, Sabin F. Randall, M. D. Field, Geo. Henderson. — 3. Division: Jakob G. Johnson, Thos. H. Costello, John C. Mackey, Thos. J. Williams, Henry G. Brown, Edwin W. Judd, Chas. L. Burlingame. — 4. Division: Martin E. Benson, Waldo A. Phelps, Christian E. S. Erickson, Chas. E. Johnson, F. C. Drescher, Nicholas Simon. Zur Zeit zählt nun die städtische Polizeiforce etwa 300 Mitglieder mehr, als der Etat dieses eigentlich zuläßt und um nun die Ausgaben mit Letzterem in Einklang zu bringen, beabsichtigt der Polizeichef, allwöchentlich eine bestimmte Anzahl von Blauröcken auf 8 Tage abzulegen, während welcher Zeit ihnen dann kein Salär bezahlt werden soll. Sobald Komptroller Waller aus dem Osten zurückgekehrt ist, soll diese Frage endgiltig erledigt werden.

* * *

Am nächsten Sonntag findet in der County-Demokratie die Neuwahl der Beamten statt. Schon in der vergangenen Woche wurde ein „reguläres" Ticket hierfür aufgestellt, auf dem aber eine Anzahl Kandidaten verzeichnet steht, die den sogenannten „Unabhängigen" ein Dorn im Auge sind. Letztere haben nun in der gestrigen Versammlung einen eigenen Wahlzettel angemeldet, welcher die Namen des Stadtanwaltes Miles J. Devine, des Südseite-Assessors R. C. Gunning sowie der Herren J. H. Brunjes und James McAndrews nicht enthält. An deren Stelle sind David Lewinsohn zum ersten und John Coffey zum 3. Vize-Präsidenten, sowie Stadtclerk Wm. Loeffler und John C. Schubert zu Mitgliedern des Exekutiv-Komites nominirt worden. Die betreffende Petition ist von den Herrn F. W. Brenckle, Louis Rose, Wm. Gleason, S. Goldstein, A. L. C. Frosch, J. F. McCarthy, Sol van Praag, Abie Arends, R. von Hessen, W. B. Magnus, John E. Berger, J. H. Sullivan, E. J. Hickey, John Coffey, W. H. Madden und C. H. Stiles unterzeichnet, und die Möglichkeit ist immerhin nicht ausgeschlossen, daß die „Unabhängigen" der einen oder anderen ihrer Kandidaten durchbringen werden. Daß die ganze Angelegenheit böses Blut erzeugt hat, läßt sich leicht denken.

* * *

Schon seit langem macht sich unter den Republikanern Lake Views eine scharfe Opposition gegen die Willkürherrschaft des „Böß" James Pease bemerkbar. Jetzt hat man endlich in der 25. Ward durch Gründung eines Clubs zur Bekämpfung dieses anmaßenden Politikers die ersten Schritte gethan, um das unerträglich gewordene Joch abzuschütteln. Die neue Vereinigung nennt sich der „Lake View Republican Club"; seine ersten Beamten sind: W. J. Haworth, Präsident; Ch. E. Kotz, Vize-Präsident; Aug. J. Lynch, Sekretär; Ezra Booth, Schatzmeister; A. W. Popp, prot. Sekretär und A. S. Cling, Sergeant-at-Arms. Der deutsch-amerikanische Club der 25. Ward hat den Gegnern Pease's bereits die thatkräftigste Unterstützung zugesichert.

* * *

Morgen Abend findet in den republikanischen Ward-Clubs die jährliche Beamtenwahl statt. Im Großen und Ganzen wird hierbei die reguläre Partei-Maschine ihre Kandidaten wohl durchbringen, wenn auch in einzelnen Wards die Gegner derselben verzweifelte Anstrengungen machen, um den Sieg davonzutragen.

Die englischen Theater.

Hooleys. Das diesmalige Gastspiel Sol Smith Russell's, das heute Abend seinen Anfang nimmt, verspricht den Theaterfreunden insofern eine angenehme Ueberraschung, als heuer der geschätzte Künstler von einer auserwählten Truppe unterstützt wird, was eben früher nicht immer der Fall war und den Gesammteindruck der Vorstellungen sehr beeinträgte. Als David Holmes in „A Batchelor's Romance" hat Russell schon in der vorigen Saison einen durchschlagenden Erfolg erzielt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß das treffliche Stück, welches den Spielplan der ersten Gastwoche ausmacht, jetzt in erhöhtem Maße gefallen wird. In der nächsten Woche tritt der Künstler sodann in „Mr. Valentine's Christmas," „The Taming of the Shrew" und in „The Spitfire" auf.

McVickers. Das romantische Drama, „At Piney Ridge," ein packendes Lebensbild aus dem Süden, hat gleich gestern bei seiner Erstaufführung in Chicago die wärmste Aufnahme gefunden. David Higgins, der Verfasser des Stückes, versteht sich trefflichst auf die Bühnenkunst; er weiß sein Publikum von Anbeginn an für sein Sujet und die handelnden Personen zu erwärmen, sodaß dasselbe mit gespanntester Aufmerksamkeit dem weiteren Verlauf der Dinge von Szene zu Szene folgt. Die Ausstattung des Dramas ist eine glänzende und auch die Rollenbesetzung läßt nichts zu wünschen übrig, sodaß den Besuchern wirklich ein genußreicher Abend geboten wird.

Schiller. In glänzender szenischer Ausstattung wird hier in dieser Woche allabendlich die von früher her noch wohlbekannte Operette „The Isle of Champagne" zur Aufführung gebracht, und zwar mit Richard Golden und Katherine Germaine in den Hauptrollen. Die Dekorationen sind völlig neu hergestellt, und auch sonst hat die Direktion keine Kosten gescheut, um der Operette eine in jeder Beziehung mustergiltige Wiedergabe zu sichern.

Lincoln. Das eifrige Bestreben Direktor Hutton's, den Bewohnern der Nordseite in reicher Abwechslung gediegene Vorstellungen zu bieten, verdient die thatkräftigste Unterstützung aller Theaterfreunde jenes Stadttheils. Für diese Woche steht das große romantische Schauspiel „The Privateer" auf dem Spielplan, welches eine reiche Fülle fesselnder Szenen enthält und auf's Glänzendste ausgestattet ist. Die Handlung des Stückes ist überdies recht packend, sodaß die Vorgänge auf der Bühne die Zuschauer bis zum Fallen des Vorhanges hin in gespanntester Aufmerksamkeit halten. Es wird gewiß Niemanden gereuen, sich die Aufführung angesehen zu haben.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,
sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:
Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz.
Uebelkeit. Alpdrücken.
Appetitlosigkeit. Hitze.
Blähungen. Kurzathmigkeit.
Gelbsucht. Reizbarkeit.
Kolik. Allgemeine
Seitenstechen. Schwäche.
Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf.
Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz.
Erbrechen. Schwindel.
Belegte Zunge. Kraftlosigkeit.
Leberstarre. Herzdrücken.
Leibschmerzen. Nervosität.
Hämorrhoiden. Schwäche.
Müdigkeit. Blässe.
Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz.
Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße.
Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen.
Niedergedrücktheit.
Krämpfe. Herzklopfen.
Rückenschmerzen. Blutarmuth.
Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte St. Bernard Kräuter-Pillen vorräthig haben

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

An Grocers.

Wir haben direkte Beweise, daß Hausirer mit Waschpulvern erklären, daß der Stoff, den sie verkaufen, „in derselben Fabrik gemacht ist" wie Pearline — und daß man, indem man von ihnen kauft, die Mühe spart, nach dem Grocerystore zu gehen, oder es von dort zu bestellen. Wollt Ihr, daß dieses den Leuten „erspart" werde? Ihr haltet dieselben Waschpulver auf Lager. Möglicherweise verkauft Ihr sie, wo Ihr es nur könnt, für Pearline. Ihr versucht, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sie zu lenken, sie sind darauf aus, Euch zu verdrängen. Ihr denkt, Ihr „verdient mehr Geld daran". Aber wird es sich für Euch schließlich bezahlen?

Schicket es zurück. Hausirer und einige unscrupulöse Grocer werden Euch sagen, „dies ist so gut wie" oder „dasselbe wie Pearline." Es ist falsch. — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch etwas Anderes für Pearline schicken, seid gerecht — schicket es zurück. 545 James Pyle, N. Y.

Feste und Vergnügungen.

Columbia Loge, U. O. E.

In Freiberg's Opernhaus hielt am Samstag Abend die „Columbia Loge No. 6 des Unabhängigen Ordens der Ehre" ihren zweiten großen Jahres-Ball ab, der sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und in vergnügtester Weise verlief. Das Arrangements-Komite — aus den Damen Marie Scheffler, Elisabeth Clara und Marie Franzl, Lizzie Hoffmann, Marie Bindgen, Lizzie Volkmar, Marie Kirschenbauer, Marie Hoßwarth, sowie den Herren Dr. J. Kercher, Geo. Hoffmann, Lorenz Schlee, Fed. Pannier, John Volkmar, Henry Burkhard, Wm. Steindel, Frank Cuisinier, Wm. Feldmeth, Aug. Wilhelm, Leo Buehrer, Henry Freiberg, Anton Gaetje, Jos. Straesle, Carl Lotz und Ferd. Scheffler bestehend — hatte die umfassendsten Vorkehrungen zur Unterhaltung der Ballgäste getrofen, denen die Stunden frohen Zusammenseins daher auch nur zu schnell entflohen. Ehe der flotte Walzerkönig sein Regime antrat, wurde das von Herrn F. Pannier verfaßte Festspiel „Die Logenbrüder" zur Aufführung gebracht, dessen Schluß-Apatheose, „Freundschaft, Ehre und Treue," besonders begeisterte Aufnahme fand.

Als Ehrengäste waren auf dem Ballfest anwesend: Groß-Vize-Präsident, Rudolph Schweitzer; Groß-Sekretär, Louis W. H. Neebe; Groß-Führerin, Lisette Neebe; Groß-Schatzmeister, Frank Zimmermann; Groß-Innere Wache, Francis Zimmermann; Groß-Kaplan, Emma Blum und Groß-Trustee, Katie Galle.

Wann der Kehraus getanzt wurde? Das behält der Fest-Berichterstatter wohlweislich für sich.

Gesangs-Sektion des A. T. V.

Zu einer wirklich gemüthlichen und in hohem Grade belustigenden Affäre gestaltete sich die große musikalisch-humoristische Unterhaltung, welche die Gesangssektion des Aurora-Turnvereins am gestrigen Sonntage in der neuen Vereinshalle, Ecke Ashland Ave. und Division Straße, veranstaltet hatte. Der Besuch war ein so zahlreicher, daß für die später kommenden Festgäste kaum noch ein Stehplatz übrig blieb. Die Festlichkeit wurde mit der Ouverture „The Silver Wedding" von Schlepegrel eingeleitet, worauf die Gesangssektion das ansprechende Lied „Diandel mei mei" in vortrefflicher Weise zum Vortrag brachte. Ganz besonderen Beifall ernteten später zwei „Lustige Szenen", die unter Mitwirkung der Herren Linnemeyer, Engbrecht, Coninx, Liebermann, Gaebel, Mayer, Brandt, Neumann und Urbach über die Bühne gingen. Auch ein Cornet-Solo des J. B. Hoffmann, sowie ein Piano-Solo des Herrn Geo. Hochleutner verdienen rühmend hervorgehoben zu werden. Zum Erfolge des Ganzen wurde ferner von dem „Alert Singing Club" und von Herrn Coninx, der über eine prächtige Tenorstimme verfügt, nicht unwesentlich beigetragen. Nach Erledigung des musikalischen Theiles der Festlichkeit trat die Muse des Tanzes in ihre Rechte, der bis zum frühen Morgen mit unermüdlicher Ausdauer gehuldigt wurde. Das Hauptverdienst, das gestrige Fest in so vorzüglicher Weise arrangirt zu haben, gebührt den Herren L. Mayer, R. Urbach, L. Coninx, A. Teitge und C. Gaebel, die keine Mühe gescheut hatten, um den Besuchern einige amüsante und genußreiche Stunden bereiten zu können.

Die Gesangssektion des Aurora-Turnverins, welche, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, bereits seit mehr als 25 Jahren besteht, zählt zur Zeit 28 Mitglieder. Ihr Dirigent ist Herr Gustav Gundlach.

Tyroler und Vorarlberger.

Da sie doch nicht in der Lage sind, an den unerquicklichen politischen Zuständen draußen im Vaterlande etwas zu ändern, ließen sich die Tyroler und Vorarlberger vorgestern in Folz' Halle durch die Kabeldepeschen aus Wien ihre Ballstimmung nicht vergällen. Sie waren im Gegentheil lustig und guter Dinge, begeisterten sich bei der Vorführung trefflich arrangirter lebender Bilder aus der Geschichte ihrer Heimath und gelobten einander von Neuem, als Verein zum Zwecke gegenseitiger Unterstützung der Mitglieder treu zusammenzuhalten. Große Heiterkeit wurde durch die Aufführung einer gelungenen Posse: „Der Salon-Tyroler", verursacht, und dem Arrangements-Komite wurde von allen Seiten Anerkennung für seine umsichtigen Bemühungen ausgedrückt.

Die Pocahontas-Töchter.

Der Stamm der Pocahantas-Töchter, Nr. 7 des Unabhängigen Rothmänner-Ordens, machte gelegentlich seines vorgestrigen Maskenballes in der Yondorf'schen Halle seinem alten Rufe wieder einmal Ehre. Die Damen vom Fest-Ausschuß hatten nichts versäumt, was zur Unterhaltung der Gäste beitragen konnte, und der bunte Schwarm festlicher Masken bedurfte nachher keiner besonderen Aufmunterung mehr, um sich des Lebens zu freuen.

Deutsches Theater.

„Das Einmaleins", Lustspiel in drei Akten von Oskar Blumenthal.

Vor vielen Jahren, als er noch Kritiker war und sich den Luxus gestatten konnte, geistreiche Einfälle zu haben, schrieb Oskar Blumenthal einmal: „In unseren überbildeten Zeiten giebt's keine Dümmeren, als die Gescheidten." Offenbar ist dem tantiemenlüsternen Lustspieldichter Blumenthal dann die Reue gekommen, daß er dieses Thema noch nicht zu einem Theaterstück verarbeitet hatte. Das Stück, welches gestern Abend in Hooleys Theater die zahlreichen Zuschauer drei Stunden lang auf's Angenehmste unterhielt und einen unzweifelhaften Lacherfolg erzielte, ist die Nachholung dieses Versäumnisses; es ist, so zu sagen, eine dreiaktige Paraphrase über das obige satirische Scherzwort. Mit dem eitlen alten Junggesellen, Felix Eichelberg, der fortwährend auf seine Klugheit und Menschenkenntniß pocht und vor lauter Ueberschlauheit nicht aus den Dummheiten herauskommt, wollte der Verfasser eine gewisse, sehr verbreitete Menschenspezies geißeln. Wenn man von einigen karrikirenden Uebertreibungen absieht, muß man gestehen, daß ihm diese komische Figur vorzüglich gelungen ist. Und in der Art, wie Blumenthal gewisse szenische Unmöglichkeiten überbrückt, erkennt man den gewiegten Theaterpraktikus, von dem unsere neueren Schwankfabrikanten jedenfalls noch sehr viel lernen können. Was sonst den Inhalt des Stückes ausmacht, sind altbekannte und ziemlich abgegriffene Theatereffekte, die nur durch die geschickte Mache glaubhaft werden und einen Anstrich von Neuheit bekommen. Da ist eine leichtsinnige Baumeistersgattin, die wie ein flotter Student darauf lospumpt und in der üblichen Weise im letzten Akt gebessert wird, indem sie das Einmaleins lernt. Außerdem laufen noch eine Anzahl Personen durch das Stück, die keinen anderen Beruf haben, als die neuesten Bonmots des Verfassers an den Mann, beziehungsweise an die Frau zu bringen.

Die Darstellung gestern Abend wurde den Intentionen des Verfassers in jeder Hinsicht gerecht. Herr Ludwig Kreiß schuf aus dem „überschlauen Dummkopf", Felix Eichelberg, eine köstliche Figur und hielt sich sowohl in Spiel wie Haltung frei von jeder Uebertreibung, eine Gefahr, die gerade bei solchen Charakteren nahe liegt. Recht wirksam brachte auch Frl. Borowska die Rolle der leichtlebigen Frau Hartung zur Geltung. Sehr angenehm überrascht hat gestern Abend Herr Max Kappner als Baumeister Hartung durch sein flottes, natürliches Spiel. Besonders die Versöhnungsszene im dritten Akt gelang ihm vorzüglich. Frl. Erneck, Herr Strampfer und Magnus Martins trugen sehr wesentlich zum Gelingen des Abends bei.

Nächster Sonntag: Max Nordaus Schauspiel „Die Kugel".

Ein hartgesottener Sünder.

„Der Schlachtruf", das offizielle Organ der Heilsarmee warnt alle Kriegervereine des Verbandes vor einem liebenswürdigen alten Schwerenöther, der sich im Laufe des letzten Jahres schon drei Mal bekehren lassen und als Kaufpreis für seine schwarze Seele jedes Mal die Hand einer solchen Kriegerin zu erlangen verstanden hat. In Buffalo erheirathete der alte Gauner sich auf diese Weise eine Adjutantin, in Philadelphia eine Lieutenantin und in Lansing, Mich., einen Fähndrich. Der gefährliche Don Juan nennt sich William Seymour, ist ein Veteran des Bürgerkrieges, weiß sich aber trotz seiner 58 Jahre noch sehr jugendlich zu geben. Besonderes Kennzeichen: eine Tättowirung auf dem Handgelenk.

Aenderung im Fahrplan

Der Monon & C. H. & D. Bahn.

Von Sonntag, den 28. November, ab verläßt der Mittagszug nach Indianapolis, Cincinnati und dem Süden um 11:45 Vormittags und der Abendzug um 8:30 Abends den Bahnhof. Keine Aenderung im Fahrplan anderer Züge. Ticket-Office 232 Clark Str. und Dearborn Bahnhof. 1amo

Das echte importirte

Karlsbader Mineral-Wasser.

Das natürliche Mittel für die Heilung von Leber- und Nieren-Leiden, gastrischem Katarrh und allen Krankheiten des Magens, chronischen Entzündungen der Eingeweide, Diabetes, Fettleibigkeit, Gicht, Rheumatismus und Hartleibigkeit.

EISNER & MENDELSON CO.,
Alleinige Agenten, New York.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude.....203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer....................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Badeni gibt nach.

Um ein großes Blutvergießen zu verhüten, ist der polnische Graf Badeni von seinem Amte zurückgetreten, und der Kaiser Franz Joseph, der in seltsamer Verblendung noch immer an ihm festhielt, wurde von dem Minister selbst überredet, die Abdankung anzunehmen. Badeni hatte nämlich die Bemerkung gemacht, daß wirklich das ganze deutsche Volk in Oesterreich hinter den deutschgesinnten Abgeordneten des Reichsrathes stände, und daß die Klerikalen und Christlich-Sozialen, die noch zur Regierung hielten, von ihren eigenen Wählern als Verräther angesehen würden. Sogar der antisemitische Bürgermeister Lueger von Wien, der doch erst vor wenigen Monaten als Held und Befreier gefeiert, und dessen Anerkennung dem Kaiser geradezu abgezwungen wurde, sah sich von seinen Anhängern verlassen, weil er nicht mit den Deutschen zusammen gehen wollte. Draußen in den deutschen Provinzen, selbst in den entlegensten Alpenthälern, regte sich der nationale Geist ebenso mächtig wie in der Wienerstadt, und es wurde von Tag zu Tag ersichtlicher, daß die Badenische Politik der Verslavung Oesterreichs zum Rassenkriege führen würde. Schon war es zu einigen Zusammenstößen zwischen Volkshaufen und Soldaten gekommen, schon zeigten sich die unverkennbaren Anzeichen der Massenerhebung. Für einen Bürgerkrieg wollte aber der polnische Graf, der einen so ernsthaften Widerstand gegen seine Pläne sicherlich nicht erwartet hatte, die Verantwortung doch nicht übernehmen, und deshalb rieth er selbst dem Kaiser zur Nachgibigkeit.

Das neue Ministerium, an dessen Spitze der bisherige Unterrichtsminister Gautsch steht, wird ohne Zweifel die Sprachenverordnungen wieder aufheben, die ohne Zustimmung des Parlamentes erlassen worden sind. Es wird sich bemühen, einen Ausgleich zwischen den Deutschen und den Tschechen zustande zu bringen und denselben durch ein vom Reichsrathe gutgeheißenes Gesetz bestätigen zu lassen. Erfolg wird es aber nur dann haben, wenn die Tschechen ihre übertriebenen Forderungen ganz bedeutend ermäßigen. Die Deutschen sind stets bereit gewesen, ihren tschechischen Mitbürgern den freien Gebrauch ihrer Sprache in Schule und Haus einzuräumen, aber sie wollen nicht zugeben, daß die deutsche Sprache als Staatssprache verdrängt, oder daß der deutschen Bevölkerung Böhmens, Mährens und Schlesiens die tschechische Sprache aufgezwungen wird. Nachdem die Tschechen jetzt gesehen haben, wie kampfmuthig die Deutschen sind, werden sie hoffentlich ihrer Begehrlichkeit Zügel anlegen und einer Verständigung zustimmen, die beiden Theilen gerecht wird. Verharren sie aber auf ihrem Trotze, so wird eben das Unheil seinen Gang nehmen müssen. Nie und nimmer werden die Deutschen Oesterreichs ihr Volksthum, ihre Sprache und ihre Gesittung aufgeben.

Der laue Präsident.

Immer bestimmter tritt das Gerücht auf, daß der Präsident mit seinem Finanzsekretär nicht mehr übereinstimmt und die Empfehlungen, die Herr Gage dem Kongresse machen will, nicht unterschreiben wird. Nach dem kläglichen Mißerfolge der amerikanischen Doppelwährungsreisenden in Europa schien auch Herr McKinley zu der Einsicht gelangt zu sein, daß an ein internationales Abkommen zu Gunsten des Silbers gar nicht zu denken ist, und daß folglich die Ver. Staaten ihre Goldwährung so fest wie möglich begründen müssen. Seitdem aber der Senator Wolcott von Colorado wieder in Washington eingetroffen ist, hat er den Präsidenten angeblich umgestimmt. Es heißt jetzt, daß der Präsident nicht für den Plan eintreten wird, alle Schuldverschreibungen der Ver. Staaten „zahlbar in Gold" zu machen, sondern daß er an der „Einlösung in Münze" festhalten will, damit die Ver. Staaten freie Hand behalten, sich an einem Doppelwährungsabkommen zu betheiligen. Auch von der Einziehung der Greenbacks soll er nichts wissen, sondern höchstens zugeben wollen, daß die mit Gold eingelösten Greenbacks nur gegen Gold wieder sollen ausgewechselt werden dürfen. Auf diese Weise, glaubt er, werde die „endlose Kette" zerbrochen werden, und weiter will er nicht gehen.

Bestätigen sich diese Gerüchte, so wird die Finanz- und Währungsreform auf absehbare Zeit aussichtslos sein. Denn der Kongreß, und besonders der Senat, könnte zu einer gründlichen Umgestaltung unseres Geld- und Bankwesens nur dann bewogen werden, wenn dieselbe vom Präsidenten mit äußerstem Nachdruck betrieben werden würde. Viele Senatoren und Abgeordnete, die sich mit dem großen Aemtervertheiler nicht verfeinden wollen, und deshalb auch in der Finanzfrage „mit der Administration gehen" würden, werden mit Vergnügen alles auf die lange Bank schieben, wenn die Administration sie nicht anfeuert. Hören sie vollends, daß der Präsident noch immer an die Doppelwährung glaubt, so werden sie die sorgfältig vorbereiteten Vorschläge des Finanzsekretärs ebenso wenig beachten, wie die Empfehlungen der freiwilligen Währungskommission. Ein Politiker wagt sich nicht gern an Dinge heran, die ihm gefährlich werden könnten. Er tritt nur dann aus seiner bequemen „Neutralität" heraus, wenn ihm seine Stellung bedroht erscheint, oder seine „Patronage" verkürzt wird. Die Geldfrage aber ist so heikel, daß die Volksvertreter und Senatoren um sie herumschleichen, wie die Katze um den heißen Brei. Grover Cleveland mußte seinen ganzen Einfluß aufbieten, um den Widerruf des Silberankaufsgesetzes durchzusetzen, den doch die Platform seiner Partei ausdrücklich gefordert hatte, und der Urheber des Gesetzes selbst guthieß. Noch viel schwieriger ist es, den Kongreß zur Annahme eines ganzen Währungsprogramms zu bewegen, das die Einziehung der Greenbacks und die Anerkennung der reinen Goldwährung in sich schließt. Ist schon der Präsident lau, so wird der Kongreß geradezu kalt sein. Er wird sich damit beruhigen, daß ja nach der Ansicht der verantwortlichen Verwaltung weitgehende Maßregeln nicht nothwendig sind.

Daß Herr William McKinley zum Bannerträger in einem Feldzuge nicht paßte, der sich ausschließlich um die Geldfrage drehte, wurde seinerzeit gebührend hervorgehoben. Er gehört zu denjenigen Staatsmännern, die nur einen einzigen „Gedanken" vertreten, und dieser Gedanke ist für ihn der sogenannte Schutzzoll. Demgemäß rief er denn auch sofort nach seinem Amtsantritt den Kongreß zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um den Zolltarif „verbessern" zu lassen. Jetzt glaubt er, zuwarten zu müssen, bis der neue Tarif „Zeit gehabt hat," seine wunderthätigen Wirkungen dem Volke fühlbar zu machen. Letztere bestehen bisher allerdings nur aus einem vergrößerten Defizit, aber das kann den Präsidenten in seinem Wahnglauben nicht irre machen. Die Mahnungen, welche ihm die letzten Wahlen ertheilten, scheinen ihn nur vorübergehend aufgerüttelt zu haben. Ephraim bleibt seinem Götzen treu.

Ungerecht und unklug.

Die organisirte Arbeit hat sich in der letzten Zeit der Einwanderung recht feindlich gezeigt; man hat beim Präsidenten Vorstellungen gemacht, daß es gerathen sei, den Zustrom von Arbeitern zu beschränken, und auf Konventionen verschiedentlich dahingehende Beschlüsse gefaßt, und in Ohio ging man so weit, in einer Versammlung von „Arbeiterführern" in aller Form den „Beschluß" zu fassen, daß die Zeit gekommen sei, die Thore des Landes gegen jede Einwanderung zu schließen. Das ist eine recht radikale, weitgehende Forderung, und es wäre interessant und wünschenswerth, etwas Näheres über die Herkunft der Leute, die sie aufstellten, zu erfahren. Sind die Urheber jenes „Beschlusses" sammt und sonders direkte Nachkommen von Einwanderern, die mit dem berühmten Schiffe „Mayflower" herüberkamen? Haben ihre Urgroßväter sämmtlich im Revolutionskriege gekämpft — und auf der Seite der Freiheit? Haben sie oder ihre Väter in den Jahren 1861/65 für die Erhaltung der Union die Waffen geführt? Kurz, was und wer sind die Leute, die für sich das Recht beanspruchen, allen Neuankömmlingen die Thore der Nation vor der Nase zuzuschlagen?

Es mag ja sein, daß einige von ihnen ihren Stammbaum bis auf die „Pilgrimväter" zurückführen können, daß die Väter Anderer im Befreiungskriege gegen die Engländer kämpften, und daß manch' einer den Bürgerkrieg mitmachte, aber es ist zehn gegen eins zu wetten, daß die Mehrzahl jener sogenannten Arbeiterführer die Endung "th" noch nicht richtig aussprechen können, heute noch den schönsten irischen "Brogue" sprechen oder sonst noch Schwierigkeiten mit der englischen Sprache haben. Und selbst wenn sie alle sammt und sonders die oben angedeuteten Fragen mit Ja beantworten könnten, sind sie doch selbst Eingewanderte oder Eingewanderter Söhne und sie würden durch jenen Beschluß doch nur beweisen, daß sie trotz des langen Aufenthalts ihrer selbst und ihrer Familien im Lande der Freiheit innerlich noch immer nicht amerikanisirt sind. Der wirkliche Amerikaner, gleichviel ob er eingeboren oder eingewandert, wird in der Einwanderung von tüchtigen Arbeitskräften keine Gefahr, sondern einen Segen für das Land sehen, er fürchtet höchstens die Einwanderung von Taugenichtsen, Verbrechern, Kranken, Demagogen und Leuten, die selbstisch genug sind, um zu verlangen, daß gerade hinter ihnen die Thore des Landes geschlossen werden sollen, behufs Ausschließung von Anderen, die so gut und besser sind, wie sie selbst. Glücklicherweise entspricht die Haltung jener „Arbeiterführer" dem Denken und Wollen der großen Masse der Arbeiter nicht, und wo man sich von den Demagogen verleiten läßt, in den Ruf gegen die Einwanderung einzustimmen, da weicht die Verirrung bei ruhiger Ueberlegung schnell wieder einer besseren Erkenntniß. Der Arbeiter denkt im Allgemeinen zu gerecht, um eine solche selbstische Forderung zu unterstützen, auch wenn er nicht einsähe, daß sie eben so unklug wie sittlich verwerflich ist.

Indiana und Mexiko.

Man darf jetzt wohl als bestimmt annehmen, daß die „guten und ehrsamen Bürger", welche vor einigen Wochen in Ripley County, Indiana, fünf Männer auf einmal auf dem Lynchwege vom Leben zum Tode beförderten, völlig straffrei ausgehen werden. Die Großgeschworenen des genannten Countys machten allerdings gleich nach dem fünffachen Lynchmorde einen Versuch, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, aber derselbe war recht lendenlahm und führte natürlich zu nichts, da die Leute, welche sich an dem Lynchgericht betheiligten, „unbekannt" waren und blieben; nur daß sie zu den „besten Bürgern" zählten, das wußte man. Einen ganz ähnlichen Erfolg oder Mißerfolg hat der darauf vom Gouverneur eingeleitete Versuch, mit Hilfe der Staatsbehörden die Lynchmorde zu ahnden, auch für diese blieben die Lyncher unbekannt.

Die Grundursache dieser Ohnmacht der Behörden, eine Ursache, die auch energischere Versuche, das Verbrechen zu ahnden, lahmgelegt haben würde, ist in der Thatsache zu suchen, daß die öffentliche Meinung nicht kräftig nach einer Bestrafung der Lynchmörder verlangt. Viele der Theilnehmer sind vielen Personen ganz genau bekannt, es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der und der und der „dabei waren", vor Gericht gerufen, weiß aber Niemand auch nur einen Namen zu nennen. Wahrscheinlich spielt hierbei die Furcht vor der Rache der Theilnehmer und ihres Anhangs eine große, ja die ausschlaggebende Rolle. Man weiß, daß man seines Lebens nicht mehr sicher sein würde, wenn man den Verräther spielte, und schweigt deshalb, so sehr man die Gewaltthat verabscheuen und verurtheilen mag. Indiana nimmt somit seinen Platz neben Ohio ein als ein Staat, in dem Lynchmorde ungestraft verübt werden können, und alle Rederei, daß in den Nordstaaten die gesunde öffentliche Meinung eine solche Verbreitung des Lynchwesens, wie im Süden, nicht dulden würde, muß verstummen. Wenn in Staaten wie Indiana und Ohio die allgemein bekannten Lynchmörder den Gerichten „unbekannt" blieben, weil die Bürger die Rache der Lyncher fürchten, dann haben die Mordgesellen dieser Art dort freie Hand, und dann kann man heute oder morgen ganz Aehnliches in irgend einem anderen Staate der Union erwarten.

Wesentlich anders stellen sich die Folgen des unlängst in Mexiko verübten Lynchmordes dar. Dort wurden die zehn Polizeibeamten, welche an der Ermordung des Präsidenten-Attentäters betheiligt waren, wie der Telegraph meldete, zum Tode verurtheilt und man muß der weiteren Entwickelung dieses außerordentlichen Falles mit größtem Interesse entgegensehen. Der amerikanische Beobachter sträubt sich wohl zumeist, an die Möglichkeit einer Ausführung des Urtheils zu glauben und hierzulande wäre in der That an eine solche Möglichkeit wohl gar nicht zu denken. Man würde hier glauben, das Aeußerste zu thun, wenn man einen solchen Lynchmord mit längerer Einsperrung bestrafte und auch in Mexiko wird wohl die Mehrzahl der Bevölkerung der Ansicht sein, daß eine Ausführung des Todesurtheils eine etwas allzu scharfe Gerechtigkeit sein würde. In einem Falle wie dem vorliegenden, sind zehn Leben ein hoher Preis für eins, noch besonders, wenn dies eine nicht besonders viel werth und verwirkt worden war durch den Angriff auf den Mann, in dessen Hand das Geschick des Landes ruht.

Auf der anderen Seite würde die Achtung vor Gesetz und Ordnung in Mexiko, die so mühevoll durch jahrlange Arbeit und Strenge großgezogen wurde, einen schweren Schlag erleiden, wenn die Lyncher straffrei ausgehen oder nur milde Strafe erleiden würden. Die Ermordung des Gefangenen war scheußlich und doch können dafür auch mildernde Umstände geltend gemacht werden, so daß, wie gesagt, eine Ausführung der Todesurtheile auch den aufrichtigsten Freunden und Befürwortern von Gesetz und Ordnung allzustreng erscheinen muß. Es ist so oder so eine schwere Entscheidung, vor der die maßgebenden Personen — wohl Präsident Diaz selbst — stehen, aber so viel ist sicher, wenn die zehn Lyncher erschossen werden, dann wird es in absehbarer Zeit in Mexiko keine Lynchmorde mehr geben. Das natürliche Mitleid mit den Verurtheilten sollte diesen Punkt und seine Wichtigkeit nicht verdunkeln.

Nur eine starke Regierung kann die Todesurtheile zur Vollstreckung bringen lassen.

Vor fünfundzwanzig Jahren.

Die neuesten Ereignisse in Haiti rufen die Erinnerung an einen früheren Zwischenfall zwischen Deutschland und Haiti wach, dessen Verlauf der „Hamb. Korr. folgendermaßen schildert:

„Im Jahre 1872 lag der Marine ob, eine ähnliche Angelegenheit, die schon einige Jahre vorher (1870) fest zugesagte Zahlung einer Entschädigung von 20,000 Thalern an einen deutschen Kaufmann, endlich durchzusetzen. Kapitän z. S. Batsch, Geschwaderchef in Westindien und Kommandeur der „Vineta", ging daher mit dieser und der „Gazelle" am 13. Juni von Margoane, wo man den Kaufmann Dietmann an Bord nahm, nach Port au Prince, der Hauptstadt der Negerrepublik. Hier lagen von haitischen Schiffen die Korvette „Union" mit zehn Geschützen und einem Admiral an Bord, sowie die Korvette „Mont organisé" mit 11 Geschützen und einer nur schwachen Besatzung. Als ein schwarzer Offizier zum Komplimentiren auf die „Vineta" kam, wurde er nur an Deck durch den Stellvertreter des Kommandanten empfangen. Der Geschwaderchef schickte den Lieutenant zur See v. Kyckbusch an Land, um die Begleichung der Forderung von 20,000 Thalern durch Stellung eines Ultimatums zu erzwingen. Die ausweichende Antwort lautete: „Wir erwarten Ihr Boot um 5 Uhr Abends." Nachdem beide deutschen Schiffe ihre großen Boote ausgesetzt hatten, erwartete Kapitän Batsch mit „Vineta" und „Gazelle" unter Dampf das Ultimatum, das Lieutenant Graf Schwerin gleich nach 5 Uhr an Bord brachte. Dasselbe lautete wieder ausweichend: „Wir werden auf freundschaftlichem Wege uns einigen." Der Geschwaderchef entschloß sich nun zu Repressalien, ließ Abends 6½ Uhr alle Boote armiren und die Schiffe klar zum Gefecht machen. Kapitänlieutenant Hollmann, der nachmalige Staatssekretär im Reichsmarineamt, erhielt die Ordre, das Admiralschiff „Union" zu nehmen, Lieutenant zur See von Kyckbusch den „Montorganisé". Die Landungskorps führten die Ueberrumpelung so schnell und exakt aus, daß es zu einem Widerstande der Negerbesatzungen überhaupt nicht kam, andernfalls wäre das Entern des hohen „Mont organisé" kaum ausführbar gewesen. Die haitanischen Besatzungen, 4 Offiziere und über 100 Mann, wurden mit ihren Sachen an Land geschickt und auf den genommenen Raddampferkorvetten die Flagge der Republik Haiti durch die deutsche Kriegsflagge ersetzt. Nachdem die Schiffe und Maschinen untersucht worden, verblieb eine Besatzung von je 2 Offizieren und 30 Mann auf jeder Korvette. Während der Besitzergreifung und bis zur Einstellung der Feindseligkeiten lagen S. M. S. „Vineta" und „Gazelle" gefechtsbereit auf der Rhede; die Geschütze waren mit Granaten geladen und gegen das Port au Prince beherrschende Fort gerichtet. Gegen Abend schickte der Geschwaderchef den Lieutenant z. S. Barandon, den gegenwärtigen Chef des Stabes im Oberkommando der Marine, mit bewaffneter Bootsmannschaft mit einem Schreiben an den Konsul an Land. In einer stürmischen Sitzung beim Präsidenten, an der Minister, auswärtige Vertreter und Konsuln theilnahmen, neigte die Regierung auf Andrängen des französischen Geschäftsträgers anfänglich dazu, das Bombardement auf die deutschen Schiffe durch das Fort eröffnen zu lassen. Bei der hochgradigen Erregung der fanatisirten Bevölkerung gerieth das Leben des Lieutenants Barandon in Gefahr, sein Boot wurde 11 Uhr Nachts von einer berauschten Menge Schwarzer angegriffen und erhielt salvenweise Feuer, was von der abgesetzten Pinnasse kräftigst erwidert wurde. „Vineta" und „Gazelle" armirten bei dem Feuer sofort Boote, um den Lieutenant Barandon durch einen allgemeinen Vorstoß mit Landungsgeschützen zu befreien. Ehe es aber hierzu kam, gelangte Barandon mit seinem Boot durch eigenen Schneid glücklich wieder zurück. Um 2 Uhr Nachts kam die geforderte Summe durch einen Deutschen — 3000 Lstr. in guten Wechseln — an Bord, in Folge dessen die Feindseligkeiten eingestellt wurden. Am 14. Juli 8 Uhr Morgens wurden die beiden haitanischen Korvetten zurückgegeben und die haitanische Flagge von S. M. S. „Vineta" mit 21 Schuß begrüßt, welcher Salut vom Admiralschiff „Union" erwidert wurde. Während die „Gazelle" dann die Depesche hierüber an den Kaiser in Kingston auf Jamaika aufgab, erledigte Kapitän Batsch in Kap Haytien, einer an der Nordküste der Insel gelegenen Stadt derselben Negerrepublik, eine ähnliche Angelegenheit auf mehr gütlichem Wege."

Das Verlöbniß nach deutschem Recht

Da die Art und Weise, wie das Verlöbniß von dem neuen deutschen bürgerlichen Gesetzbuch betrachtet wird, auch unsere Leser und Leserinnen (schon des Vergleiches halber) interessiren dürfte, mag ein Artikel der „Köln. Zeitung" über diesen Gegenstand hier Platz finden. Das rheinische Blatt schreibt:

Eine immer wiederkehrende Frage namentlich seitens der Damenwelt, die an die Juristen bei einer Unterhaltung über das neue bürgerliche Gesetzbuch gerichtet wird, lautet: „Welche Vorschriften gelten denn nun in Zukunft nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes hinsichtlich des Verlöbnisses? Ist das Verlöbniß gerichtlich erzwingbar, oder ist zum wenigsten der schuldhafterweise zurücktretende Theil dem anderen Theile zu einer Entschädigung verpflichtet?" Das bürgerliche Gesetzbuch vertritt den Standpunkt, daß das Verlöbniß beiden Theilen Gelegenheit geben soll, sich gegenseitig kennen zu lernen, um sich beiderseits darüber klar zu werden, ob bei ihnen die Voraussetzungen, unter denen allein eine so innige Vereinigung wie die Ehe zum Glück führen kann, vorhanden sind. Das Versprechen, mit Jemand die Ehe eingehen zu wollen, trägt deshalb keinen kontraktlichen Charakter und ist gerichtlich nicht erzwingbar. Dabei ist es gleichgültig, in welcher Form das Versprechen gegeben worden ist; das Verlöbniß geschieht gänzlich formlos und der Austausch von Verlobungsringen, ein schriftliches Eheversprechen sowie die üblichen Bekanntmachungen in den Zeitungen und dergleichen sind in rechtlicher Beziehung ohne Bedeutung. Wer ein Verlöbniß eingeht, ist lediglich moralisch zur Eingehung der Ehe verpflichtet, nicht rechtlich. Von diesem Standpunkte aus erklärt es sich denn auch, daß Derjenige, welcher sein Versprechen bricht, vom Richter nicht angehalten werden kann, dem anderen Theile eine Geldentschädigung zu zahlen, wie es bei uns und im Auslande augenblicklich noch vielerorts der Fall ist, und ebenso erklärt es sich, daß sogar das Versprechen einer Strafe für den Fall, daß die Eingehung der Ehe unterbleibe, nichtig, d. h. durch Klage nicht erzwingbar ist. Andererseits aber verschließt sich das bürgerliche Gesetzbuch nicht der Thatsache, daß manchmal schon infolge des Verlöbnisses in dem wirthschaftlichen Leben der Verlobten Maßnahmen getroffen werden, deren Beseitigung, soweit es möglich ist, aus Billigkeitsrücksichten geboten erscheint, wenn das Verlöbniß ohne wichtigen Grund aufgelöst wird. Wir erinnern nur daran, daß gegenseitige Geschenke üblich sind, daß Verlobungsringe getauscht werden, daß seitens der Braut für die Ausstattung gesorgt werden wird, daß womöglich bereits ein Miethsvertrag über die nach der Eheschließung zu beziehende gemeinschaftliche Wohnung abgeschlossen ist und dergleichen mehr. In dieser Beziehung trifft das bürgerliche Gesetzbuch eine sehr verständige, beiden Theilen gerecht werdende Bestimmung in § 1298:

Tritt ein Verlobter von dem Verlöbnisse zurück, so hat er dem anderen Verlobten und dessen Eltern sowie dritten Personen, welche an Stelle der Eltern gehandelt haben, den Schaden zu ersetzen, der daraus entstanden ist, daß sie in Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht haben oder Verbindlichkeiten eingegangen sind. Dem anderen Verlobten hat er auch den Schaden zu ersetzen, den dieser dadurch erleidet, daß er in Erwartung der Ehe sonstige sein Vermögen oder seine Erwerbsstellung berührende Maßnahmen getroffen hat. Der Schaden ist nur insoweit zu ersetzen, als die Aufwendungen, die Eingehung der Verbindlichkeiten und die sonstigen Maßnahmen den Umständen gemäß angemessen waren.

Dieselben Bestimmungen greifen Platz, wenn ein Verlobter den Rücktritt des anderen durch ein Verschulden, das einen „wichtigen Grund" für den Rücktritt bildet, veranlaßt. Ob ein „wichtiger Grund" vorliegt, darüber entscheidet das Gericht nach freiem Ermessen. Was nun die während der Verlobungszeit gemachten Geschenke betrifft, so bestimmt § 1301, daß jeder Verlobte von dem anderen die Herausgabe desjenigen fordern kann, was er ihm geschenkt oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben hat, wie also z. B. die Verlobungsringe. Tritt der Fall ein, daß die Herausgabe wegen der Beschaffenheit des Erlangten nicht möglich ist — z. B. der Bräutigam hat der Braut auf seine Kosten Klavierunterricht ertheilen lassen — oder daß der Empfänger aus einem anderen Grunde zur Herausgabe außer Stande ist — z. B. das Geschenk hat in Verbrauchsgegenständen bestanden, die jetzt nicht mehr existiren — so ist der Werth zu ersetzen. Die Verpflichtung zur Herausgabe oder zum Ersatz des Werthes ist jedoch ausgeschlossen, soweit der Empfänger nicht dadurch bereichert ist; und endlich wird im Zweifel, d. h. wenn nicht eine entgegengesetzte Vereinbarung nachweisbar ist, angenommen, daß die Rückforderung ausgeschlossen sein soll, wenn das Verlöbniß durch den Tod eines der Verlobten aufgelöst wird. Wesentlich anders gestalten sich hinsichtlich der Ersatzpflicht des § 1298 die Folgen des Rücktritts vom Verlöbniß, wenn derselbe gerechtfertigt war. Die Frage, ob dies der Fall war, entscheidet das Gericht nach freiem Ermessen; bejahendenfalls tritt eine Ersatzpflicht nicht ein; dagegen bleiben die Bestimmungen bezüglich der gemachten Geschenke auch jetzt unberührt. Der Schlußparagraph des Titels regelt die Verjährung der behandelten Anspüche. Dieselben verjähren darnach in zwei Jahren von der Auflösung des Verlöbnisses an. Wie die Eingehung des Verlöbnisses, so ist auch die Auflösung an keine Form gebunden, es genügt eine einfache mündliche Erklärung.

Lokalbericht.

Zu wohlthätigem Zweck.

Im Auditorium findet morgen, am Dienstag, Abend der fünfte jährliche Wohlthätigkeitsball der „Catholic Womans National League" statt, der auch diesmal wiederum eine glänzende gesellschaftliche Affaire zu werden verspricht. Der Reinertrag des Festes soll nicht allein für solche philantropische Institute verwendet werden, mit denen die Liga in direkter Verbindung steht, sondern es werden auch mehrere andere wohlthätige Anstalten eine reichlich bemessene Unterstützung erhalten.

Wie verlautet, wird Mayor Harrison die große Polonaise mit Frau J. C. Robinson anführen, während Herr Eugene Bournique als Leiter des Schlußtanzes fungiren wird. Die Ballmusik wird abwechselnd von der Kapelle des 7. Milizregiments, unter Leitung des Kapellmeisters Anthony Fischer, und von dem bekannten Forrest-Orchester, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters John F. Forrest, geliefert werden. — Die letzten noch übrig gebliebenen Logen sind heute Nachmittag verauktionirt worden.

Der Germania Männerchor.

Gelegentlich der Feier seines 32. jährlichen Stiftungsfestes wurde der „Germania Männerchor" vorgestern Abend von seinem Mitgliede John A. Weiß mit einem von Herrn Hermann v. Michalowski gemalten und ganz trefflich gelungenen Bilde des vor etwa zwei Jahren verstorbenen ehemaligen Vize-Gouverneurs Gustav Koerner von Belleville, Ill., beschenkt. Herr Weiß gab in der Ueberreichungsrede einen kurzen Abriß der Lebensgeschichte des Verblichenen, der sich seiner Zeit bekanntlich an dem famosen „Sturm auf die Frankfurter Stadtwache" betheiligt hatte, um sich dann in den amerikanischen Hinterwald zurückzuziehen und sein redlich Theil zu der Kulturarbeit der Pioniere beizutragen. Präsident Schneider würdigte in seiner Annahmerede die Bedeutung dieser Arbeit Koerners nach Verdienst, und dasselbe that nachher der eigentliche Festredner des Abends, Herr George E. Adams, welcher als amerikanischer Staatsmann von Fach die Gelegenheit benutzte, um auch den Deutschen im Allgemeinen die üblichen Schmeicheleien zu sagen.

Die Leiche gefunden.

Thomas Hickey gesteht seine Mitschuld an der Ermordung der Frau Merry.

Führt die Polizei an das Grab der getödteten Frau.

Capt. Wheeler von der Polizeistation an der Maxwell Str. hat es verstanden, sich zum Beichtvater des Thomas Hickey zu machen, den er am letzten Freitag, als der Mitschuld an der Ermordung der Frau Merry verdächtig, im Leihstall des Nick Redmond an der W. 12. Str. verhaftet hatte. So lange und so eindringlich hat der Polizeibeamte diesem Strolch und Weiberprügler in das Gewissen geredet, bis dieser windelweich geworden ist und unter Thränen gestanden hat, er wisse darum, daß Christ Merry sein Weib umbrachte, und er habe dem Mörder geholfen, die Leiche aus dem Wege zu schaffen. Das war gestern Vormittag um halb zwölf Uhr, und da Hickey sich bereit erklärte, die Polizei an das Grab der unglücklichen Frau zu führen, ließ Capt. Wheeler sofort anspannen. Hickey mußte mit den Detektives Bermingham und O'Keefe und den Polizisten Conway und Gore auf dem Patrouillewagen Platz nehmen und fort ging die Fahrt nach der 87. Str. Um 2 Uhr etwa traf die Gesellschaft dort ein. Hickey gab dann die Richtung nach der Western Avenue an und führte seine Begleiter auf einen etwa 300 Fuß westlich von Western Ave. gelegenen Platz. Dort deutete er auf eine mit welken Blättern überdeckte Stelle des Straßengrabens. „Darunter werdet ihr sie finden," sagte er. Die Polizeibeamten griffen zu den mitgebrachten Schaufeln, und nach wenigen Spatenstichen fanden sie die Angabe ihres Gefangenen bewahrheitet. Nachdem sie die Blätter und eine nur dünne Schicht Erde entfernt, lag, in eine Pferdedecke gewickelt, der Körper des ermordeten Weibes vor ihnen. Der Zustand des Kopfes der Leiche zeigte, daß das dreijährige Söhnchen der Frau die Wahrheit gesprochen, als es erzählte, daß sein Stiefvater die Mutter mit dem Schüreisen erschlagen habe.

Hickey hat der Polizei erzählt, daß er und James Smith am Freitag vor acht Tagen mit Merry zusammen waren, als dieser zu den Kopleys an der Green Str. ging, um seine Frau von dort nach Hause zu holen. Er gibt auch zu, daß Merry schon auf dem Wege dorthin die Absicht ausgesprochen habe, „sich das Frauenzimmer ein für alle Mal vom Halse zu schaffen". Augenzeuge der Ermordung will er nicht gewesen sein, doch gesteht er, das flehentliche Schreien und die Hilferufe der Frau gehört zu haben, während Merry in dem Hause an der Hope Straße auf dieselbe einhieb. Gleich nach der That sei Merry zu ihnen nach dem Stalle gekommen und hätte ihnen gesagt, „Polly" sei todt, jetzt müßten sie ihm helfen, die Spuren der That zu verwischen. Sie hätten nicht recht gewollt, er aber hätte sie durch Drohungen eingeschüchtert. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hätten sie die Leiche der Frau zu Dritt nach dem vorher von Merry ausgesuchten Platze gebracht, und dort hätte er, Hickey, mit dem Wagen auf und ab fahren müssen, während Merry und Smith die Leiche einscharrten. Die Schaufeln, welche sie dazu benutzten, seien auf der Rückfahrt in den Fluß geworfen worden. Am Sonntag Abend seien sie, auf Merrys Geheiß, mit diesem noch einmal nach der Grabstätte hinausgefahren. Unterwegs hätten sie die welken Blätter aufgelesen, mit welchen das Grab nachher von ihnen bedeckt wurde. Am Donnerstag hätte Merry Wind davon bekommen, daß die Polizei ihm auf der Spur war. Er habe dann Hickey gesagt, dieser solle ruhig in Redmonds Stall bleiben, er selber werde mit Smith die Stadt verlassen. — Die Polizei nimmt an, daß Merry geglaubt hat, er könnte sich auf die Verschwiegenheit Hickeys verlassen. Dem Smith soll er nicht getraut haben, und deshalb hält man es auf der Maxwell Str.-Station nicht für ausgeschlossen, daß der Mörder seither diesen Mitwisser seiner Schuld ebenfalls um die Ecke gebracht hat.— Die Suche nach Merry wird jetzt mit verdoppeltem Eifer fortgesetzt

Die Leiche der Frau Merry ist gestern sofort nach der County Morgue geschafft worden. Dort hat unter Anderen die Mutter des Mörders sie in Augenschein genommen, und die alte Frau vergoß bei dem gräßlichen Anblick bittere Thränen. Mußte sie sich doch sagen, daß ihr Sohn mit dieser That sein eigenes Leben verwirkt hat.

Ueber die Geschichte der ermordeten Frau ist die Polizei nunmehr ziemlich genau unterrichtet. Pauline Boileau, so lautete ihr Mädchenname, war aus Kansas City gebürtig. Vor zehn Jahren etwa kam sie als blutjunges Ding nach St. Louis und dort in sehr schlechte Gesellschaft. Sie wurde die Gattin eines gewissen Maur, der sich rühmen konnte, drei Gewerbe zugleich zu betreiben, denn er war Hausirer, Dieb und Straßenräuber. Vor fünf Jahren siedelte Maur mit seiner Frau nach Chicago über. Vor drei Jahren etwa ist er hier zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt worden, worauf seine Frau und sein Kind von Merry übernommen worden sind. Obgleich dieser Unhold die Frau schlechter als einen Hund behandelte und sie ihm mehrmals entlief, auch bei der Polizei gegen ihn Schutz gesucht hat, ist sie doch immer wieder zu ihm zurückgekehrt. Sie mag nicht anders gekonnt haben, denn daß der gewaltthätige Kerl nicht davor zurückschreckte, sie nöthigenfalls zurückzuholen, das hat er ja ganz zuletzt noch bewiesen.

Merrys Onkel, Worley Gough, ist seit dem Geständniß Hickeys, das er herbeizuführen geholfen hat, aus der Haft entlassen worden. Merrys Bruder wird dagegen noch gefangen gehalten, obschon es kaum wahrscheinlich ist, daß er den Aufenthaltsort des Mörders kennt.

Der tapfere „Pony".

In dem übelberüchtigten Hause der Carrie Stewart, Nr. 171 21. Straße, brach gestern Morgen vor Tagesanbruch Feuer aus. „Pony" Moore, ein in der Nähe wohnhafter Schnapswirth, war der Erste, der die Flammen bemerkte, und er beeilte sich, die Feuerwehr zu alarmiren. So schnell er konnte, eilte Moore dann nach dem Hause zurück. An den Fenstern des dritten Stockwerkes tauchten mehrere Gestalten auf. Carrie Stewart selber erschien zuerst auf einer Fensterbrüstung. „Sping!" rief der stämmige Moore ihr zu; „ich fang' Dich auf!"— Carrie sprang und Moore hielt Wort. Er fing das Frauenzimmer auf und dasselbe blieb unverletzt, während Moore selber sich das Handgelenk verrenkte. Trotzdem fing er auch noch eine zweite Mamsell in seinen Armen auf und bewahrte so auch diese vor Schaden. Susie Kaiser und Harry J. Baker, die gleichzeitig zu einem anderen Fenster heraussprangen, haben sich die Beine gebrochen und sind nach dem Lukas-Hospital geschafft worden. — Das Haus Nr. 171 21. Straße ist Eigenthum der Frau Mary Fuller in Milwaukee. Es ist zum Betrage von $1200 beschädigt worden. Carrie Stewart schätzt den Schaden an ihrer Einrichtung auf $2500. Die benachbarten Gebäude Nr. 173 und Nr. 175 21. Straße haben bei dem Brande ebenfalls gelitten, und zwar wird der angerichtete Schaden hier auf zusammen $2000 veranschlagt.

Um zufrieden und glücklich zu sein
Gebraucht „Garland" Oefen und Ranges.

Herrn Klugs Vorträge.

Der Evangelist H. Klug wird am nächsten Mittwoch, den 1. Dezember, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., einen weiteren Vortrag halten, und zwar wiederum über das Thema: „Die Nöthe unserer Tage, die bevorstehenden Erschütterungen und die Zukunft der christlichen Völker im Lichte der biblischen Weissagungen", wobei besonders die in der Bibel vorausgesagte „Große Trübsal" eingehend erörtert werden soll. Zu dem gestrigen Vortrage, der in der Nordseite-Turnhalle von Statten ging, hatten sich etwa 400 Personen eingefunden. Herr Klug wies bei dieser Gelegenheit vor Allem darauf hin, daß die Menschheit zu allen Zeiten ruhelos nach Besserung ihrer Lage gerungen habe, aber dabei gar häufig in Barbarei zurückgesunken sei. Durch die Bibel ziehe sich die Verheißung von der persönlichen Wiederkunft Christi, der alsdann ein Reich des Friedens aufrichten werde. Darauf beruhe die Hoffnung aller wirklich gläubigen Christen, so sehr auch die allgemeine Masse der Erdenbewohner eine derartige Hoffnung verspotten und bestreiten möge. — Am Mittwoch, den 8. Dezember, wird Herr Klug noch einmal in Yondorfs Halle sprechen. Der Eintritt ist frei für Jedermann.

Verlegung einer Fabrik.

Die Firma Frazer & Chalmers, welche an 12. und Rockwell Straße neue Fabrikgebäude gebaut hat, steht im Begriff, ihr altes Gebäude an Union und Lake Straße zu verlassen und sieht sich bereits nach Pächtern für dasselbe um. Für Fabrikzwecke wird dasselbe wohl nicht mehr benutzt werden, dagegen stehen verschiedene Großhandlungen, die es gut als Lagerhaus gebrauchen könnten, mit den Eigenthümern in Unterhandlung.

Die von Frazer und Chalmers an der W. 12. Straße aufgeführten Neubauten haben einen Kostenaufwand von $500,000 verursacht. Sie bedecken fast ein ganzes Straßengeviert, und die Firma wird darin gegen 1000 Arbeiter beschäftigen. Die Bergbau-Maschinen von Frazer und Chalmers genießen Weltruf.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester, Lucy, im Alter von 10 Jahren und 9 Monaten am 27. November, Abends ½11 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. November, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause in Niles Centre, Ills., nach der St. Petri-Kirche und von da nach dem evang.-luth. Gottesacker.

John Jarmuth, Minnie Jarmuth, geb. Rüsch, Eltern.
Laura und Minnie, Schwestern.
John Jarmuth, sr., Christine Jarmuth, Elizabeth Rüsch, Großeltern.

Danksagung.

Da mein lieber Mann Georg Luberger Mitglied des Deutschen Militär-Vereins von Chicago war und mir derselbe am 4. November durch den Tod entrissen wurde, so spreche ich genanntem Verein meinen tiefsten Dank aus für allen Beistand, den er mir vom Verein zutheil geworden ist.

Katharina Luberger.

Ein Wort der Liebe und Warnung für Chicago...

Die Nöthe unserer Tage, die bevorstehenden Erschütterungen und die Zukunft der christlichen Völker im Lichte der biblischen Weissagungen.
„Siehe, was kommen soll, verkündige ich zuvor." Jes. 42, 9.

Ein ernstes Zeugniß.
YONDORF'S HALLE
Ecke North Ave. und Halsted Str.
Evangelist H. KLUG.
Mittwoch, den 1. und 8. Dezember 1897, Abends 8 Uhr.
Eintritt frei. Alle willkommen.

PABST
Malz und Hopfen nur vom besten und die Meisterschaft des Braumeisters haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist frei von ... über alle anderen.

Leset die Sonntagsbeilage der
Abendpost.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geifpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
G. Liebrecht, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
J. H. Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 1299 Lincoln Ave.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
R. W. Keller, Clark und Belmont Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
E. A. Lemke, Apotheker, 670 Racine Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Jgnatz Duda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Brede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
R. V. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Wm. Schultze, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
H. M. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Keats' Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Gorrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. C. Hiß, Apotheker, 498 29. Str.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 5059 State Str.

— Kühne Behauptung. — (Aus einem Roman.) — Es war erstaunlich, mit welcher Sicherheit der Blinde sich tastend fortbewegte; seit dem Erlöschen der Sehkraft ward ihm jede Fingerspitze zum Auge."

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag u. Samstag Abend: Thomas Konzerte.
Hooleys.—Sol Smith Russell-Gastspiel.
McVickers.—At Piney Ridge.
Schiller.—The Isle of Champagne.
Lincoln.—The Privateer.
Columbia.—The Wedding Day.
Grand Opera House.—A Black Sheep.
Academy of Music.—McGinty the Sport.
Great Northern.—Captain of the Nonsuch.
Alhambra.—Wey-Ton-No-Wah.
Bijou.—The Golden Vampire.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.

Der alte Wilhelm als Gefangener.

Als der nachmalige Kaiser Wilhelm der Erste noch ein simpler Prinz war, ohne Aussicht auf den Thron, ist ihm mal das Malheur zugestoßen, zum Gefangenen gemacht zu werden. Ueber den Vorfall erzählte ein früherer Officier des Regiments der Garde du Corps das Folgende:

„Es war am 3. August 1830, als wir zum Manöver bei Krossen abgerückt waren, und mein Oberst erklärte, daß ich wie acht andere Leidensgefährten noch nicht sattelfest genug war, um einen bevorstehenden Angriff mitzumachen. Wir erhielten den Befehl, eine stille Waldecke aufzusuchen, die vom Gefechtsfelde ganz entlegen war. Eben hatten wir den Stoff unserer Unterhaltung so ziemlich verloren und saßen, unsere Pferde zur Seite, in einer grünen Thalsenkung, als ich von Weitem Uniformen aufblitzen sah. Wir lugten scharf aus, und ich erkannte zu meiner Ueberraschung die hohe, uns Allen bekannte Gestalt des Prinzen Wilhelm, der, an jeder Seite einen Adjutanten, direkt auf unser Versteck zugesprengt kam. Prinz Wilhelm war der Obercommandirende des feindlichen Heeres, und ein kecker Gedanke fuhr mir durch den Kopf. Ich flüsterte meinen Kameraden einige Worte zu und wie der Wind waren wir Alle auf unseren Pferden. Den Pallasch in der Faust erwarteten wir, verborgen durch hohes Gebüsch, die arglos Heransprengenden, und im Nu waren die überrascht Zurückfahrenden umringt. Meine kategorische Aufforderung, sich gefangen zu geben, beantwortete der Prinz, halb mit Lachen, halb mit Entrüstung mit den Worten: „Mensch, kennst Du mich nicht?" — „Ich kenne nur den feindlichen General," war meine Antwort, und wohl oder übel mußte meinem Verlangen Folge geleistet werden. Ich wußte, daß Prinz Wilhelm ein viel zu tüchtiger Soldat war, um diesen Streich übel zu nehmen, und ritt dann wohlgemuth der Cavalcade voraus, die Gefangenen in der Mitte, meine Leute hinterdrein. Mein Oberst war, als wir im Lager ankamen, anfangs vor Entsetzen sprachlos; als er aber sah, mit welcher Laune der Gefangene selbst gute Miene zum bösen Spiel machte, hatte auch er Verständniß für die Lage. Ich wollte meine Gefangenen selbst an den obersten Kriegsherrn, König Friedrich Wilhelm den Dritten, abliefern, aber dieser rief lachend, mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit auf die Prinzessin Elisabeth deutend, die damals Chef des Regiments war: „Dahin, an den Chef seines Regiments bringe er ihn!' und diese, voller Humor, rief aus: „Aber Schwager, das kann Dir auch passiren?!" — Wenige Wochen darauf las der Oberst vor versammeltem Regiment eine Kabinetsordre des Königs vor, daß ich für bewiesene Schneidigkeit zum Unterofficier avancirt und Prinz Wilhelm selbst die Veranlassung hierzu gewesen sei."

— Die Kunstnovice. Mrs. Anderson: „Also Ihre Tochter bereitet sich für die Bühne vor?" — Mrs. Brown: „Ja, und sie macht sehr schnelle Fortschritte." — Mrs. Anderson: „Wie weit ist sie denn schon?" — Mrs. Brown: „Sie hat sich bereits in Tricots photographiren lassen."

— Allmälig. Baronin: „Jean, pfeifen Sie doch nicht so abscheulich — und dazu noch solche Gassenhauer." — Jean: „Aber gnä' Frau, beim Stiefelputzen können's doch keine Rhapsodie von Liszt verlangen — die kommt später, wenn ich — 's Silber putz'!"

— Herz und Verstand in vollendetster Harmonie nennt man Charakter.

— Im Eifer. — Professor (einen Verbrecherschädel vorzeigend): „Meine Herren, mein Kollege in H. hat noch einen viel ausgeprägteren Verbrecherschädel!"

— Vertheidigungsblüthe. — „Die That des Angeklagten ist ein unschuldiges Ei, aus welchem der Staatsanwalt natürlich wieder ein ganzes Sündenregister ausbrüten möchte!"

Lokalbericht.

Tobin, der kühne Springer.

In Logansport, Ind., wurde vor einigen Tagen der hier von den Großgeschworenen wegen angeblichen Betruges in Anklagezustand versetzte Advokat E. J. Tobin verhaftet. Gestern befand sich Stadtmarschall Harris mit dem Gefangenen auf einem Schnellzuge der Panhandle-Bahn, um Tobin an die hiesigen Behörden abzuliefern. Leider ist Tobin seinem Begleiter entwischt, indem er vom Zuge sprang, während dieser sich in voller Fahrt befand. Harris hat später die Gegend abgesucht, den Entflohenen aber nicht gefunden.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Henry Ziessow, 572 W. 14. Str., 7 J.
Ludwig Vink, 583 Blue Island Ave., 4 M.
Anna Horn, 324 Sedgwick Str., 60 J.
Johann Valentin, 608 Noble Ave., 30 J.
Carrie Oppold, 730 Southport Ave., 23 J.
William Richards, 524 W. 56. Str., 17 J.
Joseph Rosen, 679 N. Wells Str., 39 J.
Otto Loder, 620 Dickson Str., 50 J.
Alfred Winter, 234 Courtland Str., 44 J.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Monticello Ave., 160 Fuß südl. von North Ave., 24½×124½, A. Pondorf an M. J. Bergens, $1,000.
Garfield Boulevard, 145 Fuß westl. von Union Ave., 25×125, D. Mahnke an M. Hoerner, $2,926.
Hammond Ave., 88 Fuß nördl. von Conneaut Ave., 37½×126, S. A. Higgins an H. C. Krause, $1,050.
92. Str., 235 Fuß östl. von St. Lawrence Ave. 50×125, S. E. Groß an G. A. Schwegman, $1,200.
Cottage Grove Ave., 83 Fuß südl. von 92. Str., 25×125, S. E. Groß an S. P. Craig, $1,500.
Laflin Str., 106 Fuß nördl. von 64. Str., 25×124, E. Van Winkle an G. Bookelo, $1,250.
Carpenter Str., Nordwest-Ecke 70. Str., 24×124, B. Haney an F. M. Milne, $1,000.
60. Str., 127½ Fuß westl. von Hamlin Ave., 50×124, S. Huston an W. S. Crawford, $1,000.
43. Str., 25 Fuß östl. von Langley Ave., 25×89, E. O. Dowd an C. E. Hill, $2,000.
Laflin Str., 72 Fuß nördl. von 46. Str., 49×124, S. E. Groß an M. D. Hogan, $1,275.
Indiana Ave., 174 Fuß südl. von 32. Str., 25×100, M. in C. an C. D. Crawford, $4,334.
Harrison Str., 137 Fuß westl. von Morgan Str., 25×150, M. in C. an J. L. Rogers, $8,672.
Menominee Str., 110 Fuß östl. von North Park Ave., 25×112, J. Stroh an T. Toft, $3,000.
Wisner Ave., 416 Fuß nordöstl. von Milwaukee Ave., 25 Fuß zur Alley, D. Rosenberger an S. M. Kinkead, $1,800.
Oak Grove Ave., 100 Fuß östl. von Racine Ave., 25×164, S. P. Peters an A. T. S. Bank, $2,300.
Wisconsin Str., Südwest-Ecke Diversey Ave., 322×125, und andere Grundstücke, F. Blatchford an J. C. Hand, $15,300.
Sacramento Ave., 107 Fuß südl. von Franklin Ave., 25×125, und andere Grundstücke, R. C. Givins an N. Lundquist, $1,450.
Francisco Ave., 250 Fuß nördl. von Franklin Ave., 25×125, und andere Grundstücke, R. C. Givins an W. G. Westbrook, $1,300.
Humboldt Str., 50 Fuß südl. von Wellington Str., 25×125, und andere Grundstücke, R. C. Givins an M. Schmidthofer, $1,950.
Avenue N, Südwest-Ecke 96. Str., 100×120½, F. E. Beyer an C. E. Carson, $2,270.
Dasselbe Grundstück, C. E. Carson an P. Carson, $1,300.
Exchange Ave., 155 Fuß südl. von 97. Str., 25×138½, C. P. Sennichsen an E. M. Chamberlain, $2,500.
W. 74. Place, 75 Fuß östl. von Ada Str., 25×133, L. D. Payne an R. H. Corwin, $1,500.
Halsted Str., 75 Fuß südl. von 63. Place, 25×100, H. C. Garner an J. B. Steckman, $12,000.
67. Str., 97 Fuß östl. von Center Ave., 48×124, J. Shay an F. S. Bash, $1,500.
67. Str., 97 Fuß östl. von Center Ave., 24×124, F. S. Bash an L. E. Hetzel, $1,200.
67. Str., 97 Fuß östl. von Center Ave., 24×124, derselbe an F. E. Fadner, $1,200.
Peoria Str., 125 Fuß nördl. von 61. Str., 50×125, C. F. Brown an A. J. Wightman, $3,000.
Phillips Str., 85 Fuß östl. von Fay Str., 20×50, A. Lund an A. Giano, $1,250.
Rockwell Str., 120½ Fuß südl. von Bloomingdale Ave., 25×125, M. Lochocki an M. Trzeskowo, $2,000.
Gebäulichkeiten 210 E. 40. Str., 28½×120, J. C. Temple an B. Thompson, $950.
Van Buren Str., zwischen St. Louis und Central Park Ave. 24×102, W. R. Heath und Frau an Florence Fadner, $6,000.
Dasselbe Grundstück, Florence E. Fadner an Frank S. Bash, $6,500.
May Str., 180 Fuß nördl. von 71. Str., 120×124, J. W. Lambert an P. Ziegelmeir, $5,000.
Lots 10 und 11, Block 2, Rogers Park, S. A. Combs an J. Pollock, $7,000.
Parnell Ave., 114 Fuß südl. von 66. Str., 36×125, M. E. Cullis an die Capital Building and Loan Society, $4,000.
W. 13. Place, 409 Fuß östl. von Jefferson Str., 25×100, L. Bishofsky an L. Edelstein, $1,000.
LaSalle Str., 192 Fuß südl. von 53. Str., 32×91, E. Olson an E. A. Olson, $3,000.
Hermitage Ave., 32½ Fuß südl. von Clarinda Ave., 32½×130, A. Schmidt an J. G. Vogt, $3,225.
N. 43. Court, Südwest-Ecke Montrose Ave., 97½×144, J. W. Jackson an S. B. Shaw, $8,500.
Augusta Str., Südwest-Ecke Campbell Ave., 75×124, T. Guar. and T. Co. an L. Brandfeller, $3,800.
Sheffield Ave., 150 Fuß südl. von Rosemont Ave., 50 Fuß zum Michigan-See, Samuel B. Austin, jr. an Charles L. Allen, $6,000.
Sheffield Ave., 100 Fuß südl. von Rosemont Ave., 50 Fuß zum Michigan See, John L. Cochran an Charles L. Allen, $6,000.
Homan Ave., 405 Fuß südl. von Cortland Str., 27×177, R. H. Blatchford an J. W. Williams, $4,000.
Western Ave, 214 Fuß südl. von Ems Str., 54×200, Samuel Anglemire an Mathilda McLinden, $5,400.
Dasselbe Grundstück, John McLinden und Frau an Samuel Anglemire, $5,400.
Cornelia Str., 100 Fuß östl. von Noble Str., 25×127, M. in C. an die Republic L. and B. Assn., $6,800.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. Schrader, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 671 Orchard Str., $1,100.
L. S. Long und J. Linders, zwei 2stöck. Frame Flats, 5824 und 5826 Fifth Ave., $5,200.
C. Dabrath, 1stöck. Frame Cottage, 2114 N. Sacramento Ave., $1,000.
Charles Swigart, 3stöck. und Basement Brick Store und Apartment Gebäude, 1 bis 9 N. California Ave., $4,000.
James Corey, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 1151 und 1153 N. California Ave., $4,500.

Unverdaute Nahrung

im Magen entwickelt eine Säure, welche die oberen Theile der Speiseröhre und des Gaumens reizt und dadurch das sogenannte Sodbrennen verursacht. Auch entwickelt sich daraus ein Gas, welches Blähungen im Magen und ein Gefühl des Unbehagens nach Mahlzeiten zur Folge hat. Gegen die Magensäure sowohl als die Blähungen ist Hostetters Magenbitters ein weit besseres Mittel als alkalische Salze, wie Ammoniak und kohlensaures Natron. Ein Weinglas voll Bitters, vor oder nach jeder Mahlzeit genommen, beugt allen Unbequemlichkeiten vor und wirkt gleichzeitig gelinde erweichend und lösend. Auch kurirt es akute und chronische Dyspepsie, Malaria, Verstopfung, Darmkatarrh, Leber- und Nierenleiden, Nervosität und Schwäche. Leute, welche Kräfteabnahme verspüren, sollten nicht zögern, dieses Gesundheitselixir systematisch zu gebrauchen.

— Moderne Anzeige. — Ein Laufmädchen wird gesucht. Zweirad steht zur beliebigen Verfügung.

— Mißverstanden. — „Können Sie angeln, mein Fräulein?" — „Aber ich bitte, ich bin ja schon verlobt!"

Marktbericht.

Chicago, den 27. November 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.00—$2.50 per Hundert.
Sellerie, 25—50c per Kiste.
Salat, hiesiger, 40—50c per Zuber.
Zwiebeln, $1.35—$1.50 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, $1.00 per Hundert.
Blumenkohl, 15c per Dutzend.
Kartoffeln, 43—54c per Buschel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 60—85c per Faß.
Tomatoes, 15—20c per Buschel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10—18c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 5½—6c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, 8—9c per Pfund.

Nüsse.
Wallnüsse, 8—10c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 18c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.27½—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfund, $4.75—$5.50.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.50—$4.10.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.60.
Schafe, $3.90—$4.75.
Schweine, $3.25—$3.47½.

Früchte.
Bananen, 75c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.25.
Aepfel, $1.75—$4.50 per Faß.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.50 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Wassermelonen, $6.00—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
November 97½c; Dezember 97½c.

Winter-Weizen.
Nr. 3, hart, 93—96c; Nr. 2, roth, 97½c—$1.00½.
Nr. 3, roth, 95½—98c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26¼—26½c.

Roggen.
Nr. 2, 45—47½c.

Gerste.
27—40c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 23—23½c; Nr. 3, weiß, 21—21½c.

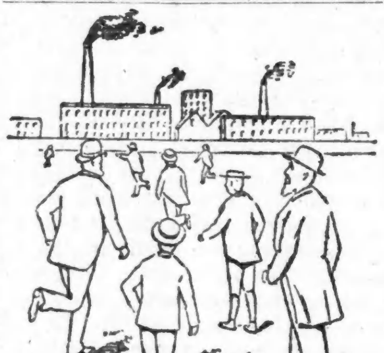
Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.00.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Martin Johnson, Emma Chark, 22, 19.
Edward Brandt, Meta Niemann, 22, 18.
Ephraim B. Wilnes, Mattie Feinberg, 37, 22.
William R. Switzer, Elizabeth Hendricks, 31, 22.
Richard G. Stahl, Albertine Seeman, 40, 27.
Richard A. Edwards, Ann Jones, 36, 37.
John Holing, Beret Dullum, 26, 18.
William H. Storer, Clara McPeck, 38, 27.
Hugo Quast, Helene Behrens, 29, 26.
Hermann Schneider, Cecilie Epstein, 22, 19.
Frank Baumann, Lizzie R. Schachterle, 36, 23.
Jan Rogazinski, Johanna Sergott, 27, 28.
Albert Westby, Rogna C. Scheldrup, 22, 18.
Oscar Johnson, Hannah Lindquist, 28, 29.
R. Ruwetch, Anna Bergman, 34, 21.
Christopher H. Williams, Annie Wegner, 23, 19.
Henry Will, Alice Young, 21, 19.
Olaf Wallum, Emma Jensen, 34, 23.
Frank Wischman, Mary Vogler, 24, 19.
John W. Sims, Nancy Paschel, 27, 26.
George Eubert, Julia Sebasta, 35, 33.
Vaclav A. Jelinek, Veronika Jaegrova, 24, 22.
Francesco Mavia, Caterina Gentile, 28, 25.
Einar W. Arundson, Toruminе Larson, 24, 20.
William Lightfoot, Ada Roberts, 33, 24.
Joseph Branitzky, Laura Becker, 24, 24.
John W. Tibbits, Hattie Holson, 37, 26.
Antony Joseph, Mary E. Kenney, 30, 24.

— Aus der mathematischen Geographie. — Professor: „Um was dreht sich die ganze Welt!" — Primaner: „Um's Geld."



Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, der mit Pferden Bescheid weiß und Kühe melken kann, sowie für kleine Hilfeleistungen beim Hause herum, gegen Board und kleinen Lohn zu thun willens ist. Zu erfragen Store, 576 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Junger Butcher. 56 Centre Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter für Saloon. 348 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher. 189 Dayton Str., Ecke Willow Str.

Verlangt: Ein Brotbäcker. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Junge für Pferd und im Hause sich nützlich zu machen. 384 Clybourn Ave.

Verlangt: Bäcker, 3. Hand an Cakes. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Weber an Rugs. 1500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge an Brot zu arbeiten. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort ein guter Baister an feinen Shopröcken. 587 N. Paulina Str.

Verlangt: Erfahrener Bügler an Röcken. 483 N. Wood Str.

Verlangt: Mann für alle Arbeit. 93 S. Canal Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Waiter, in Saloon und Restaurant. Muß sein Geschäft verstehen. Zu erfragen 183 E. Madison Str.

Verlangt: 8 bis 10 Handlanger. W. Madison Str. und 48. Ave. Dienstag Morgen.

Verlangt: Ein lediger Butcher, sofort. 122 E. Fullerton Ave. mdi

Verlangt: Lediger Wurstmacher. 1129 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Knabe von 18—19 Jahren, im Fischstore zu arbeiten. Gute Zeugnisse. 1116 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein älterer Mann für Hausarbeit. Muß melken können. 526 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Junger Mann als dritte Hand an Brot. 6501 Bishop Str.

Verlangt: 500 Arbeiter und Teamsters für Regierungs-Levees in Mississippi, $1.50 und $1.75 per Tag. Winterarbeit in einem warmen Klima. Billige Fahrt zum Arbeitsfelde; ebenso nach Memphis, Greenville, Vicksburg, New Orleans und allen Punkten südlich, via der direkten Linien der Illinois Central Bahn. In Roß' Arbeitsnachweisungsbureau, 33 Market Str. 29nolw

Verlangt: Agenten, um die Menzenhauer Guitar Zither auf Abzahlung oder gegen Baar zu verkaufen. U. S. Guitar Zither Co., 294 Milwaukee Ave. 27no,smmifrsmo

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. 2476 Archer Ave., nahe Halsted Str. smo

Verlangt: Engineer sucht Dolmetscher für Lizens zu bekommen. Adr. F. 576 Abendpost. smo

Verlangt: Ein zuverlässiger, vertrauenswerther Verkäufer, erfahren im Retail Grocerygeschäft. Ausgezeichnetes Salair dem richtigen Manne, der genügende Referenzen geben kann. 199 Michigan Str. 1no, mmj*

Verlangt: Gute Pelzmaschinen-Näher. Guter Preis wird bezahlt. 74 Madison Str. fsm

Verlangt: 50 Agenten für Menzenhauer und Columbia-Zithern, auf Abzahlung. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 24nolw

Verlangt: 500 Arbeiter für Levee-Arbeit in Mississippi, Lohn $1.50 und $1.75 per Tag. Winter-Arbeit und billige Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 23nolw

Verlangt: Agenten für Guitar-Zithern, auf Abzahlung. 182 E. Erie Str., Basement. 23nolw

Verlangt: Rock- und Hosenmacher aufs Land. Gute Bezahlung. 124 Dearborn Str., Zimmer 2. 22nolw

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. 76 Fifth Ave., Room 1. 5no2m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Geübte Kleidermacherin und Mädchen zur Erlernung der Damenschneiderei. 3515 Rhodes Ave.

Verlangt: Mädchen, geübt im Knöpfe-Annähen. 32 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Knabenröcken. 32 Clybourn Ave.

Verlangt: Damen zum Kleidermachen und das Zuschneiden zu erlernen. Board wenn verlangt. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 10 Fry Str., 2. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen, ungefähr 15 Jahre alt, in Drygoods Store zu helfen. 5148 Halsted Str.

Verlangt: Geübte Damen-Stickerinnen mit Proben können sich melden. 429 S. Centre Ave.

Verlangt: Wirklich gute Arbeiterin für Schneiderin, ebenso Lehrmädchen. 151, 31. Str.

Verlangt: Erfahrene Chocolate Dippers. Stetige Arbeit. 143 S. Clinton Str.

Verlangt: Mädchen zum Heften, Finishen und Knöpfe an Westen anzunähen. 18 Elm Str. jm

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19 Str. jmo

Verlangt: 2 nette saubere Kellnerinnen im Rathskeller Cafe, Ecke Monroe und Clark Str., Herm. Quandt. 24nolw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für alle Hausarbeit. Keine Wäsche. 516, 29. Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 111 Evanston Ave., zwischen Oakdale und Wellington Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 1463 Newport Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes ordentliches Mädchen, in der Küche zu helfen. Boedisch Cafe, 36—38 N. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von Dreien. Lohn $3.00. 1957 Deming Court, Flat E.

Verlangt: Eine Haushälterin in kleiner Familie. 4009 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1205 N. Western Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. 736 N. Hoyne Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 190 Clybourn Place.

Verlangt: Ein zuverlässiges deutsches Kindermädchen. 2611 N. Paulina Str. mdi

Verlangt: Deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Muß kochen können. Empfehlungen. 683 E. Division Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kochen und Laundry. 191 North Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungs-Bureau, 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 29nolm

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 348 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 804 N. Artesian Ave., 1. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 170 Evergreen Ave., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. $1.50. 251 Webster Ave., 1. Flat.

Verlangt: Sofort 3 tüchtige Mädchen für Hausarbeit. 304 Garfield Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 975 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein reinliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 211 Cleveland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Gute deutsche Köchin, sofort, guter Lohn. 459 Ost Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 689 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von 3. Dampfgeheiztes Flat. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 177 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Saloon zu helfen. 195 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, das kochen und waschen kann. 93 S. Canal Str.

Verlangt: Zweites Mädchen. $4. 599 Wells Str.

Verlangt: Junges Mädchen zum Aufwarten im Restaurant. 540 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und einfaches Kochen. 4156 Wabash Ave., Ecke 42. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 341 Dayton Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit und auf ein Kind aufzupassen. Nachzufragen eine Woche. 262 W. Madison Str.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. 1107 Wellington Str.

Verlangt: Gute Waschfrau. 631 Fullerton Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 789 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Guter Platz. 419 Blue Island Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 80 Julian Str., 1. Floor.

Verlangt: Köchin für Klubhaus, viele Mädchen für irgendwelche Arbeit. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 678 N. Irving Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1643 Wrightwood Ave. mdmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 641 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und für Hausarbeit. Guter Lohn. 3550 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 109 Fifth Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 469 S. Oakley Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 346 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 194 Wells Str., im Restaurant.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3031 Parnell Ave.

Verlangt: Ein gutes ordentliches Mädchen in der Küche zu helfen. Boedisch' Cafe, 36—38 N. State Str. jmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen verlangt. Mrs. J. W. Mathies, 6314 Peoria Str. jmo

Verlangt: Dienstmädchen. Keine Wäsche. Peter Hofherr, 3410 State Str. fjamo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5a*

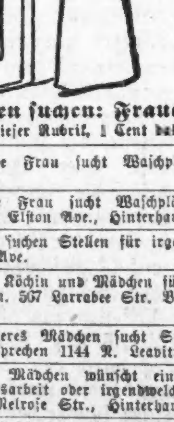
Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Brotbäcker, der selbstständig arbeiten kann, hat gute Referenzen, wünscht Beschäftigung. 266 Sedgwick Str., hinten, oben.

Gesucht: Ein anständiger Mann in mittleren Jahren sucht irgendwelche Beschäftigung. Versteht auch Porterarbeit. J. N. J. Matthias, 326 N. Paulina Str.

Gesucht: Junger gewandter Butcher, welcher das Shoptenden, Wurstmachen und Orders aufmachen versteht, auf der Nordseite bekannt ist, wünscht eine dauernde Stellung. 347 Center Str.

Gesucht: Bäcker, der selbstständig arbeiten kann, oder zweite Hand, sucht Arbeit. Adr. F. 581 Abendpost.



Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Reinliche Frau sucht Waschplätze. 30 Burling Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze oder sonstige Arbeit. 522 Elston Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Mädchen suchen Stellen für irgendwelche Arbeit. 191 North Ave.

Gesucht: Deutsche Köchin und Mädchen für Hausarbeit suchen Stellen. 567 Larrabee Str. Bitte vorzusprechen.

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stelle in Privathaus. Vorzusprechen 1144 N. Leavitt Str.

Gesucht: Junges Mädchen wünscht eine Stelle für allgemeine Hausarbeit oder irgendwelche Arbeit. Nachzufragen 228 Melrose Str., Hinterhaus.

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Schriftlich oder mündlich, Dienstag. Vermittler verbeten. 299 Washburne Ave., hinten, 3. Etage.

Gesucht: Eine perfekte Wiener Köchin sucht eine Stelle. 284 W. 14. Str.

Gesucht: Stelle für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 4926 State Str.

Gesucht: Ein Mädchen von 16 Jahren sucht eine Stelle für leichte Hausarbeit. 333 N. Wood Str., Eingang von Rice Str., 1. Etage.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen wünscht Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. 518 N. Ashland Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Stellung als Haushälterin bei einem wohlsituirten Herrn. Adr. R. 140 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bäcker aufgepaßt! — Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $1400, alte grundgediegene Bäckerei, Nordwestseite, 2 Backöfen, 3 Pferde, 2 Wagen. Miethe $40, ausgezeichneter Corner, 6 Wohnzimmer, große tadellose Backstube. Wochenumsatz $300. Will nach Deutschland. Macht schnell. 26nolw

Zu verkaufen: Meatmarket. Nachzufragen 375. 23. Str., 3. Floor.

Zu verkaufen: Ein guter Meatmarket. Näheres bei C. Maßmann, 1339 Lincoln Ave. mdi

Zu verkaufen: Ein gut etablirtes Mehl-, Futter-, Holz- und Kohlengeschäft. Großer Stock, gute Pferde und Wagen. Kann irgend eine Zeit besichtigt werden. L. F. 73 Abendpost.

Zu verkaufen: 3 Kannen Milchroute. 74 Keenon Str. mdmi

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $375, klein, gutzahlendes Delikatessengeschäft, Clybourn Ave. Miethe $18; 4 Wohnzimmer, kann eine Frau tenden. Brotstelle. mfrmo

Zu kaufen gesucht: Beabsichtige einen anständigen, gutzahlenden Saloon zu kaufen. Baarzahlung. Adr. F. 580 Abendpost. mdi

Zu verkaufen: $85 oder beste Offerte, sofort. Grocery, gutes Lager und Einrichtung. Kaffeemühle, Waagen, Counters, Cases, Cash Register etc. 4 hübsche Wohnzimmer und Barn. $11. 390 Armitage Ave.

Grocery-Auktion!
Donnerstag den 2. Dezember, 10 Uhr Vorm., in Rosener & Co. Stores, 2250 bis 2254 State Str. Oeffentliche Versteigerung von ungefähr $4500 Groceries aus erster Klasse Grocerystores, an Händler. Waare ist neu und in vorzüglichem Zustande, es lohnt sich daher jedem Grocerystore-Besitzer, diesem Verkaufe pünktlich beizuwohnen. S. L. Winternitz, Auktionator. mdm

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $700 Baarzahlung, gute Grocery, Nordseite. Miethe $32, vorzügliche Ecke, 9 Wohnzimmer. Verkaufsgrund: Partnerschaft aufzulösen. Schnell. 27nlw

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $400, gutzahlender Saloon nebst vollem Stock. Nordwestseite. Miethe $30. Altes Geschäft. Brotstelle. Eigenthümer muß zurücktreten. 26nlw

$500 kaufen einen guten Eck-Saloon, passend für Deutschen. 912 Milwaukee Ave. 22nolw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Lediger Mann für Zimmer und Board. $1.50 per Woche. 122 S. Desplaines Str.

Zu vermiethen: Kleines Frontzimmer mit allen Bequemlichkeiten. 68 Wisconsin Str.

Zu vermiethen: Möblirtes heizbares Bettzimmer mit Bad und separatem Eingang, billig. 304 Garfield Ave.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost. 445 Wells Str., 1. Flat.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$18 kauft kleines Pferd, Geschirr und starkes Buggy. 554 Dixon Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, Wagen, Garten-Tools und Milwaukee Incubator. 2338 Fulton Str.

Zu verkaufen: Eine tragende und eine milchende Ziege. 1258 Vannatta Ave., Armitage Ave. Car.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, billig. 363 Wells Str.

Zu verkaufen: Heiz- und Küchenofen, spottbillig. Verlasse Chicago. 487 Wells Str.

Zu verkaufen: Bedroom-Set, Parlor-Set, Dining-room-Set, Sideboard, Couche, Küchenofen, Tische, Stühle. 550 N. Clark Str., eine Treppe. mdi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: 6- bis 12-Pferdekraft-Dampfmaschine. Offerten mit Preisangabe unter A. D. 225 Abendpost.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7ji*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pianos zu Wholesalepreisen.

— $135, Werth das Doppelte, 5jährige Garantie. — Academy of Music, 909 Milwaukee Ave. 22o—31dj

Nur $85 für ein schönes Cabinet Grand Upright Piano, an leichten Abzahlungen. 682 Wells Str. 22nlw

Zu verkaufen: Eine Dame, die Geld braucht, verkauft ihr schönes Upright Piano, nur wenig gebraucht, für $135. 3827 Wabash Ave., 1. Flat. 22nolw

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Solider, strebsamer, deutscher Handwerker mit eigenem Geschäft sucht die Bekanntschaft eines häuslich gesinnten aufrichtigen Mädchens in den zwanziger Jahren, zwecks baldiger Heirath zu machen. Etwas Vermögen erwünscht, doch nicht unbedingt nöthig. Ernstgemeinte Briefe mit Angabe der Verhältnisse bitte vertrauensvoll einzusenden unter R. 17 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bocke,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844–848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Henry Leist, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter.
Zimmer 1007 Ashland Block, 59 S. Clark Str. 13o3m

Albert A. Kraft,
Deutscher Advokat. — Erbschaften.
Suite 509 Reaper Block. — Wohnung Flat D, 320 Evanston Ave., Chicago. 12oljj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ida v. Schulz wohnt 104 Wells Str. 2nolm

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ju*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Prof. A. J. Oßwald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 8jpöm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine 60 Acker Farm, anderthalb Meilen vom County-Sitz Juneau, an der Huricon Road gelegen, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Auf der Farm befindet sich ein 2stöckiges Brickhaus, 24×32, nebst Brick-Anbau, anderthalb Stock hoch, 16×24, sowie eine Scheune, 32×80, mit Stallung, auch ein guter Brunnen nebst einem Obstgarten befinden sich auf der Farm. Kauflustige mögen sich melden beim Eigenthümer, August Rubin, Juneau, Wis. fjmo

Zu vertauschen: 50 Fuß an Noble Ave., gegen Cottage. Chas. L. Rafoth, 780—782 Herndon Str., zwischen Otto und School Str.

Farmen, Häuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. Geld zu verborgen. 4—6%, theils ohne Kommission. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., einhalber Block nördlich von W. Chicago Ave. Office-Stunden 7—10 Uhr Morgens, 5—8 Uhr Abends. 30ab*

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co,
Chicago Mortgage Loan Co,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz; Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1jplj

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu 5, 5½ und 6 Prozent. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sattler & Stave, Zimmer 412, 145 LaSalle Str. 5n*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17je*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jlij

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. 128 LaSalle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 4nolm

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Taylor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 209 State Str. 28ojj

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und halt vorräthig, auch empfehle ich billigst meine importirten Filzeinlage-Sohlen. A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. —2oj

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Hosen 40c, Handschuhe 5c, Dresses $1.00. Nicht abgeholte Anzüge und Winter-Ueberzieher zu verkaufen. Spottbillig. — Färberei, 110 E. Monroe Str., Columbia Theater Gebäude. 22nolmo

Heirathen vermittelt streng reell. Mrs. Hinze, 3651 Wentworth Ave., 2. Flat. 24n—10dj,mfrm

Kuno Mathiea (Roofer), am 2. Dezember müssen Ihre Sachen abgeholt werden, sonst werden dieselben für Schulden verkauft. Mrs. Fritz Kind, 3401 S. Halsted Str.

Die jährliche Versammlung des Regulären Republikanischen Clubs der 16. Ward zur Wahl der Beamten für das laufende Jahr findet statt am Dienstag Abend, den 30. November, um 7.30 Uhr Abends, in Strauds Halle, 537 Milwaukee Ave. Ed. J. Williams, Präs., S. Waldman, Sekr. mdi

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

R R R
RADWAYS READY RELIEF

Einerlei, welch heftige oder quälende Schmerzen der mit Rheumatismus Behaftete, Bettlägerige, Invalide, Krüppel, Nervöse, an Neuralgie Leidende, von Krankheit Uebermannte auch ausstehen mag.

Radway's Ready Relief verschafft sofortige Linderung.

Erkältungen!

Weher Hals.

Wenn Sie zwanzig oder dreißig Tropfen mit etwas Syrup vor dem Schlafengehen nehmen und einen Flanelllappen, mit Relief gesättigt, um den Hals machen, werden Sie des Morgens von Ihrer Halsentzündung wiederhergestellt sein.

Pneumonie

oder „Lungenentzündung sollte mittelst des Ready Relief behandelt werden wie nachstehend: Dem Patienten sollten zwanzig Tropfen Relief jede Stunde in einem Weinglaje mit Wasser verabfolgt und die ganze Brust, der Rücken und die anderen Körpertheile häufig mit dem Relief eingerieben werden; „Beef Tea“ und Fleischbrühe müssen verabreicht werden, um den Patienten bei Kräften zu erhalten und die Därme müssen gelegentlich mittelst Dr. Radway's Pillen in Thätigkeit gesetzt werden.

Entzündung der Nieren, der Blaje, der Eingeweide, der Lungen, wunder Hals, Bronchitis, Schwer-Athmigkeit, Croup, Katarrh, Neuralgie, Rheumatismus, Schüttelfrost, Wechselfieber, Frostbeulen, vom Froste angegriffene Körpertheile.

Die Applikation von Ready Relief nach dem Körpertheile oder den Körpertheilen, woselbst das Leiden oder der Schmerz seinen Sitz hat, verursacht sofortige Linderung.

Innerlich. Ein halber bis ein ganzer Theelöffel voll in einem Glaje Wasser kurirt in wenigen Minuten Leibschmerzen, Krämpfe, sauren Magen, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Dysenterie, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Beschwerden.

Malaria in seinen verschiedenen Formen.

Fieber und Wechselfieber geheilt,

RADWAY'S READY RELIEF

kurirt nicht nur den Patienten, der von Malaria ergriffen ist, sondern es entgehen auch Leute, welche hierfür inkliniren und jeden Morgen beim Aufstehen zwanzig bis dreißig Tropfen Ready Relief in einem Glaje Wasser nehmen und einen Cracker essen, diesen Anfällen.

Zu haben bei allen Apothekern, 50c per Flasche.

RADWAY'S PILLEN

Stets zuverlässig, rein vegetabilisch.

Vollständig geschmacklos, elegant überzuckert, abführend, regulirend, reinigend und kräftigend, Radway's Pillen zur Heilung aller Störungen des Magens, der Nieren, Blaje, nervöser Krankheiten, Schwindelanfälle, Verstopfung, Hämorrhoiden,

Migräne, Frauenleiden, Biliosität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und aller Leberleiden.

Man beachte die folgenden Symptome, welche sich bei Erkrankungen der Verdauungsorgane einstellen: Verstopfung, innere Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopfe, Säure im Magen, Uebelkeit, Sodbrennen, Abneigung gegen Speisen, Schwere im Magen, saures Aufstoßen, geschwächter oder verstärkter Herzschlag, Empfindungen zum Aufspringen oder Ersticken beim Liegen, geschwächte Denkkraft, Flecken oder Gewebe vor den Augen, Fieber und dumpfer Schmerz im Kopf, Athmungsbeschwerden, gelbe Haut und Augen, Schmerzen in der Seite, Brust und den Gliedern, plötzliches Auftreten von Hitze und Brennen im Fleisch.

Mehrere Dosen Radway's Pillen befreien das System von den erwähnten Störungen.

Preis 25c per Schachtel. Zu haben bei allen Apothekern oder per Post versandt.

Man schreibe an Dr. Radway & Co., Lock Box 365 New York, um ein Buch mit Rathschlägen.
1 1sol, modo

$15,000 werth an Zahnarbeit frei

Um unser neues System schmerzloser Zahnarbeit einzuführen.

Ein $10 Gebiß für **$3** bis 4. Dez.

Goldfüllung .... frei
Goldkronen .... frei
Zähne ohne Platten .... frei

Zähne schmerzlos gezogen jeden Vormittag von 9 bis 10 Uhr... **frei.**

Billige Berechnung für das Material.

Die Albany Dentists, mit 20 Offices in den Ver. Staaten, haben sich in 78 State Str. niedergelassen, wo sie alle Zahnarbeit frei liefern werden, mit kleiner Berechnung nur für das verbrauchte Material.

Alle sind sie Zahnärzte mit langjähriger Erfahrung.

Dr. Hill, der Geschäftsführer und sein geschulter Stab von Gehilfen sind fortwährend anwesend.

Albany Dentists,
78 State Str.

Zweiter Floor, über Kranz' Candy Store.
Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags bis 4 Uhr Nachmittags. Weibliche Bedienung. mmfrbw

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Ehen, Ehe-Hindernisse, Geschlechtskrankheiten, Samenschwäche, Syphilis, Impotenz, Folgen von Jugendsünden, Frauenkrankheiten, u. s. w., beschreibt der „Rettungs-Anker“ (45. Auflage, 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern) in meisterhafter Weise und zeigt allen Kranken den einzig zuverlässigen Weg zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Tausende von Geheilten empfehlen das Buch der leidenden Menschheit. Wird nach Empfang von 25 Cts., gut verpackt, portofrei versandt. Adresse:

Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Chas. Salger, 844 N. Halsted Str.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags, 2 bis 8 Abends.

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. Conradis deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 10jl1j

Borsch 103 E. ADAMS STR.
Optikus,
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str.,
gegenüber Post-Office.

Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN**
Spezialist.
Etablirt 1884.
159 S. Clark Str. ...... Chicago.

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. mjam

WATRY **N. WATRY,**
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Der Irrgeist des Schlosses.

Roman von N. von Eschstruth.

(Fortsetzung.)

„Wir werden Freunde bleiben, wenn Sie nicht auf Ihrem Willen bestehen, gnädiges Fräulein, ich kann und darf Ihre Neugierde nicht befriedigen, glauben Sie es mir; verlangen Sie alles, was in der Kraft eines Mannes steht, welchem die Ritterlichkeit gegen eine Dame so hoch gilt, als der gute Klang seines Namens, nur jenes eine nicht, nicht jenes Geheimniß!“

„Und nur dieses will ich wissen, Graf Echtersloh!“ rief Dagmar außer sich, „und ich schwöre es Ihnen zu, daß ich Ihre Heimlichkeit doch erfahren werde!“

Hoch und ernst stand er vor ihr, regungslos ruhte sein Auge in dem ihren und wie gebannt verstummte Dagmar unter diesem magischen Blick.

„Bei dem Heile Ihrer Seele, Baronesse, thun Sie es nicht!“ sprach er klanglos, fast dumpf zu ihr nieder, „denn in jenem Augenblick, wo Sie die Schleier herabziehen, reißen Sie für ewige Zeiten eine gähnende Kluft zwischen uns auf, zersplittern Sie leichtfertig das Glück eines Menschen und zerstören die Ruhe seiner Seele, welche wohl schon genug durch den Uebermuth erbarmungsloser Worte zerfleischt ist! Von jener Stunde an, wo Sie mit kühnem Griff die Schranken des Kiosks herniederreißen, bin ich todt für Sie, und zum letzten Mal im Leben haben wir einander gegenüber gestanden.“

Desider sprach mit schwerer Betonung; wie wuchtige Keulenschläge trafen seine Worte das Herz des jungen Mädchens, kalt trat er von ihr zurück.

„Die Thüren des Thurmes werden Tag und Nacht unverschlossen bleiben, unbewacht steht sein Inneres, und der einzige Schutz meines Geheimnisses ist ein weißes Leinentuch, dennoch werde ich ohne Sorge durch Wald und Flur streifen, denn mein Glauben an Sie ist größer, als meine Angst um den Frieden meiner Seele!“ und Graf Echtersloh verneigte sich kalt und ernst, überließ seine Tänzerin dem soeben hereineilenden Bruder, und schritt langsam durch das Boudoir in die angrenzenden Salons.

II.

Die Büffets waren eröffnet und wie ein Bienenschwarm wogten die diensteifrigen Kavaliere und hungernden Väter um diese „Tischlein deck Dich“, welche auf breiten Marmorplatten oder hochgeschnitzten Pyramidenbauten die leckeren Wunder aller Erdtheile feil zu bieten schienen. Je nach dem nun der rosige Mund der erwählten Dame „süß oder sauer“ gewünscht hatte, baute es sich duftend auf den Tellern zusammen, und gleich Hermann dem Raben flatterten die schwarzen Frackzipfel oder kokett abstehenden Uniformschöße durch die Menge und Länge des Saales zurück, um in traulichem Plauderecken neben Schleppen und Fächern des heiß erstrittenen Gutes froh zu werden.

Isabell benutzte einen günstigen Augenblick, um sich reich mit Konfekt und duftigem Obst beladen aus dem Saal zu stehlen, wie eine gütige Fee den Kindern der Frau Sibylle diese Kostbarkeiten auf die Bettchen zu schütten.

Eilig stieg sie die eiserne Freitreppe hinab, auf deren Eckpfeilern die mächtigen, pechgefüllten Steinurnen zum Himmel lohten, um ihr grellrothes Flackerlicht über die schlanke Gestalt zu gießen, welche in duftiger Balltoilette, rosig und seidenknisternd über die Stufen schwebte.

„Was der Tausend, Fräulein Malchen!“ klang es plötzlich dicht neben ihr hinter den laubigen Fliederbüschen hervor und schnell wie der Gedanke folgte schon der Stimme die schmucke Gestalt Malzhoffs, welcher mit zwei Schritten neben der jungen Dame stand. „Ist's denn die Möglichkeit, Fräulein Malchen zum großen Zauberfest im Schlosse! Ne, hören Sie mal, das hätte ich nicht von Ihnen gedacht!“

Erschrocken war Isabell zurückgewichen, jetzt lachte sie leise auf, baute geschickt die Düte voll Pfirsichen noch auf den linken Arm und reichte dann dem jungen Mann die Hand entgegen.

„Herr von Malzhoff! Das nenne ich eine Ueberraschung und hier im Garten, hinter den Büschen verstecken Sie sich hinterlistiger Weise? Gestatten Sie, daß ich Ihnen gleich Ihr: „das hätte ich nicht von Ihnen gedacht!“ mit schönstem Knix zurückgebe?“

„Verstecken? Eben im Augenblick komme ich dort den Weg herauf, gerade noch zur rechten Zeit, um Sie abzufangen! Denken Sie vielleicht, ich ging in's Schloß, wenn es nicht absolut sein müßte? Und heute gar, wo Graf Lothar der ganzen Umgegend ein großes X für ein U vormalen möchte! Nein, Fräulein Malchen, wenn nicht in Blausthal ein halber Morgen Wald lichterloh in Flammen stünde, stände ich, weiß Gott, nicht hier!“

„Ein Waldbrand? Um Gottes Willen — in Blausthal?“

Malzhoff schlug mit der Reitgerte gegen den hohen Jagdstiefel. „Na gewiß, aber Sie brauchen weiter nicht zu erschrecken, bis hierher kommt's nicht. Wir haben schon Militär geholt und alles abgegraben, da mag sich's denn in der Mitte in Gottes Namen ausbrennen. Aber dem Grafen muß ich es doch melden, er hat es strengstens befohlen, und noch dazu es in Blausthal ist, seinem Lieblingsrevier, wo die besten Hirsche stehen! Hm, Sie sehen ja wunderschön aus, Fräulein Malchen, ganz wie ein zuckerner Christengel!“ und mit zärtlich musterndem Blick schritt er um sie herum, um sich auch den Anblick der Schleppe zu gönnen, „aber halten thut das Zeug nicht, wie Spinnewebe so fein!“

„Gefallen thut's Ihnen aber doch?!“ Mit reizender Grazie wandte Isabell das Köpfchen über die Schulter und streckte den kleinen Fuß in das Bereich des Flammenscheins, „sehen Sie mal, Goldkäferschuhe!“

„'s ist die Möglichkeit! Die werden theuer gewesen sein, was? Aber hübsch aussehen thut's — weil Sie nämlich drinn stecken, Fräulein Malchen, denn an Ihnen gefällt mir eben alles!“

Ein seliges Lächeln huschte über das Gesichtchen der Komtesse, sie wollte sich hastig zu ihm wenden, um in den blauen Augen zu lesen, ob dies Kompliment auch ehrlich gemeint sei, die Pfirsichen aber schienen längst auf die Vergeßlichkeit der jungen Dame gewartet zu haben und rollten nun, diese schnelle Bewegung benutzend, über den weißen Arm auf den Kiesweg hernieder!

„Brr! hiergeblieben, meine Herrschaften!“ und mit schnellen Schritten folgte Malzhoff den Deserteuren, um sie wieder einzusammeln und behutsam in Isabells Hand zurückzuliefern. „Wenn die hier liegen bleiben sollen, Fräulein Malchen, dürfen Sie sich nicht von der Stelle rühren, sonst giebt's Muß! Heiliger Gott! Sie haben aber gut eingehamstert, wollen Sie etwa die Frau Gräfin bankerott machen, durch diesen Raubzug?“

Isabell lachte. „Dafür hat's noch keine Gefahr! Aber nehmen Sie mir mal die Früchte wieder von dem Arm, ich habe keine Lust, etwa Statue hier zu stehen! Ich muß jetzt zu Laubmann's hinüber und den Kleinen Wort halten.“

„Aha! Diese glücklichen Kleinen, mich hat noch keine einzige junge Dame so gefüttert!“ und der Jägersmann seufzte mit wahrer Kraftaufwendung, „na, dann geben Sie die Dinger her, ich werde Sie Ihnen tragen!“

„Sie wollen mit?“

„Natürlich!“ und ohne weiteres nahm er die Früchte wieder zur Hand und wandte sich nach dem Garten. Schweigend schritten sie nebeneinander her, der Mond trat hinter den Wolken hervor und zitterte mit silbernem Licht über Isabells reizende Gestalt, weiß wie Schnee hoben sich Hals und Arme aus dem rosa Flor und mit leuchtenden Augen blieb Malzhoff abermals stehen und sah sie an.

„Fräulein Malchen — ich —“

„Warum bleiben Sie denn stehen? So kommen Sie doch!“

„Nein, ich komme nicht, da drüben ist ja schon das Palais Laubmann!“ und voll unwiderstehlicher Komik schüttelte er den Kopf; „ich muß Sie erst noch eine Weile betrachten, so wunderlich wie in diesem Augenblick ist es mir noch nicht zu Muthe gewesen! Ich weiß gar nicht, ob es wirklich nur das Kleid ist, was mir so in den Kopf steigt, oder die Goldkäferschuhe, oder das Mondlicht, das einen verliebten Gesellen so wie so schon weich und träumerisch stimmt! Aber zu Kopf steigt mir etwas, Fräulein Malchen, weil es im Herzen nämlich schon gar keinen Platz mehr hat, und weil — weil ich eben ganz toll und blind und verrückt bin seit einiger Zeit. Nein, ich wollte sagen — weil—“ und Malzhoff preßte die Hände gegen die Brust — „weil es eben einmal heraus muß, daß ich Sie ganz rasend liebe, Fräulein Malchen, und nun schlagen Sie mich todt, aber ich kann nicht anders!“

Isabell neigte das reizende Köpfchen und preßte die Zuckerdüte noch fester gegen das hochklopfende Herz.

„Todtschlagen? Ist es denn ein solches Verbrechen, mir gut zu sein, Herr von Malzhoff?“

„Nein, süßes Malchen, ein Verbrechen wäre es höchstens, wenn ich jetzt dem heißen Drang meines Herzens folgte und Sie mit sammt Ihren Pfirsichen an das Herz drückte, es wäre der Tod der Pfirsichen, des Goldkleides, der Zuckerdüte — kurzum, machen Sie keinen Massenmörder aus mir, sondern schütten Sie in Gottes Namen Ihren süßen Segen über die Sibyllischen Sprößlinge im Gartenhaus und dann kommen Sie schnell wieder in meine Arme und sagen Sie mit einem tüchtigen Verlobungskuß, daß Sie mich auch lieb haben!“

„Einem Verlobungskuß?“ jubelte Isabell mit leuchtenden Augen, „so soll ich wirklich Ihre Braut sein, Alexander?“

Der junge Jäger breitete in ungestümer Glückseligkeit beide Arme aus. „Sechs Wochen lang meine Braut und dann die Frau Revierförsterin von Gottes Gnaden!“ rief er sehr entschieden, „und Kirschner wird Brautführer! Dann aber, mein lieber, kleiner Schatz,“ und Malzhoff trat hastig näher und zog die schlanke Gestalt an seine Brust, „dann nennst Du mich Du und Sacha, wie mein gutes, russisches Mütterchen den Flachskopf Alexander auch ruft, also, Malchen! sieh mir in die Augen hinein, hast Du mich lieb, willst Du mich haben?“

„Ja, Sacha, ich habe Dich lieb!“ flüsterten ihre rothen Lippen leise erbebend; „aber ehe Du Dich mir verlobst, lerne mich erst kennen! Ich bin ein armes Mädchen, ohne Vermögen —“

„Darum heirathest Du einen reichen Mann, der Revierförster ist und außer seiner Büchse, seinem Gaul und Jagdhund gerade genug hat und verdient, um eine Frau mit bescheidenen Ansprüchen ernähren zu können!“

In diesem Augenblick erknirschte hinter ihnen der Kies unter hastigen Schritten, wie aus der Erde gewachsen, stand Sibyllens korpulente Gestalt, scharf um die Ecke biegend, vor beiden, um mit lautem, aufkreischenden: „Josef Maria!“ zurückzuprallen.

„Ach, Sibylle! um Gottes Willen ruhig!“ rief Isabell, nicht minder erschrocken auf die kleine Frau zueilend. „Ich bin es ja nur und Herr von Malzhoff, Sibylle!“

„Gott erbarme sich, wie haben Sie mich entsetzt, in Ihrem hellen Kleid, alle Heiligen, ich glaubte ja nicht anders, als an den Irrgeist,“ keuchte die Alte unter gutmüthigem Lachen, „aber liebstes Komteßchen, um die jetzige Zeit hier —“

„Ich wollte zu Deinen Kleinen und das versprochene Naschwerk bringen,“ unterbrach Isabell mit bangem Blick auf Malzhoff.

„Komtesse selber? Ist die Möglichkeit! Jetzt mitten aus dem Fest heraus, wo droben schon wieder flott getanzt wird?“

Starr wie ein steinernes Bild stand der junge Jäger und schaute mit unheimlich großen Augen in Isabells geneigtes Antlitz, langsam trat er von ihr zurück an die Seite Sibyllens.

„Sie nennen jene Dame Komtesse, Frau Laubmann,“ sagte er tonlos, „ist sie etwa nicht die Nichte des Herrn Kirschner?“

„Nichte des Herrn Kirschner? Gott behüte, die war blos zwei Wochen lang hier, aber — kennen Sie unsere Komtesse Isabell nicht? Sie sprachen ja—“

„Komtesse Isabell!“ wie ein wilder Schmerzensruf gellte es durch die stille Nacht, der junge Mann schlug beide Hände vor das Gesicht und taumelte einen Schritt zurück, sie — sie ist Komtesse Isabell!“

Pfirsiche und Konfekt rollten über den Kiesboden, mit angstvoller Hast die Arme nach ihm hebend, stürmte Isabell an der Wirthschafterin vorüber an Sachas Seite, um seinen Arm flehend zu umklammern. „Sacha — lieber Sacha, sei mir nicht böse, — ich kann ja nichts dafür, daß ich es bin!“

(Fortsetzung folgt.)

Stets zuverlässig.

Es gibt sehr viele schädliche Präparate, die, zur Verschönerung der Haut verwandt, derselben ein klares durchsichtiges Aussehen geben, doch ist die Wirkung nur eine vorübergehende, und das schließliche Resultat ist unheilvoll. Aus diesem Grunde wird jener absolut harmlose Hautreiniger, in der ganzen Welt als

Glenns Schwefelseife

bekannt, jetzt ausschließlich für die permanente Hebung des Zaubers der Gesichtsfarbe verwandt, indem dieselbe der unreinsten und mit Finnen bedeckten Haut eine dauernde Schönheit verleiht. Thatsächlich bringt die kräftige Wirkung dieses

außerordentlichen Verschönerungsmittels

selbst auf die durchfurchten und sorgenvollen Wangen des Alters die Blüthe der Jugend zurück.

Zu haben bei allen Apothekern.

Glenns Seife wird zu 30c für ein Stück oder 75c für drei Stücke durch die Post versandt von der

Charles N. Crittenton Co.,
No. 115, Fulton Straße, New York.
modo

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Das Facsimile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag

Die Abenteuer einer Schiffsmannschaft.

In der kleinen norwegischen Stadt Stavanger traf Ende Oktober nach über zweijähriger Abwesenheit die Besatzung des im Stillen Ozean untergegangenen norwegischen Schiffes „Seladon“ ein, deren Schicksale lebhaft an die Abenteuer Robinson Kruse's erinnern.

Das Schiff, das eine Besatzung von 16 Mann hatte und mit einer schwedischen Holzfracht zur Delagoabai, Süd-Afrika, bestimmt war, verließ 1895 Schweden, ging von der Delagoabai nach Australien und trat von dort im Juli 1896 mit Steinkohlen die Reise nach Honolulu, Sandwichsinseln, an. Unterwegs lief das Schiff im August bei Sturm auf eine gefährliche Klippe und war in kurzer Zeit zertrümmert. Es war dunkle Nacht, und die Mannschaft mußte sich, nur mit dem Dürftigsten bekleidet, in die Boote retten. In der Eile konnte man nur wenig Proviant und ein Fäßchen Wasser mitnehmen, das beides auf die Boote vertheilt wurde. An nautischen Instrumenten hatte man außer einer Karte nur einen kleinen Kompaß, der nicht genügte, einen bestimmten Ort aufzufinden. Das Klima äußerte hier, in der Nähe des Aequators, bald seine Wirkung. Bei Tage sandte die Sonne ihre glühenden Strahlen herab, und bei Nacht war es sehr kalt, so daß alle sehr zu leiden hatten. An Wasser wurden morgens und abends in jeden sechs Löffel vertheilt, doch nur der Umstand, daß einige Male Regen fiel, der im Segel aufgefangen wurde, rettete die Schiffbrüchigen vor dem Verdursten. Aber trotzdem wurde ihre Lage immer furchtbarer, ihr Gesicht war vor der Sonnenglut wie verbrannt, zum Theil löste sich die Haut, die Zunge schwoll an und die Lippen klebten zusammen. Ein Steuermann begann irre zu werden und mußte festgehalten werden. Der Kapitän erlag am 24. Tage der Bootfahrt seinen Leiden. Inzwischen war das Boot gekentert, wobei ein Mann ertrank. Alle Schiffbrüchigen befanden sich nun in dem einzigen Boot, das bedenklich belastet war. Jeder mußte sich äußerst still verhalten, damit es nicht kenterte. Trotz eifrigen Spähens sah man weder ein Segel, noch eine Insel, und dem Boot folgte eine Zeit lang eine Anzahl Haifische, die mitunter dicht an das Fahrzeug kamen. Schließlich ging der Proviant zu Ende, und es folgten nun sechs Hungertage, jeder bekam nur acht Löffel Wasser täglich.

Dann endlich, nach 29tägiger Fahrt in der Einöde des Stillen Ozeans, wobei mehrere Male der Aequator passirt wurde, kam eine Insel in Sicht. Die Brandung schien ein Landen unmöglich zu machen, doch mußte der Versuch gemacht werden. Das Boot zerschellte, doch die Wogen spülten alle 14 Schiffbrüchigen an's Land, wo einige bewußtlos liegen blieben und erst später zu sich kamen. Die Insel, die sich als die Sophien-Insel herausstellte und in der Nähe der Fidschi-Inseln lag, wurde von zwei Wilden und ihren Familien, insgesammt zehn Personen, bewohnt. Sie gehörten einer polynesischen Rasse an. Von den beiden Männern sprach der eine etwas englisch, und als die Eingeborenen von dem Schicksal der Schiffbrüchigen hörten, begegneten sie ihnen freundlich. Die Insel war so klein, daß man in 20 Minuten herumgehen konnte, doch erwies sie sich als einigermaßen fruchtbar, es gab dort Bananen und Kokosnüsse. Die Bewohner besaßen einige Hühner und Schweine. Eigenthümer der Insel ist ein Amerikaner in Apia, Samoa-Inseln, der hier früher Guano verschifft hatte. Die beiden Einwohner waren, nachdem aller Betrieb aufgehört hatte, hier freiwillig zurückgeblieben. In ihrer Behausung fand sich eine Anweisung vor, die vor einigen Jahren von einem englischen Kriegsschiff ausgehändigt war. Darin wurde den Bewohnern aufgegeben, das Schreiben auf den Tisch zu legen, im Falle sie die Insel verließen oder wenn sie dem Tode nahe wären. Das Schreiben enthielt die Angabe des Breitengrades, damit etwaige Schiffbrüchige wissen sollten, wo sie sich befänden.

Die norwegischen Ankömmlinge, von denen einer starb, so daß sie nun ihrer dreizehn waren, richteten sich nach Möglichkeit auf der Insel ein. Sie bauten sich eine Hütte, legten einige Wege an und halfen den Eingeborenen bei der Kobrazubereitung, wogegen sie einige der Hausthiere erhielten. Auf einem hohen Palmenbaum wurde eine Art Flagge angebracht, aber es dauerte doch zehn Monate, ehe sie von der einsamen Insel fortkamen. Ein glücklicher Umstand war es, daß während eines halben Jahres hindurch Schildkröten den Strand hinaufkamen, um Eier zu legen. Jeden Tag fingen die Schiffbrüchigen eine Schildkröte, die sie zubereiteten, ebenso verzehrten sie die Eier. Feuer verschafften sie sich durch Aneinanderreiben von Holz, und Salz erhielten sie, indem sie das Meerwasser kochten. Schließlich nach zehn Monaten und zehn Tagen tauchte ein Schiff am Horizont auf, das sich der Insel näherte und die Verschlagenen nach Fidschi brachte, von wo sie mit einem andern Fahrzeug Gelegenheit fanden, Sydney zu erreichen.

Wissenschaftliches vom Geruch.

Es fehlt nicht an Versuchen, eine Wissenschaft der Gerüche und ihrer Beziehungen zu anderen Erscheinungen festzustellen; aber im Vergleich zu sonstigen Fortschritten unserer Erkenntniß ist diese „Wissenschaft“ noch weit zurück. Sie steht ungefähr auf demselben Fleck, wie vor einem halben Jahrhundert. Wir haben vor allem noch keine anerkannten Geruchs-Normen, keine Geruchs-Einheit, nach welcher sich alle Gerüche in ein System bringen ließen. Ja, es ist noch fraglich, ob wir etwas derartiges überhaupt erwarten dürfen. Demungeachtet dürfen Untersuchungen, welche von Zeit zu Zeit auf diesem Gebiete unternommen werden, zum Theil ein allgemeines Interesse und in mancher Beziehung praktischen Werth beanspruchen.

Einer unserer Forscher auf diesem Felde ist in neuester Zeit, auf Grund genauer Beobachtungen von Tausenden von Blumen, zu bestimmten Schlüssen hinsichtlich einer inneren Verbindung zwischen Farbe und Geruch gelangt, obwohl er seine Arbeit für noch lange nicht vollendet erklärte. Er sagt u. A. darüber:

„Ich habe gefunden, daß von den weißen Blumen 14 Procent angenehme Gerüche ausströmten, während von den graufarbigen Blumen nur 11 Procent angenehme Gerüche von sich geben, von den rothfarbigen nur etwas über 8 Procent, von den gelbfarbigen eine Kleinigkeit über 6 Procent, von den blaufarbigen 4 Procent, und von den grünfarbigen nur 2 Procent. Gelbe Blumen enthalten den größten Procentsatz von Blumen mit unangenehmen Gerüchen, und den nächstgrößten stellen die weißen Blumen.“ Den Procentsatz von unangenehmen Blumengerüchen findet dieser Forscher unter allen Umständen sehr hoch, obwohl er auch Raum für neutrale, d. h. wenigstens für unser Empfindungsvermögen gleichgiltige Gerüche läßt.

Schade nur, daß die Bedeutung seiner Untersuchungen unter dem Umstand leidet, daß nicht alle Menschenkinder die gleiche Vorstellung darüber haben, ob ein Geruch „angenehm“ oder „unangenehm“ ist! Es läßt sich über den Geruch ungefähr ebenso schwer streiten, wie über den Geschmack. Manche Gerüche werden freilich wohl stets bei weitaus dem größten Theil der Menschheit für entschieden unangenehm gelten, so daß in dieser Beziehung eine begrenzte practische Uebereinstimmung gefunden werden kann. Die Begriffe von „angenehmen“ Gerüchen gehen in noch viel mehr Fällen weit auseinander. Wenn das Gebiet der Gerüche blos von der einen Seite der Angenehmheit oder Unangenehmheit für unser Empfinden behandelt wird, so wird wohl wenig dabei herauskommen. Positivere Ergebnisse könnten z. B. erzielt werden, wenn man die Beziehungen von Gerüchen zu Gesundheit und Wohlbefinden verfolgte. Daß die angenehmen, einschmeichelnden Gerüche bei Weitem nicht immer die gesunderen sind, ist bekannt. Andererseits scheint es auch festzustehen, daß manche giftigen Pflanzen, besonders giftige Pilze, uns geradezu eine Warnung durch ihren dumpfigen oder irgendwie für einen feineren Geruchssinn abstoßenden Geruch geben. Alle solche und andere Erscheinungen auf diesem Gebiet in ein System zu bringen, würde sich der Mühe der Gelehrten wohl lohnen, und es ist wahrscheinlich, daß auch die Farben dabei sich als nicht ganz bedeutungslos zeigen würden.

Bei Thieren ist der Geruchssinn viel stärker entwickelt und weniger getrübt, als beim Menschen, und es veranlaßt sie wohl in vielen Fällen, gewisse Pflanzen zu meiden und anderen nachzugehen. Die niedrigsten Klassen Thiere riechen mit ihrem Mund, die Insekten allem Anschein nach mit ihren Haaren.

Es bleibt bemerkenswerth, daß die Ausströmung von Geruch niemals die Masse des Körpers, aus welchem er kommt, irgendwie merklich vermindert; die Verkleinerungs- und Vertheilungsfähigkeit der Geruchsstoffe muß danach eine ungeheuer weitgehende sein, oder man müßte gerade annehmen, daß der Körper stets sofort für die ausgehenden Stofftheilchen andere, wenn auch nicht derselben Art, in sich aufnehme, die sozusagen Nachdringlinge wären, also ein gewisser Austausch stattfände, wie man ihn im Allgemeinen nur bei Flüssigkeiten und luftförmigen Massen bis jetzt festgestellt hat.

Immer wahrscheinlicher wird es, daß absolut Alles eine gewisse, nur für diesen Gegenstand charakteristische Ausströmung von sich gibt, obgleich die Allermeisten von uns keinen genügend feinen Riechsinn haben, um die zarteren Ausströmungen dieser Art wahrnehmen zu können. Eine Minderheit scheint dies jedoch zu vermögen und sogar auf gleichem Wege die Spuren anderer Gegenstände entdecken zu können, welche zeitweilig mit diesem Gegenstand in Berührung gekommen sind, — was es also einigermaßen ermöglichen würde, die vergangene Geschichte dieses Gegenstandes zu lesen. Hieraus mögen sich manche auffallende Leistungen, die gelegentlich hypnotischer oder sonstiger Experimente von sich reden machten, auf einfachem natürlichem Wege erklären lassen.

Man hat noch für allerhand alltägliche Geruchs-Erscheinungen keine genügende Erklärung finden können, z. B., warum die Felder gerade am Morgen duftiger sind, als später, oder warum die Stärke der meisten (keineswegs aller) Gerüche durch Hitze erhöht wird.

Bist Du geschützt gegen **Husten u. Erkältungen?**
Wenn nicht, kaufe sofort
Dr. August König's
HAMBURGER BRUSTTHEE.
Er ist immer bereit zu heilen. Er wärmt, lindert, stärkt und heilt. . .

Waggons mit einzelnen Privatzimmern,

Barbierstube, Buffet, Bibliothek, Damen-Salon und Aussichts-Waggons am „Sunset Limited“. Nur drei Tage nach Californien, zweimal wöchentlich. Vollständige Einzelheiten zu erfahren in der Chicago & Alton Ticket-Office, 101 Adams Str. u. Southern Pacific-Office, 238 Clark Str. 8

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
FRESES HAMBURGER THEE
Man nehme nur „FRESE'S“
Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.
PREIS 25 CTS.
in allen Apotheken.

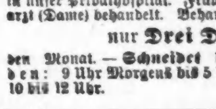
Ehret Die Frauen
welche stricken und häkeln mit **FLEISHER'S** STRICK WOLLE

Diese Frauen wissen wohl, daß Ein Pfund dieser ausgezeichneten Wolle weiter und besser strickt als Zwei Pfund irgend einer anderen Sorte. Farben sind wasch-echt. Deshalb ist **Fleisher's Deutsche Strickwolle** die billigste und beste.

Jedes Knäuel enthält eine Karte mit Namen „Fleisher.“ Schickt vier solcher Karten und 7 Cents in Briefmarken, (für Porto) an die Fleisher Worsted Co., Philadelphia, Pa., und erhaltet ein prachtvolles illustrirtes Buch über Strickkunst frei.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. dw



Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Krebs geheilt ohne Messer, Säuren oder Schmerzen. Keine Unkosten für Untersuchung. Keine Bezahlung, bis der Krebs vollständig entfernt worden ist. Laßt Euch ein Pamphlet schicken oder sprecht vor und seht, wie die Patienten hier in Chicago geheilt werden.

JULIAN BERRY INSTITUTE,
46--48 Van Buren Str., 4. Floor.
no3msmäm

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*5.00 N	*11.15 V
Jacksonville, Fla.	*5.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	*5.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	*7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*11.01 V	*4.25 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	*4.85 N
Cairo, Tagzug	‖8.30 V	‖7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	*7.35 V
New Orleans Postzug	*2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖5.00 N	‖11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	*8.40 N	*7.00 V
Gilman & Kankakee	*3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	*6.50 V
Rockford Passagierzug	*3.10 N	*10.00 V
Rockford & Dubuque	‖10.10 V	‖7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖5.00 N	....
Dubuque & Freeport	....	‖1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	†8.30 V	†6.10 N
Rockford und Forreston	†8.30 V	†2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	*2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	†4.30 N	†10.35 V
Streator und Ottowa	†4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*5.30 N	*9.25 V
Alle Punkte in Texas	*5.30 N	*9.35 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	*5.50 N	*8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*6.30 N	*9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	*6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	*8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	*8.20 V
St. Paul und Minneapolis	†11.20 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	†6.45 V	†11.00 N
	*6.30 N	*9.30 V
	*10.30 N	*2.30 N
Sycamore und Byron Local	*3.10 N	*10.25 V
St. Charles, Sycamore.	*10.15 V	*9.51 N
DeKalb	†5.35 N	†7.50 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*8.00 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*8.00 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†2.00 PM	8.00 PM
Kansas City, Denver & California	*6.00 PM	9.15 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*11.00 AM	4.35 PM
St. Louis "Palace Express"	*9.00 PM	7.00 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†11.00 AM	4.35 PM
Peoria Fast Mail	†6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	†5.00 PM	10.55 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	11.45 V	8.40 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.30 N	7.13 V
Lafayette und Louisville	8.30 N	7.23 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	†6.30 V	†6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	*9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	*3.30 N	*9.00 N
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	*7.00 N	*7.00 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Accommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 2389.

MOELLER BROS. & CO.
928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.
BARGAINS! BARGAINS! BARGAINS!
DIENSTAG UND MITTWOCH.
Grocery-Department. Zweiter Floor. Vierter Floor. Hardware-Department. Dritter Floor. Main Floor.

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 13. Nov. 1897.

Es geht ganz unverkennbar ein stärker aufstrebender nationaler Geist durch Deutschland, eine Erscheinung, die in mehrfacher Beziehung Aufmerksamkeit verdient. Dies zeigte sich z. B. deutlich bei zwiefacher Gelegenheit während der letzten Wochen, ich meine bei dem Darmstadt-Karlsruher Zwischenfall und bei dem Fall Lueders in Haiti. Zugegeben, daß der junge Czar dem greisen Großherzog von Baden und dessen Gemahlin, der Tochter des alten Heldenkaisers, gegenüber eine taktlose Unhöflichkeit beging, als er deren zugesagten Besuch ziemlich schroff ablehnte, so war es doch kaum ein Anlaß, der ein so allgemeines Aufflammen des Nationalstolzes rechtfertigte. Denn ohne jeden Parteiunterschied drückte sich die gesammte deutsche Presse mißbilligend über die Sache aus, und dem jungen Selbstherrscher aller Reußen wurden von einer ganzen Reihe von Zeitungen tüchtig die Leviten gelesen und ihm mehr oder minder deutlich zu verstehen gegeben, daß die Zeiten, wo deutsche Fürsten vor dem Czaren antichambrirten, endgiltig vorbei seien. In der That, sie sind vorbei — und das ist gut. Heutzutage würde der stark ausgeprägte deutsche Nationalstolz es nicht mehr dulden, daß preußische Könige dem mächtigen Autokraten des Riesenreiches gegenüber eine so beschämend demüthige Rolle spielten, wie dies noch zu Zeiten von Friedrich Wilhelm IV. geschah. Auch bei dem geringsten Streitfalle, dem in Port-au-Prince in der Negerrepublik, loderte der Zorn über die der Würde des Reiches angethane Schmach im ganzen Volke auf. Die leitenden freisinnigen Blätter, die Vossische und das Tageblatt, gaben diesem Gefühl ebenso einmüthigAusdruck wie die „nationale“ (d. h. konservative und rechtsseitige) Presse. Doch nicht genug damit, selbst die Einmischung des amerikanischen Gesandten in Haïti, obwohl doch dessen Einschreiten die Freilassung des jungen Lueders zu verdanken war und obwohl die Handlungsweise des Amerikaners doch wohl nur den löblichsten Motiven entstammt, paßt der deutschen Presse nicht. So sagen die Münchener Neuesten Nachrichten, als Dank für die gehabte Mühe: „Der amerikanische Gesandte ist also dort als der Beschützer der Deutschen aufgetreten, eine Rolle, in der sich die Yankees dort wie in ganz Westindien recht gefallen. Die Nordamerikaner mischen sich dort in wenig liebsamer Weise ein.“ Man merkt, es spricht verletzte Nationaleitelkeit aus diesen Zeilen. Und richtig ist es ja, daß es traurig wäre, wenn das mächtige deutsche Reich nicht einmal mit dem dunkelhäutigen Sansculotten-Staat in Westindien fertig werden könnte. Aber andererseits ist es nicht zu leugnen, daß die Stimmung in Port-au-Prince zur Zeit des Lueders-Falles, und noch jetzt, eine derartig deutschfeindliche war, daß bei völliger Abwesenheit aller sofortigen Machtmittel, wie Schiffe und Truppen, es doch dort zu einem höchst tragischen fait accompli hätte kommen können, wenn die geschickt einsetzende Intervention des Gesandten der Ver. Staaten nicht gewesen wäre.

Für die Flottenenthusiasten in Deutschland, die übrigens in Folge reger Agitation in Schrift und Wort jetzt immer zahlreicher werden, sind solche Vorkommnisse, wie das in Haïti und wie die gleichzeitig gemeldete Ermordung deutscher Missionäre in China, Wasser auf ihre Mühlen. Sie zitiren derartige Fälle als Beweis dafür, wie nothwendig eine mächtige Flotte für das Reich sei, obgleich es unbestreitbar ist, daß auch eine Flotte so groß wie die britische es nicht verhindern könnte, daß hie und da Reichsdeutsche im Auslande vergewaltigt oder ermordet werden. Das erinnert mich übrigens daran, daß in der Zeitschrift „Nord und Süd“ der Freiherr Rogalla von Bieberstein eine Abhandlung veröffentlicht hat, woraus hervorgeht, daß die Gesammtzahl aller im Auslande befindlichen Reichsdeutschen nur 28,126 beträgt, während er insgesammt die Anzahl der in Amerika lebenden Personen deutschen Ursprungs auf 9,918,240 veranschlagt. Also ist der Prozentsatz der Deutschen, die dem deutschen Staatsbürger-Verbande treu bleiben, ein verschwindend kleiner, auch heute noch. Von den 20,265 deutschen Reichsangehörigen in ganz Amerika lebt der größte Theil in den Vereinigten Staaten, der Rest vertheilt sich, zu je einigen Hunderten, auf Mexiko, Westindien, Zentral- und Südamerika und Canada. In ganz Asien gibt es nur 4,069 Reichsangehörige. Trotz dieser minimalen Zahlen aber ruft doch Alles in Deutschland, selbst die freisinnigen Blätter, nach ausgiebigem Schutz für die im Auslande lebenden Reichsangehörigen, und darunter versteht man in erster Linie eine größere Flotte. Daß eine größere Flotte als die jetzige geboten ist für deutsche Interessen im Auslande, das wird ja unumwunden von allen Parteien zugestanden; es fragt sich nur, wie viel größer. Und in diesem Punkte herrscht eben die größte Meinungsverschiedenheit. So erschien z. B. in der gestrigen Nummer der „Zukunft“ ein beachtenswerther Artikel vom Kontre-Admiral Plüddemann. Daraus erhellt, daß die heutige britische Flotte fünfmal stärker an Schlachtschiffen und sechsmal stärker an Kreuzern ist, als die deutsche; die französische Flotte ist dreimal stärker; die russische ist doppelt so stark. Der Verfasser plaidirt nun dafür, daß Deutschland seine Flotte halb so stark wie die britische mache, wodurch sie der französischen allein, sowie der kombinirten französisch-russischen (durch weise Ausnutzung der taktischen Vortheile, die der Nord-Ostsee-Kanal bietet) bei Ausbruch eines nach beiden Fronten zu führenden Krieges gewachsen wäre. Er glaubt sogar, daß Deutschland bei einer halb so starken Flotte, wie die britische, der letzteren im Kriegsfalle die Spitze bieten könne, wenn man sich auf einen reinen Vertheidigungskampf zur See beschränken wolle. Zugleich vertritt der Verfasser die Ansicht, daß der Ausbau und die stetige Vergrößerung der deutschen Flotte durch einen auf eine Reihe von Jahren („nicht zu kurze“, sagt er) festgelegten Etat geschehen solle. Ich nenne diesen Artikel beachtenswerth, namentlich deshalb, weil er nicht nur die An- und Absichten der Regierung so ungefähr ausdrückt, sondern auch die der gesammten Armee der Marineschwärmer. Fraglich ist vorläufig nur, ob der Reichstag Ja und Amen zu diesem Projekte sagen wird. Es sieht vorläufig nicht so aus, denn das Zentrum, die Sozialdemokraten und einige 50 andere Stimmen sind dagegen, daß man der Regierung solche plein pouvoir gibt, und wenn sich ihre Stellung innerhalb der nächsten zwei Monate nicht ändert, so fällt damit der Flottenplan des Kaisers. Allerdings ist diese Möglichkeit schon von Seiten der Regierung vorgesehen, und dann würde man an die Wähler bei den Neuwahlen appelliren. Ob man dann besser fahren würde, das ist doch nicht so gewiß.

Viele Leute glauben, daß sich Bismarck darüber freut, daß ihm schon bei Lebzeiten steinerne und erzene Standbilder errichtet werden. Dem ist aber nicht so. Im Kreise seiner Familie hat er sich wiederholt mißbilligend darüber ausgedrückt, und erst vor wenigen Tagen wieder, als ihm in Kiel ein Denkmal gesetzt wurde. Man kann sich ja allerdings vorstellen, daß es, menschlich betrachtet, gerade kein angenehmes Gefühl sein kann, sich bei lebendigem Leibe schon für die Nachwelt „ausgehauen“ zu sehen.

Poultney Bigelow, der immer noch auf die Thatsache „reist“, daß er einst mit dem Kaiser dieselbe Schulbank in Kassel gedrückt hat und der sich daraufhin auf die „Prominenz“ hinausspielte, hielt sich diesen Sommer großentheils mit seiner Familie in der Nähe von Potsdam auf, wo sie alle die „Royal Louise“, seine den Gläubigern in New York vor der Nase weggeschnappte Yacht bewohnten und auf der seeartigen Havel navigirten. Jetzt hat er den Berliner Zeitungen “advance notices” geschickt über ein neues „historisches Werk“ aus seiner Feder, das die deutsche Revolution von 1848 behandeln soll. Hoffentlich wird sein Buch etwas besser werden, als es seine Serie von Artikeln in Harper's Monthly war, die über das Jahr 1813 und die Abschüttelung des napoleonischen Joches spricht und die so voll von Schnitzern, groben Irrthümern und Mißverstandenem war, „wie das Ei vom Dotter“. Ich bezweifle es aber, sintemal Herr Bigelow als einziges Quellenstudium die Lektüre von einem Stücker 20 Bücher und Pamphlete aus der hiesigen Königl. Bibliothek betrieben hat, was doch wohl eine ungenügende Vorbereitung für ein derartiges Werk ist, abgesehen davon, daß die Königl. Bibliothek gerade für diesen Gegenstand nicht die beste und unparteischste Quelle ist.

Im Königlichen Opernhaus wird binnen einiger Wochen ein ganz eigenartiges und interessantes Werk seine Erstaufführung erleben, nämlich das dreiaktige Singspiel „Lobetanz“ von Otto Julius Bierbaum, Musik von Lud. Thuille. Es ist ein richtiges romantisches Gedicht in Musik gesetzt, ein Märchen in der Manier Tieck's das die Abenteuer und Liebesschicksale eines fahrenden Sängers Namens Lobetanz schildert, wobei natürlich der Schluß der ist, daß der Sänger die Königstochter freit (was bekanntlich nur auf der Bühne geschieht), nachdem er sie durch sein Lied vom Tode zurückgerufen hat. Die Musik wird als gerade so eigenartig gepriesen wie der Text. Na, man wird ja sehen.

Welche stetigen Fortschritte die Frauenbewegung macht, auch in Deutschland, das kann man unter Anderem aus der neuesten Berufsstatistik für das Reich ersehen. Denn aus den sogenannten „männlichen Berufen“ gibt es 7 Frauen in der Büchsenmacherei beschäftigt; 19 in der Glocken- und Erzgießerei; 50 als Steinsetzer; 37 als Pflasterer ; 147 als Huf- und Nagelschmiede; 309 in der (besonders schwere körperliche Anstrengung erforderlichen) Steinindustrie als Steinmetze und Steinhauer; 2000 in Marmor-, Stein- und Schieferbrüchen. Sogar in der verrufensten Beschäftigung, der Kanalräumerei (Sewer Cleaning) arbeiten Frauen. Und dies sind amtliche Ziffern, möge man bedenken, nicht die Sorte von Statistik, die häufig in den Zeitungen blüht, nämlich die unzuverlässige. Da muß man doch sagen, daß es den hiesigen Frauen Ernst ist mit dem Bestreben, sich ein weiteres Thätigkeitsfeld zu erobern, wenn man sie sogar in derartige „unangenehme“ Berufe eindringen sieht.

Ignotus.

Am Grabe Boulangers.

In der „Straßburger Post“ schildert Pascal David den verwahrlosten Zustand, in dem sich das Grab Boulanger's auf dem Friedhofe zu Irelles befindet. Während David an dem Grabe steht und seinen Gedanken nachhängt, kommt ein Friedhofsdiener auf ihn zu und fragt: „Sie haben ihn wohl gut gekannt, den General?“ „Nun hatte ich“, schreibt der Straßburger Publizist, „allerdings einmal in Paris bei Durand an der Place de la Madeleine, dem bekannten Hauptquartier der Boulangisten, gefrühstückt, während der “brav' général”, damals auf dem Gipfel seiner Macht und seines Einflusses, im gleichen Restaurant speiste, und der elegante Offizier mit dem scharf geschnittenen Gesicht, den schönen blauen Augen, dem sorgfältig gepflegten Bart und der kleidsamen Petite Tenue der Generäle hatte mir damals recht gut gefallen. Aber daraufhin konnte ich doch nicht wohl behaupten, ich hätte ihn gut gekannt. Daher sagte ich, der zahlreichen Artikel mich erinnernd, die ich schon über ihn geschrieben, doppelsinnig, ich hätte sehr viel mit ihm zu thun gehabt, und verband damit die Gegenfrage, ob das Grab viel besucht werde?“ „Jetzt nicht mehr“, entgegnete der Wächter. „Im Anfange, ja, da kamen viele Franzosen und auch reisende Engländer. Und an jedem 30. September kamen einige Freunde, auch Herr Rochefort. Aber jetzt kommt Niemand mehr.“ Später erkundigte ich mich in Brüsseler Läden, ob es keine Ansichtskarten mit dem Grabe Boulanger's gäbe. „Nein“, war die Antwort, „es hat noch niemals Jemand darnach gefragt, außer Ihnen heute.“ Also vergessen! Alas poor Yorick! Vor ein paar Wochen stand ich in Paris auf dem Montmartre-Friedhofe am Grabe Heinrich Heine's, das durch eine Sammlung von Verehrern des Dichters, zu welcher die „FrankfurterZeitung“ die dankenswerthe Anregung gegeben hatte, stets mit einer reichen Fülle frischer Blumen geschmückt ist. Außer diesen Blumen lagen noch verschiedene Kränze und Sträuße aus frischen Blumen auf dem Grabe und ein Haufen von Visitenkarten, die von Besuchern aus allen deutschen Ländern als Zeichen der Huldigung niedergelegt worden waren. Und der arme Heinrich Heine ist schon seit dem 17. Februar 1856 todt, also fast 35 Jahre länger als Boulanger . . . .“

— Sonderbar. — Schriftsteller: „Sonderbar! Jemehr ich meinen Geist blitzen lasse, desto mehr donnern die Kritiker.“

— Rekruten-Reflexion. — „Sonderbar, daß der Herr Unteroffizier gerade wenn man einen Griff schlecht gemacht hat, ihn immer noch einmal sehen will.“

Verschiedenes.

— Aus der Rede eines Vertheidigers. — Vertheidiger: „. . . und der Herr Staatsanwalt hat aus der Mücke einen Elephanten gemacht! Sie werden sofort sehen, wie dieser Elephant wie Butter an der Sonne zerfließen wird.“

— Der Hauptärger. — Studiosus A.: „Du bist so ärgerlich, wohl weil Dein Vater Dich gestern nicht besucht hat, wie Du erwartet hast?“ — Studiosus B.: Ach, darum weniger, aber ich war in Erwartung seiner Ankunft umsonst nüchtern geblieben.“

KLEIN BRO'S. BARGAIN BLOCK
795-805 So HALSTED St. COR. CANALPORT AVE.
Der Vorrath muß weg!
Einer der größten Läden in Chicago.
Kommt diesen Dienstag und Mittwoch
und sichert Euch die größten Bargains der Saison.
100 Stücke reguläres 5c Schürzen-Ginghams, nur 2¾c
100 Stücke Tennis-Flanell, passend für Kleider und Hemden, in hellen und dunklen Farben, die reguläre 7c Qualität, die Yard 2¾c
Extra schweres ungebleichtes Muslin, die 5c Sorte, die Yard 2½c
Schweres weich geschliffenes rahmfarbiges Shaker-Flanell, die 6c Sorte, die Yard 3¾c
200 Stücke gebleichtes Huck-Handtuchzeug, die 5c Sorte, die Yard 1¾c
20 Stücke 58 Zoll breites voll gebleichtes Tafel-Leinen, die 38c Sorte, die Yard 24c
80 Dutzend fancy wollengemischte Unterhemden und Beinkleider für Mädchen, alle Größen, von 2 bis 6, 35c Sorte zu 16c
100 Dutzend fleeced Unterhemden für Babies, zu 3c
Fleecegefütterte Unterhemden und Hosen für Knaben, 45c Sorte zu 24c
Fancy Oberhemden für Knaben, gemacht mit Joch, hübsche kleine Checks 15c
Letzte Gelegenheit für Celluloid-Krägen! Eine weiter Partie wasserdichter, Steh- oder Umlege-Krägen, 12½c Sorte, genug für Alle 2c
Frei mit jedem Jacket oder Cape eine feine Feder-Boa, ein Paar Glace-Handschuhe oder ein feiner Regenschirm.
Seal Plush Cape für Damen, mit doppeltem pleated Rücken, schön mit Jet besetzt und bestickt, mit Thibet-Pelz-Kante rund um den Kragen und vorn, werth $12.50, unser Preis $6.98
2 Stücke Theer-Seife, für 3c
2 Stangen Lily Bouquet Toiletten-Seife für 3c
2 große Flaschen Maschinen-Oel für 3c
2 Yards reguläres 5c Garter Web für 3c
200 Yard Spulen Zwirn, 3 für 3c
Acorn Kochherde, große Sorte, 6 Löcher, No. 8, große Square-Feuerstelle, Nickel-Band, Thee-Shelf, Doppel-Roste, alle neuesten Verbesserungen, gutes Kochen u. Backen garantirt, während dieses Verkaufs $14.95
Ofenröhren und Ellbogen gratis.
Oak Heizöfen, als gute Heizöfen überall bekannt, gegenwärtig die billigsten und stärksten Oefen im Markte, mit direktem Draft, gußeisernem Feuertopf, Nickel Swing-Topf, Urne und prächtiger Nickel-Garnirung, während dieses Verkaufs nur $5.98
Ofenröhren und Ellbogen gratis.
1000 Fenster-Rouleaux, mit daran befestigten Spring-Rollers, nur 5c
Lest, was 99c kaufen während dieses Verkaufs in unserem Möbel-Department.
Nur für Donnerstag—Bestes loses Leaf Lard, das Pfund 3¾c

K. W. Kempf, 84 La Salle Str.
Billige Preise nach und von Deutschland
Weihnachts-Geldsendungen durch Deutsche Reichspost
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Erbschaften regulirt und Vollmachten notariell und konsularisch beglaubigt.
Konsultationen frei.
Notariats-Amt
Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent, 84 LA SALLE STR.
RUDOLPH KELLINGHUSEN 92 LA SALLE STR.
"PENNSYLVANIA" "ROTTERDAM"
Große Herbst-Exkursion per Doppel-Schrauben-Dampfer Kaiser Wilhelm der Grosse
Geldsendungen Erbschaften Vollmachten Notariats-Amt
92 La Salle Str.
KINSLEY'S 105—107 ADAMS STR. HANDS ORCHESTER Deutschen Restaurant.

Finanzielles.
GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Auch zum Bauen. Beste Bedingungen.
Allgemeines Bank-Geschäft. Western State Bank S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
E. G. Pauling, 132 LA SALLE STR. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.
TEMPEL, SCHILLER & Co., Anleihen gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit. Erste Hypotheken zu verkaufen. Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.
J. S. LOWITZ, 69 Dearborn Str. Ecke Randolph. Billige Reise nach und von Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg. Erbschaften, Vollmachten, Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. 69 DEARBORN STR.
Deutsches Rechtsbureau. Erbschaften regulirt. Konsularische Beglaubigungen. Rechtssachen jeder Art. ALBERT MAY, Bundes-Kommissär. Zimmer 502-3 Atwood Gebäude.
PATENTE besorgt. MELTZER & CO.

Hodenbruch geheilt.
Eine Selbstbehandlung ohne Operation.
Ich heile Hodenbruch mit meinem berühmten Elektrischen Gürtel und Suspensorium. Ein besänftigender, elektrischer Strom wird durch die geschwollenen Adern und Sehnen geschickt, was eine freie Cirkulation von gesundem, reichen Blut herbeiführt, das angehäufte Blut zertheilt und somit den Hodenbruch dauernd heilt. In zwei Monaten ist Alles vorüber. Man trägt den Gürtel während des Schlafens. Er stärkt die Theile, beseitigt alle unnatürlichen Ausflüsse und giebt dem heruntergekommenen System neue Kraft.
Buch frei.
„Drei Klassen von Männern“ giebt genaue Auskunft. Es wird auf Verlangen frei und versiegelt geschickt. Man schreibe darum oder konsultire mich persönlich in der Office.
Dr. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.
Sprechstunden 9 bis 6, Sonntags 10 bis 1.

WE REACH THE HEARTS
Of the consumers through their stomachs, by giving them the pure, health and pleasure-bringing
Blatz The STAR Milwaukee Beer
THEY ALL LIKE IT. YOU WILL TOO.
Call for Blatz. See that "Blatz" is on the Cork.
VAL. BLATZ BREWING CO. MILWAUKEE, WIS., U. S. A.
Chicago Branch, Corner Union and Erie. Telephone 4357 Main

Ein hübsches Weihnachtsgeschenk.
Musik Boxes für $6.00
Mermod Bros. 240 Wabash Ave.

COMPAGNIE GÉNÉRALE TRANSATLANTIQUE. Französische Dampfer-Linie, 71 DEARBORN STR.
Maurice W. Kozminski General-Agent des Westens.

S. H. SMITH & CO. 279 & 281 W. Madison St.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände.

Freies Auskunfts-Bureau. 92 La Salle Str., Zimmer 41.

Wir verkaufen auf CREDIT gerade so billig wie andere für baares Geld
Herrenkleider, fertig oder nach Maß.
Damen-Capes und Jackets.
Uhren, Diamanten etc.
Konfirmanden-Anzüge zu billigen Preisen.
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY 208 State Str., Zweiter Flur. Abends offen.

Henry C. Heinemann, 1006-1008 Milwaukee Ave., nahe Wood Str.
Möbel, Teppiche, Oefen und Hausausstattungs-Waaren, Baar oder auf leichte Abzahlung
Größte Auswahl von Schaukelstühlen zu den niedrigsten Preisen.

FRED. J. MAGERSTADT, Das größte deutsche Möbel-Geschäft 280—282 W. MADISON ST., nahe Morgan.
Größte Auswahl von Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungswaaren.
Ein Jederhat Kredit bei uns.
Wir verkaufen für Baar und auf leichte Abzahlung ohne Zinsen.
Wir haben jetzt spezielle Bargains in Messing- u. weiß emaillirten Bettstellen.
Offen jeden Abend bis 9 Uhr.

$2.50. Kohlen. $2.75.
Indiana Nut $2.50
Indiana Lump $2.75
Virginia Lump $3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen $5.00
E. PUTTKAMMER, Zimmer 305, Schiller Building, 103 E. Randolph Str.
TELEPHON MAIN 395.